Heute auf Seite 3: Moldawien: Ein Land im Schatten

Das Ostpreußenblatt





UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 49 – Folge 12 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 21. März 1998 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524

Bonn:

Der Kampf der Ratlosen

PR-Tricks und Flügelquerelen verdrängen die harten Sachthemen

Irgendwie eigenartig – kaum daß die Spitzen von SPD und Grünen das Ende der Ära Kohl verkündet haben, scheinen beide schon wieder auf dem Rückzug. Vor allem den Grünen ist zusehends elend zumute. Erst die Schlappe gegen „Automann" Schröder in Niedersachsen, und jetzt die Katastrophenbeschlüsse zugunsten von Nato-Auflösung, Abzug aus Bosnien und Fünf-Mark-Benzin.

Joschka Fischer ist da bereits ins Rechnen gekommen und hat herausgefunden, daß eine Neuauflage der SPD/FDP-Koalition als Alternative zu Kohl zumindest zahlenmäßig hinkäme – wenn die Demoskopen recht haben und wenn am kommenden Sonntag Wahl wäre.

Utopie? Zumindest hält sich der SPD-Kandidat offiziell alle Möglichkeiten offen. Auch beginnt er augenscheinlich damit, sein Image als Blender ohne seriösen Hintergrund zu bekämpfen. Seinem Arbeitnehmerflügel und ebenso den Jusos machte er deutlich, daß längst nicht alle Wünsche der Sozialdemokraten umsetzbar sein würden.

Noch heißt es aus der SPD-Zentrale: Wir werden die Steuern senken und gleichzeitig die staatlichen Leistungen erhöhen. So etwas gelingt nur, wenn der Staatsapparat drastisch verschlankt, auch Stellen gestrichen werden. Ob Schröder das gegen seine Genossen wird durchsetzen können? Klingt unwahrscheinlich. Die Fraktionen der SPD sind schließlich noch erdrückender von Staatsdienern beherrscht als die der Union. Diese Klientel wird sich nie wirklich der Forderung anschließen, die Reihen der Ihren zu lichten.

Derweil strudelt zu allem Überfluß die Basis für eine reine Linkskoalition gerade im rotgrünen Paradeland Nordrhein-Westfalen einer ernsten Krise entgegen. Die Tage von Johannes Rau als Regierungschef enden im Sommer. Dann ist aller Voraussicht nach SPD-Minister Wolfgang Clement an der Reihe. Ein absolutes Haßobjekt für die Ökolinken, nicht erst seit dem Streit um den Braunkohle-Tagebau. Angesichts der inneren Zerrissenheit der Grünen könnte die Düsseldorfer Koalition noch vor der Bundestagswahl in schwere Turbulenzen geraten, mit unabsehbaren Folgen für künftige Bonner Perspektiven. Einen Ministerpräsident namens Clement zu wählen heißt für Bündnis 90/Grüne jedenfalls, eine giftige Kröte schlucken zu müssen.

Besser hätte das alles so plötzlich nach dem Niedersachsen-Desaster für Kohls Mannen kaum kommen können. Kurz nachdem der Feind grandios siegte, ist er auch schon wieder auf dem Rückzug: die ideale Gelegenheit, um nachzusetzen. Doch was tut CDU-General Peter Hintze? Er bricht eine läppische Kampagne vom Zaun gegen die Grünen-Forderung, den Liter Benzin irgendwann im kommenden Jahrzehnt fünf Mark kosten zu lassen. Ein ärgerlicher Vorstoß der Grünen, zumal für die Landbevölkerung und sozial Schwache, sicher. Aber erstens ist er nicht akut und angesichts der drängenden Schicksalsfragen auch alles andere als vorrangig.

War es einst die Opposition, die wegen eigener Konzeptlosigkeit außerstande war, die Schwächen der Regierung zu nutzen, so kann nun auch die Regierung aus dem Durcheinander bei der Opposition keinen Nutzen ziehen. Womit wir wieder beim Thema wären: Ganz wie befürchtet gehen die Parteien allesamt den großen Herausforderungen wie Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Eurogefahr oder Asylmißbrauch aus dem Wege oder reduzieren sie wie jetzt Gerhard Schröder auf ein „Schau 'mer mal – nach der Wahl". Ansonsten: Sprechblasen, neckische PR-Witzchen („Laß Dich nicht anzapfen") oder sinnloses Flügelschlagen. Und natürlich die ach so spannende Frage, wer mit wem nach dem 27. September ins Koalitionsbettchen steigt. Rot-Grün, SPD/CDU/CSU oder gar wieder SPD/FDP?

Die Deutschen plagen andere Sorgen, wie die erdrückende, für viele Menschen ganz persönlich katastrophale Arbeitslosigkeit. Ein Großteil der Arbeitslosen soll gar nicht arbeitsuchend sein, heißt es mancherorts. Und richtig: Die Zahl der Betriebe, die ebenso händeringend wie erfolglos nach Mitarbeitern suchen, ist verdächtig hoch. Doch gerade dies ist ja eine Folge falscher Politik; die Verteilung von Steuer- und Soziallasten sowie staatlichen Leistungen ist ganz offensichtlich in einer gefährlichen Schieflage gelandet. Und am Ende heißt es nun einmal: Fünf Millionen Arbeitslose kosten soviel wie fünf Millionen Arbeitslose, egal, wie die zusammengekommen sind. Und diese Kosten strangulieren wie Überreglementierung oder schwerfällige Behörden das ganze Land.

Es liegt an den Wählern, deutlich zu machen, daß sie endlich glaubhafte Lösungsvorschläge für diese brennenden Fragen sehen wollen, statt mit parteipolitischen Kinkerlitzchen unterhalten zu werden.

Hans Heckel



Die Drohung des Bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber, den Amsterdamer Europa-Vertrag abzulehnen, hat gewirkt: In einem Schreiben an die britische EU-Präsidentschaft meldete Bundeskanzler Helmut Kohl einen deutschen Vorbehalt dagegen an, daß künftig die Regelung der Zuwanderung aus Drittstaaten der nationalen Kompetenz entzogen und auf die europäische Ebene verlagert werden soll Foto dpa

Absurdes Theater / Von Wilfried Böhm

Die Szene erscheint wie ein Stück aus dem Tollhaus: Elmar Schmähling, Ex-MAD-Chef, geschaßter Admiral und gescheiterter Unternehmer, nimmt für die kommunistische PDS Kurs auf den Deutschen Bundestag. Die schillernde Figur aus der „Friedensbewegung" unseligen Angedenkens war zuvor im „Handbuch Deutscher Rechtsextremismus" in die Nähe eben dieses „Rechtsextremismus" gerückt worden.

Nach Auskunft der Bundesregierung an den CDU-Bundestagsabgeordneten Jürgen Augustinowitz sind eine größere Anzahl der Autoren dieses Handbuches „im Zusammenhang mit linksextremistischen Bestrebungen bekannt geworden". An diesem antifaschistischen Denunziationshandbuch arbeiten wiederum in trauter Eintracht sowohl die PDS-Bundestagsabgeordnete Ulla Jelpke als auch der Professor und Extremismusforscher Wolfgang Gessenharter von der Universität der Bundeswehr in Hamburg mit, über den, wie man hört, die Bonner Hardthöhe mit Hinweis auf die wissenschaftliche Freiheit schützend ihre Hand hält.

Im Lexikonteil dieses Handbuches wird unter der Überschrift „Deutschland rechtsaußen" festgestellt, daß der angehende PDS-Kandidat Schmähling Interviewpartner eines „Strategie-Organs der extremen Rechten" war, das immer wieder „den Brückenschlag zwischen rechten Funktionären und Theoretikern mit der rechten Jugend- und Skinszene" versuche.

Interviewpartner einer ebenfalls „rechts" verorteten Zeitung, der „Jungen Freiheit", gewesen zu sein, genügte vor kurzem dem Hohepriester politischer Korrektheit Ulrich Wickert, in seinen von Zwangsgebühren gespeisten Tagesthemen den Generalmajor a. D. Gerd Schultze-Rhonhof „in das braun-trübe Licht" zu tauchen.

Damit trat Wickert eine Treibjagd gegen den angesehenen Schultze-Rhonhof los, für dessen Buch „Wozu noch tapfer sein?" in der Zeitschrift „Die Bundeswehr" nicht mehr geworben werden darf und der selbst Kasernenverbot für Vorträge erhielt, um „unliebsame Diskussionen" zu vermeiden. Besonders pikant, daß eben von jenem Herrn Wickert in der „Jungen Freiheit" ein Interview veröffentlicht wurde, so daß eigentlich die politisch korrekte Selbstkritik Wickerts wegen „rechter Abweichung" oder „mangelnder Wachsamkeit" fällig gewesen wäre.

Zu dem absurden Theater paßt, daß in dem Bundestagsausschuß zur Aufklärung rechtsextremistischer Vorfälle in der Bundeswehr zwei Abgeordnete mitwirken, die

DIESE WOCHE

Ein offenes Wort an Warschau

Deutscher EU-Botschafter warnt Polen vor Vertretung „extremer Positionen"

Wenige Tage nach dem von paneuropäischem Jubel geprägten deutsch-französisch-polnischen Gipfeltreffen in Posen gab der deutsche Botschafter bei der Europäischen Union, Dietrich von Kyaw, der polnischen Tageszeitung „Gazeta Wyborcza" ein bemerkenswert realitätsbezogenes Interview. Darin erklärte er in geradezu undiplomatischer Deutlichkeit , daß auch nach dem Beitritt Polens zur Europäischen Union die Polen nicht sofort das volle Arbeitsrecht für Deutschland und die anderen EU-Staaten erhalten würden. Im Gegenteil: Es werde eine mehrjährige Anpassungsphase geben.

Angesichts von derzeit knapp fünf Millionen Arbeitslosen in der Bundesrepublik Deutschland und 18 Millionen Arbeitslosen in der gesamten EU sei es „absolut undenkbar", daß sofort nach dem Beitritt Polens alle Schranken für die Arbeitskräfte aus dem Nachbarlande fielen. Auf die Frage der „Gazeta Wyborcza", wann denn mit einer Freizügigkeit für die osteuropäischen Arbeitskräfte frühestens zu rechnen sei, antwortete der Diplomat zwar ausweichend, aber dennoch vielsagend: „Wenn Sie den Durchschnittsdeutschen danach fragen, wie lange der Arbeitsmarkt geschützt werden muß, dann sagt er Ihnen, mindestens für zehn Jahre."

Die Äußerungen des deutschen EU-Botschafters sind deshalb so sensationell, weil hier erstmals von deutscher Seite offiziell und öffentlich ein Vorbehalt für den Arbeitsmarkt angemeldet wurde. Mit einer weiteren Äußerung bestätigte von Kyaw indirekt, daß hinter den Kulissen bereits heftig über Übergangsfristen gestritten wird. Von Kyaw drohte nämlich für den Fall, daß Polen auf seinen „extremen Positionen" beharre: „Dann werden wir das gleiche tun."

Die „extreme Position" Polens, die von Kyaw kritisierte, bezieht sich auf die Forderung Warschaus, ohne irgendwelche Auflagen in die EU aufgenommen zu werden, was eben bedeutet, daß die polnischen Arbeitnehmer ungefähr nach dem für das Jahr 2003 erwarteten Beitritt Polens zur Europäischen Union die vollen Zugang zum begehrten deutschen Arbeitsmarkt haben müssen.

Die Beitrittsverhandlungen der EU mit den auf der Kandidatenliste stehenden mittel- und ostmittel-europäischen Staaten sollen Ende März beginnen. Zuerst will man über das Regelwerk des Verfahrens sprechen. Die eigentlichen Verhandlungen sind für Anfang 1999 eingeplant. Wie lange sie dauern werden, ist ungewiß, aber mit weniger als drei bis vier Jahren rechnet niemand der Beteiligten. Daß sie kein Zuckerschlecken sein werden, zeichnet sich jetzt schon ab. Das Kyaw-Interview hebt nur eines der vielen Problemfelder ans Tageslicht. Zu hoffen ist, daß die Bundesregierung auch auf anderen Problemfeldern – und da kennen auch die Vertriebenen etliche – mit der gleichen Standfestigkeit die deutschen Interessen vertritt.

Hagen Nettelbeck

in Organisationen tätig sind, welche vom Verfassungsschutz als linksextremistisch eingestuft werden: die grüne Frau Buntenbach und der SPD-Mann Uwe Hiksch, die sich „antifaschistischen" Aktivitäten hingeben, was schon zu Zeiten des „Kalten Krieges" eine Tarnbezeichnung für kommunistische Umtriebigkeit war.

Ebenfalls auf die Bühne dieses absurden Theaters gehört es, wenn ein unter vielen Bezügen auf das „Handbuch Deutscher Rechtsextremismus" entstandenes regionales Folgewerk, das eine ganze deutsche Region als „braun" denunziert und das von altkommunistischen Funktionären, die Spitzenämter in linksextremistischen Organisationen innehaben, mit Geleitworten versehen wurde, ausgerechnet aus dem EU-Fonds „Jugend für Europa" in Brüssel gefördert wird. Übrigens: Brüsseler Bürokraten fördern, wie der „Focus" kürzlich schrieb, auch deutsche Rechtsextremisten bei ihren Tätigkeiten in Schweden.

Fazit dieser Absurditäten bleibt, daß dieser Wahnsinn seine Methode hat: Die historisch überholte politische Rechts-Links-Schubladisierung gibt Scharlatanen aller Art unendliche Agitationschancen, gestattet den kommunistischen Restbeständen das politische Überleben und schwächt den notwendigen Widerstand gegen rassistischen und neonazistischen Extremismus, da durch Denunziation der Konservativen als „rechts" das konservative politische Spektrum durch den Kampf aller „gegen Rechts" ausgegrenzt wird. Damit fehlt der Demokratie ein gewichtiger geistiger und moralischer Bestandteil, der zu ihrer Lebensfähigkeit gehört. Deren Zerstörung aber ist das bewußt angesteuerte Ziel des kommunistischen und das unbewußte Ergebnis des hemmungslosen Selbstverwirklichungswahns eines liberalistischen Extremismus.

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Chefredakteur: Elimar Schubbe

(Verantwortlich f. d. redaktionellen Teil)

Politik, Zeitgeschehen, Feuilleton, Leserbriefe: Peter Fischer, Hans Heckel (Freier Mitarbeiter); **Kultur, Unterhaltung, Frauenseite:** Silke Osman; **Geschichte, Landeskunde, Literatur, Wissenschaft:** Dr. Jan Heitmann; **Heimatkreise, Gruppen, Aktuelles:** Maike Mattern; **Ostpreußische Familie:** Ruth Geede.

Ständige Mitarbeiter: Alfred v. Arneth (Wien/Bozen), Wilfried Böhm (Melsungen), Pierre Campguilhem (Paris), Helmut Kamphausen (Gartow), Jürgen Mathus (Bonn), Dr. Paul Polak (Prag), Willy Fehling (Berlin).

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 12,40 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 15,80 DM monatlich, Luftpost 22,30 DM monatlich. Abbestellungen sind mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten. Konten: Landesbank Hamburg, BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto-Nr. 84 26-204 (für Vertrieb); Konto-Nr. 907 00-207 (für Anzeigen). – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt. Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 23a. Druck: Rautenberg Druck GmbH, 26787 Leer (Ostfriesland). – ISSN 0947-9597.

Telefon (0 40) 41 40 08-0

Telefon Red.-Sekretariat (0 40) 41 40 08-32
Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50
Telefon Anzeigen (0 40) 41 40 08 41
Telefon Vertrieb (0 40) 41 40 08 42
Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51
http://www.ostpreussenblatt.de

Wahlkampf:

Ein Wendehals bleibt sich treu

Elmar Schmähling im Dienst der PDS / Von Generalmajor a. D. Gerd-H. Komossa

Die SED-Fortsetzungspartei PDS hat nun in dem früheren Flottillenadmiral Elmar Schmähling nach langer Suche einen ihr hoffnungsvoll erscheinenden Kandidaten im Bezirk Berlin-Mitte für die Wahlen zum 14. Deutschen Bundestag gefunden. Zwar ist Schmähling in diesem Bezirk nicht zu Hause, doch mit ihm will die PDS ihren Wiedereinzug ins Bonner Parlament sicherstellen. Schmähling war einst im hoffnungsvollen Karriereaufstieg u. a. für knapp 18 Monate Chef des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) in Köln. Von dort wurde er wegen einer etwas pikanten Affäre – er hatte die Zuneigung einer verheirateten Mitarbeiterin an der Nachrichtenschule in Bad Ems gesucht – zu seinem Verdruß in der Laufbahn horizontal verlagert.

Lange vorher schon hatte Schmähling sein sozialistisches Herz entdeckt und hielt das in der Zeit der sozialliberalen Koalition für laufbahnfördernd, wie seinerzeit Gerd Bastian auch, der sich den Grünen und Petra Kelly anschloß. Nur fiel dies, da er Anlehnung bei der SPD und nicht DKP suchte, in Bonn nicht so recht ins Gewicht.

Vor Schmählings Zeit hatte der MAD schon einmal Pech mit einem Stellvertreter des Amtschefs, Oberst Krase, der im Solde des MfS, sprich Stasi, der damaligen DDR gestanden hatte. Doch ist zu bedenken, daß dieser Stellvertreter Krase wie auch der Amtschef Schmähling nicht Wunschkandidaten des MAD waren, sondern dem Dienst vom Verteidigungsministerium zuversetzt wurden.

In einem Interview gab sich Elmar Schmähling nach seiner Versetzung in den einstweiligen Ruhestand schon im Februar 1993 als wahrer Pazifist und Kriegsgegner aus und ließ zum Beispiel den Eindruck vermitteln, als würden damals die traurigen Ereignisse im Golfkrieg und in Bosnien-Herzegowina durch die Medien „verniedlicht und verharmlost", wie er sagte. In den Fernsehnachrichten sah Schmähling damals „Werbefilme für das Militär. Schöne Bilder sollen (nach seiner damaligen Meinung) vor allem Jugendlichen vormachen, Krieg sei eine schicke Sache." Der Interviewpartner hatte es zumindest arglos versäumt, diesen selbsterwählten Sicherheitsexperten zu fragen, welches Programm er regelmäßig sah.

Die Bilder in den Nachrichtensendungen der Fernsehanstalten wurden von dem normalen Betrachter jedenfalls oft als zu grausam empfunden. Die Fernsehkameras vermittelten täglich Bilder verwundeter und verstümmelter Opfer des Krieges auf dem Balkan, die selbst mancher Weltkrieg-II-Teilnehmer nur schwer ertragen konnte. Schmähling aber empfand diese Bilder als „Verniedlichung"!

„Das ist das Wesen des modernen Krieges: ein Soldat im Kampf-Jet oder an der Abschußrampe ist zerstörerisch immens effizient. Doch er selbst muß kaum noch Angst haben. Ein Krieger ohne Angst aber läßt sich bedenkenlos auf einen Krieg ein", so Schmählings Credo. Mit solcher Auffassung stand der damals noch nicht „rote Admiralsgenosse" unter den Offizieren der Bundeswehr ziemlich einsam da, als hätte er die Sicherheitspolitik der Nato nicht verstanden und von den Grundsätzen der Inneren Führung wenig gehört. Auf welche konkrete Nachrichtensendung er danach sein Urteil stützte, hat er nie verraten. Oder war es – wie bei anderen Gelegenheiten, die er häufig in den Medien suchte – doch nur schlichte Polemik und Miesmacherei des Soldaten?

In Wahrheit schmähte Schmähling, der im Zorn seinen MAD-Sessel räumen mußte und zum wenig attraktiven Amt für Studien und Übungen nach Bensberg abgeschoben wurde, mit seinem damaligen Kommentar Journalisten und Soldaten. Jawohl, Journalisten, die ihr Leben täglich einsetzen, um dem Fernsehzuschauer realitätsnahe Bilder zu liefern. Im Interesse der Wahrheit.

Dies Interview war ein Beispiel für viele in der Reihe seiner Versuche, sich über den militärischen Bereich hinaus politisch zu profilieren. Auch hielt er noch zu Zeiten des Kalten Krieges die sowjetische Marine, der Admiral Gratschkow die Parole gegeben hatte, in der Lage zu sein, auf allen Weltmeeren und zu jeder Zeit zuschlagen zu können, für ausschließlich defensiv.

Sein zwischenzeitliches Bemühen, eine zivile Firma in Köln zu gründen, endete bekanntlich in einem Fiasko mit zweimaliger Untersuchungshaft. Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen. Es soll dabei um Betrug gehen.

Schmählings Versuch, durch die PDS nun zu einem Bundestagsmandat zu kommen, ist wohl seinem Ehrgeiz zuzuschreiben, der – wie bei Gerd Bastian – in der Bundeswehr keine Befriedigung finden konnte. Ob der zum Genossen gewendete Admiral die PDS zum Erfolg führt, bleibt abzuwarten.



Gleichgewicht des Schreckens

Zeichnung aus „Welt am Sonntag"

Kommentar

„Politisch korrekt"

Am 26. Februar sendete das öffentlich-rechtliche Deutschlandradio eine Reportage über Dresden, genauer: über die Deutsche Soziale Union der Sachsenmetropole. Aber nicht vom Verdienst dieser als Schwesterpartei der CSU in der DDR der Wendezeit gegründeten konservativen Partei beim Aufbau demokratischer Strukturen im untergehenden SED-Staat war die Rede. Nicht darüber, daß die DSU, einzige Mitläufer- und Stasifreie DDR-Partei, am entschiedensten in der Volkskammer für den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland eintrat. Nicht darüber, daß die DSU nach dem 3. Oktober 1990 mit ihren Ministern im Kabinett Kohl aktiv am Vollzug der Vereinigung mitwirkte. Nein: Die Rede war von der DSU als einer rechtsradikalen Partei, wozu ausgiebig eingeblendete Äußerungen aus der grünen Ecke beitrugen.

Gleichsam als Beweis für den rechtsradikalen Charakter der DSU wirkte der Hinweis darauf, daß auf dem politischen Aschermittwoch der Dresdner DSU der Jesuitenpater Lothar Groppe gesprochen hatte. Schlimm, denn Groppe hatte die Reemtsma-bezahlte Antiwehrmachtausstellung des vorbestraften Linksradikalen Hannes Heer kritisiert, und ganz besonders schlimm – Pater Groppe publiziert im *Ostpreußenblatt*.

Daß dem angesehenen DSU-Politiker Jürgen Schwarz einige Sekunden zur Verteidigung von Groppe zugebilligt wurden, änderte am Gesamteindruck nichts, daß die DSU, daß Pater Groppe und *Das Ostpreußenblatt* rechtsradikal seien.

Peinlich nur für den Sender, daß Lothar Groppe wie auch sein Vater, Generalleutnant Theodor Groppe, entschiedene Gegner des NS-Regimes waren. Der junge Groppe war nicht weniger als 21 mal „Gast" bei der Gestapo gewesen, und Generalleutnant Theodor Groppe überlebte nur wie durch ein Wunder das NS-Todesurteil gegen ihn. Doch Lothar Groppe und die DSU sind konservativ, also rechts, also rechtsradikal, also rechtsextrem und damit antidemokratisch und verfassungsfeindlich. Politisch korrekt, oder? **Elimar Schubbe**

Koalition öffnet neue Wege zur Vermögensbildung

Einführung eines Beteiligungslohnes für Arbeitnehmer soll der Wirtschaft einen Investitionsschub geben

Das Wahljahr 1998 beschert dem Investivlohn einen ersten Durchbruch. Zuletzt wurde vor vier Jahren über die Arbeitnehmerkapitalbeteiligung diskutiert. Vor der letzten Bundestagswahl hatten Widerstände aus dem beteiligungsfeindlichen linken DGB-Lager und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Koalition verhindert, daß ein vom Kanzler in Aussicht gestelltes Investivlohn-Rahmengesetz vom Parlament verabschiedet wurde.

Nach dem jetzt von der Koalition beschlossenen Weg zur Einführung und Förderung des Investivlohns soll der Staat für eine Kapitalbeteiligung von 700 bis 800 Mark im Jahr eine Zulage von 20 Prozent gewähren. Die Zulage soll bis zu einer Einkommensgrenze von 35 000 DM für Ledige und 70 000 DM für Verheiratete gelten.

Die sozialen Sicherungssysteme stoßen zunehmend an die Grenzen ihrer Finanzierbarkeit. Dies kann im Jahr 1998 nicht mehr bestritten werden. Darin sehen Teile der Unionsparteien und christliche Sozialverbände eine neue Chance, Investivlohn als gesetzlich gefördert, tarifpolitischen Weg durchzusetzen (siehe *Das Ostpreußenblatt* Folge 6 vom 7. Februar 1998).

Die Bemühungen der christlichen Sozialverbände und des christlichen Gewerkschaftsbundes (CGB) für die Arbeitnehmerkapitalbeteiligung haben jetzt ihren ersten parlamentarischen Erfolg. Vorbereitet hatte ihn eine gemeinsame Arbeitsgruppe von CDU/CSU und FDP. Sie diskutierte mögliche gesetzgeberische Maßnahmen zur Förderung des Investivlohnes und der Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand. Das war die Grundlage für den jetzt gefällten Koalitionsbeschluß.

CGB-Vorsitzender Peter Konstroffer freut sich über den „sensationellen Durchbruch". Konstroffer: „Damit wird endlich eine Uraltforderung der C-Gewerkschaften umgesetzt. Bereits 1921 haben wir auf unserem Mainzer Gewerkschaftskongreß die Einführung dieses Systems gefordert. Erstmals in der deutschen Arbeitnehmergeschichte besteht jetzt die Möglichkeit, in Tarifverhandlungen nicht nur Barlöhne, sondern auch Beteiligungen der Beschäftigten festzulegen. Der Investivlohn wird zur neuen verhandelbaren Einkommensvariablen und damit für die Arbeitnehmer zu einer neuen Einkommensquelle."

Der CGB erhofft sich von der Einführung des Investivlohnes einen Investitionsschub für die deutsche Wirtschaft. „Wir müssen jetzt schnell handeln und nicht wieder Jahrzehnte diskutieren und wichtige Entwicklungen verschlafen", so der CGB-Chef. Ob das möglich ist, wird sich noch in diesem Jahr erweisen. Sicherlich sind in der Wirtschaft längst nicht alle Dämme gebrochen. Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt ist kein Freund des Investivlohnes. Demgegenüber befürwortete der Arbeitgeberpräsident gesetzliche Regelungen, welche die betriebliche Altersvorsorge stärken. Die Besteuerung des Vorsorgekapitals dürfe nicht bereits während des Kapitalaufbaus erfolgen, sondern solle erst beim „Verzehr" einsetzen.

Auf Betriebsebene hat sich die Beteiligungsidee bereits seit Jahrzehnten in unterschiedlichen Formen bewährt.

Dort haben Tausende von Unternehmen direkt mit ihren Betriebsräten und ohne betriebsfremde Funktionäre aus dem DGB in sogenannten Betriebsvereinbarungen die Kapitalbeteiligung der Beschäftigten geregelt.

Ulrich Legdener

Moldawien:

Ein Land im Schatten

Seine Namen wechselten oft, seine Herren noch öfter: seit sieben Jahren ist die Region zwischen Rumänien und der Ukraine selbständig (Teil I)

Von JOSEF WALTHER

Mit dem Zerfall der Sowjetunion ist auf der Landkarte Europas auch ein neuer Staat mit vorwiegend rumänischstämmiger Bevölkerung erschienen: die Republik Moldau, rumänisch Moldowa, russisch Moldawija oder Moldawien. Sie ist aus der vorherigen moldauischen Sowjetrepublik hervorgegangen, deren Außengrenzen zur Ukraine und zu Rumänien nunmehr zu Staatsgrenzen der Moldau-Republik geworden sind.

Die Hauptstadt dieses neuen Staates ist Chisinau (russisch Chischinjow). Moldawien ist mit einer Fläche von 33 700 Quadratkilometern und einer Bevölkerung von 4,3 Millionen Einwohnern nach Armenien die flächenmäßig kleinste ehemalige Sowjetrepublik – etwa vergleichbar mit Dänemark. Im Unterschied zu den baltischen Nachfolgestaaten der Sowjetunion ist Moldawien erstmals in seiner Geschichte ein eigenständiger Staat. Sein Territorium war zuvor stets Teil größerer Staatsgebilde, des Fürstentums Moldau, des Osmanischen und des Russischen Reiches,

Osmanen, Russen, Rumänen, Sowjets

des Königreichs Rumänien und schließlich der Sowjetunion.

Die kleine, meist vernachlässigte und von den Machtzentren Europas sowie den transeuropäischen Verkehrsnetzen weit entfernte Republik sieht sich nach wie vor vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Mit beträchtlichen nationalen Minderheiten (vorwiegend russifizierte Ukrainer und Russen) ausgestattet, einem abtrünnigen östlichen Landesteil (Transnistrien) sowie russischen Truppen im Land steht die moldauische Führung vor der schwierigen Aufgabe, ihre politische und territoriale Eigenständigkeit zu wahren, einen gangbaren Weg zwischen den bedeutenderen Nachbarstaaten zu finden und erfolgreiche Wirtschaftsreformen durchzuführen.

Historisch gesehen ist das heutige Moldawien die östliche Hälfte des einstigen Fürstentums der Moldau, die im Jahre 1812 dem Russischen Reich angegliedert worden war, nach dem Ersten Weltkrieg zu Rumänien gekommen ist und nach dem Zweiten Weltkrieg ein Bestandteil der Sowjetunion wurde.

Das zwischen den Karpaten und dem Dnjestr-Fluß gelegene Moldau-Fürstentum hatte sich im 14. Jahrhundert durch den Zusammenschluß mehrerer kleinerer Feudalherrschaften (Knesate) gebildet.

Seit dem 16. Jahrhundert geriet das moldauische Fürstentum in zunehmende Abhängigkeit zum Osmanischen Reich, von der es sich seit dem 18. Jahrhundert mit russischer Hilfe zu lösen versuchte. Der Widerstreit osmanischer und russischer Interessen führte dann 1812 zur Teilung des Landes. Die westliche Moldau mit der Hauptstadt Iasi (Jassy) blieb Vasallenstaat unter türkischer Herrschaft, konnte sich aber in den folgenden Jahrzehnten zunehmend selbständiger machen. Sie schloß sich schließlich im Jahre 1859 mit der Walachei (Bukarest) zum Fürstentum (1861) bzw. Königreich (1881) Rumänien zusammen. Die östliche Moldau zwischen Pruth und Dnjestr kam unter russische Herrschaft und verblieb dort bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Die russische Administration nahm ihren Sitz in dem bis dahin unbedeutenden Städtchen Chisinau und erbaute daneben eine neue Verwaltungsstadt.

Zur Bekundung der Eigenständigkeit gegenüber der westlichen Restmoldau erhielt die neue russische Provinz den Namen Bessarabien übertragen, der bis dahin nur das südliche Küstengebiet im Hinterland des Schwarzen Meeres bezeichnet hatte. Die russische Regierung förderte die Einwanderung ausländischer Siedler, unter anderem auch aus Deutschland (Bessarabiendeutsche), in die geringer bevölkerte Steppenzone in dem Bestreben, sowohl die Wirtschaftskraft zu heben als auch die Dominanz der ansässigen rumänischen Bevölkerung zurückzudrängen.

Nach der russischen Niederlage im Ersten Weltkrieg und der Oktoberrevolution trennte sich im Jahre 1918 die östliche Moldau (Bessarabien, Moldawien) von Rußland und beschloß die Vereinigung mit Rumänien, dessen Ostgrenze nunmehr der Dnjestr bildete. Wenige Jahre später (1924) wurde auf dem Territorium der Sowjetunion im Rahmen der Ukrainischen Unionsrepublik eine Autonome Moldauische Sowjetrepublik ausgerufen, deren Verwaltungszentrum zunächst Balta und seit 1929 Tiraspol war. Das Gebiet hatte vorher nie zur Moldau (Moldova) gehört. Das jenseits des Dnjestr geschaffene Territorium bildete den Kristallisationskern für die auf der Grundlage des Hitler-Stalin-Pakts im Jahre 1940 gebildete Sowjetrepublik Moldawien, die nach einer rumänischen Wiederbesetzung 1941 bis 1944 nach dem Zweiten Weltkrieg endgültig der Sowjetunion angegliedert wurde, d. h. bis zu deren Auflösung im Jahre 1991. Die dadurch entstandene Grenzziehung Moldawiens östlich des Dnjestr hat nunmehr auch einige Regionen einbezogen, die mehrheitlich von nicht-rumänischer Bevölkerung bewohnt sind. Dort brachen unmittelbar nach der Ausrufung der von rumänischstämmiger Bevölkerung dominierten Republik Moldawien heftige Autonomiebestrebungen aus, die zu einem Bürgerkrieg, zur Proklamation der Separat-"Republik" Transnistrien mit der Hauptstadt Tiraspol und zu der bis zur Gegenwart fortwährenden Stationierung russischer Militärs führten.

Nachdem ein schneller und spontaner Zusammenschluß Moldawiens mit Rumänien wie im Falle der deutschen Vereinigung nicht zustandegekommen ist und sich die Bevölkerung 1994 auch in einem Referendum mit klarer Mehrheit für die Eigenständigkeit ausgesprochen hat, sprechen alle Anzeichen dafür, daß Moldawien für die absehbare Zukunft eine eigenstaatliche Entwicklung nehmen wird. Für die Unabhängigkeit sprechen, abgesehen von den Nationalitätenfragen, auch andere gewichtige Gründe. So etwa die Tatsache, daß sich die moldawische Führung bewußt ist, nur als eigenständiger Staat auf westliche Wirtschaftshilfe zählen zu können. Außerdem besteht eine nicht unbegründete Angst, im Falle einer Wiedervereinigung von der rumänischen Wirtschaft völlig dominiert zu werden, ohne wirklich nennenswerte rumänische Finanzhilfe zur Entwicklung der eigenen Region erhalten zu können. Generell bestehen gewisse Befürchtungen, von der Bevölkerung Rumäni-

Vereinigung mit Bukarest gescheitert

ens als Rumänen zweiter Klasse behandelt zu werden.

Die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung erweist sich seit der Unabhängigkeit Moldawiens als Prüfstein für den Willen der Bevölkerung zum Zusammenleben in einem gemeinsamen Staat. Nach den Daten der Volkszählung des Jahres 1989 leben in Moldawien 2 795 000 (64,5 Prozent) rumänischstämmige Einwohner.

Nach der Gründung der Republik Moldawien wurde die kyrillische wieder durch die in Rumänien gebräuchliche lateinische Schreibweise abgelöst, mit gewissen Ausnahmen in der Separatregion um Tiraspol. Die Bezeichnung Moldawier bzw. Moldauer für die rumänischstämmige Bevölkerung hat sich erhalten. Sie wird zur Zeit oft demonstrativ von der Regierung Moldawiens verwendet, um die Eigenständigkeit gegenüber Rumänien zu bekunden.

Die rumänischstämmige („moldawische") Bevölkerung ist in fast allen ländlichen Bereichen dominierend, besonders ausgeprägt in den zahlreichen alten Dörfern der ehemaligen Waldgebiete und Waldsteppen. In der Haupstadt Chisinau bildet sie mit 49,2 Prozent jedoch nur knapp die Hälfte der Bevölkerung. Der Anteil der rumänischstämmigen Einwohner war bis in die 80er Jahre rückläufig, bedingt durch die innersowjetischen Migrationsbewegungen, er ist seither aber wieder ansteigend: von 63,9 Prozent (1979) auf 64,5 Prozent im Jahre 1989. Infolge der höheren Geburtenraten der rumänischstämmigen Bevölkerung sowie der ausbleibenden Zuwanderung bzw. sogar der Abwanderung nicht-rumänischer Bewohner dürfte der rumänischstämmige Anteil in den letzten Jahren weiter zugenommen haben, doch liegen neuere Zahlen nicht vor.

Ukrainer sind mit einem Anteil von 13,8 Prozent die zweitgrößte ethnische Gruppe in der jungen Republik. Sie bilden die absolute Bevölkerungsmehrheit in einigen Städten wie Ribnita, Briceni und Otaci sowie in zahlreichen Dörfern östlich des Dnjestr und im Hügelland des nördlichen Moldawien. Infolge geringer Geburtenraten hat der ukrainische Anteil in den letzten Jahrzehnten jedoch abgenommen (1959: 14,6 Prozent). Demgegenüber ist der Anteil der Russen unter sowjetischer Herrschaft ständig angestiegen; in den zurückliegenden Jahrzehnten von 10,6 Prozent (1959) auf 13 Prozent (1989). Sie wohnen fast ausschließlich in Städten, wo sie wie im Falle von Dnestrovsk die absolute und in einigen weiteren Städten wie Tiraspol (41 Prozent) und Tighina die relative Mehrheit der Einwohnerschaft bilden.

Die Gagausen, ein christlich-orthodoxes, weitgehend russifiziertes Turkvolk leben im südlichen Moldawien. Ihr Anteil an der Bevölkerung Moldawiens beträgt nur 3,5 Prozent. Die kleine Ethnie machte nach der Staatsgründung dennoch politisch auf sich aufmerksam, da sie gleich der Dnjestr-Region eine eigene separate „Gagausenrepublik" ausgerufen hatte. Nach langwierigen Verhandlungen wurde jedoch ein Kompromiß erzielt und ein umfangreiches Autonomie-Statut ausgearbeitet. Demnach wird den Gagausen für den Fall einer Vereinigung Moldawiens mit Rumänien ausdrücklich ein Sezessionsrecht zugestanden, wobei allerdings völlig unklar ist, wohin sich in diesem Fall die Gagausen wenden könnten. Tatsächlich ist es bisher jedenfalls nicht gelungen, die umfangreichen Autonomie-Rechte auch mit Leben zu erfüllen.

Weitere Bevölkerungsgruppen stellen die Bulgaren (1989: zwei Prozent) und die Zigeuner dar. Der Anteil der früher zahlreichen jüdischen Einwohner ist durch Auswanderung weiter im Rückgang begriffen: von 3,3 Prozent im Jahre 1959 auf 1,5 Prozent 1989. Vergleichsweise große jüdische Einwohnerzahlen findet man noch in Chisinau (35 000) und Balti (9000).

Die bis zum Zweiten Weltkrieg in Moldawien lebende bessarabiendeutsche Minderheit ist praktisch nicht mehr vorhanden. Allerdings leben doch noch etwa 5000 Deutsche in diesem Gebiet. Sie stammen zum Teil aus Kasachstan und anderen ehemaligen Sowjetrepubliken. Ein anderer Teil der Deutschen sind Nachfahren der einstigen Bessarabiendeutschen, die sich der Umsiedlung ins Deutsche Reich entzogen haben. An die deutsche Siedlungstätigkeit erinnern einige noch erhaltene Ortsnamen wie Hoffnungsthal, Fridensfeld oder Katzbach.

Fortsetzung folgt



Der Weg zum Wohlstand ist steinig: *Bäuerinnen auf dem Markt von Kischinjow* Foto dpa

Korrektur:

„Ich war nicht nur ein Berliner ..."

TV-Sendung des ZDF läßt neue Motive zu den Kennedy-Morden erkennen

Annähernd zwei Wochen sind vergangen, seitdem das seit mehr als 30 Jahren weltweit gepflegte Bild eines politischen „Sunny Boy" und urgesteinhaften Sinnbildes freiheitlicher Staatsauffassung, John Fitzgerald Kennedy, geradezu verheerende Brüche erhalten hat. Das kann auch angesichts der bisherigen bemerkenswerten Zurückhaltung im deutschen Medienwald nicht ohne dauerhafte Weiterungen bleiben.

Ausgerechnet das sich ob seiner „political correctness" stets auszeichnende Zweite Deutsche Fernsehen hat im Kernland Europas mit der Ausstrahlung jener von den US-amerikanischen Kollegen der ABC übernommenen Dokumentarsendung „Mädchen, Mafia und die Macht" in frivoler Weise Hand an das gelegt, was gemeinhin zu den wesentlichsten Bindemitteln deutsch-amerikanischer Sympathie gehört. Über das „cui bono", über den Nutzen einer solchen Unternehmung wird noch lange nachzudenken sein.

Man erinnere sich: In Zeiten höchster weltpolitischer Spannung, 1963, gab der liebevoll JFK genannte US-Präsident ebenso listig wie pathetisch jene Worte „Ich bin ein Berliner" zum besten – und wurde wenig später, am 22. November des gleichen Jahres sozusagen auf offener Straße ermordet. Folgt man dem alten Spruch, daß von den Göttern Geliebte früh in den Olymp gerufen werden, so kann es mit JFK zweifellos so gewesen sein. Allein, der gewaltsame Tod jenes Mannes, der immerhin mit der Lösung der Kubakrise im Jahr 1962 die Welt vor einem gigantischen Atomkrieg bewahrte, bleibt bis heute ein Mysterium sondergleichen. Genau an diesem Punkt aber setzt die eigentliche Bedeutung der so offenherzigen und mit noch lebenden Zeitzeugen bestückten ABC-Fernsehsendung an.

Über die von JFK genossenen zahllosen „Weibergeschichten" mag in einer Weise geurteilt werden, die auch für Potentaten des 18. Jahrhunderts zutreffend ist. Ein weltpolitisches Sicherheitsrisiko waren sie allemal. Die möglicherweise im wahren Sinne des Wortes fatalen Verflechtungen des Präsidenten mit dem stets jungenhaften „Outfit", einschließlich seines gesamten Clans, mit hohen und höchsten Chargen der Mafia, des organisierten Verbrechens also, lassen indes erschauern und ganz andere Hintergründe als die bisher propagierten für den schrecklichen Mord in Dallas erahnen.

Motive für solcherlei Mörderisches könnte die Mafia allemal besessen haben, hat sie doch, so dokumentiert die TV-Sendung deutlich, auf Betreiben von Kennedy-Vater Joseph 1960 zu dem Präsidentschaftssieg von Sohn John Fitzgerald wesentlich beigetragen. Joseph Kennedy und die Mafia waren damals bereits alte Bekannte aus Zeiten der Prohibition, als der irische Katholik Joseph den Mafiosis Alkohol verkaufte, ihn wieder stehlen ließ und erneut preisgünstig an den Mann brachte.

Mit seiner ehrenwerten Wahlhilfe vor allem in Chicago erhoffte sich Mafia-Boß Sam Ciencano erhebliche Erleichterungen für seine honorige Crew und deren gigantischen Geschäfte. Die Zusage stand zwar, die Erleichterungen traten jedoch nicht ein, ja mehr noch, der Druck auf die Mafiosi wurde unter dem Justizminister und Präsidentenbruder Robert „Bob" Kennedy noch größer. Wer möchte dabei nicht an Revanche denken, denn auch Bruder „Bob" starb schließlich eines gewaltsamen Todes. Daß die Mafia-Drahtzieher dann auch noch mangelnde Effizienz ihrer Spielbanken auf Kuba zum Anlaß nahmen, bei der gescheiterten US-amerikanischen Invasion an Kubas „Schweinebucht" mitzumischen,



War offenbar mit Hilfe der Mafia auf den Stuhl des US-amerikanischen Präsidenten gekommen: *John F. Kennedy*

war so gesehen nur noch ein Randergebnis im Rahmen mafioser Dreistigkeit.

So hat denn diese bemerkenswerte Fernsehsendung gewaltige neue Dimensionen aufgetan, die zweifelsohne nicht der Verniedlichung peinlicher sexueller Eskapaden des gleichfalls dem Lager der Demokraten angehörenden derzeitigen Präsidenten Bill Clinton dienen, sagen Analytiker in den Vereinigten Staaten. Wenn deshalb beispielsweise die „Berliner Zeitung" mit dem Titel „Noch doller als Clinton" aufwartet, so dient dies eher der Verneblung als dem Erhellen von Hintergründen. In Wahrheit, so meinen die selben Analytiker, ist Jahre vor der nächsten Präsidentschaftswahl in den USA von den rivalisierenden Republikanern bereits jetzt ein „beinharter" Wahlkampf eröffnet worden. Mit der bewußten Demontage von JFK werde zwar nicht direkt Bill Clinton, aber doch die Demokratische Partei bis ins Mark getroffen. Clinton über dessen Sexaffären stolpern zu lassen, hätte automatisch die Nachfolge seines Stellvertreters, des moralisch unantastbaren Al Gore bewirkt. Da Nachfolger von abgelösten Präsidenten aber bekanntlich nur schwer bei Neuwahlen wieder aus dem Amt zu vertreiben sind, werde jetzt schon auf den kommenden Wahlgang hingearbeitet und der Demokratenblock nachhaltig diffamiert. Das sei das Opfern des Traumbildes JFK den Republikanern allemal wert, sagen die Beobachter.

Dank des jüngsten ZDF-Beitrages ist dies, so möchte man meinen, zumindest im Ansatz in Deutschland geglückt. Denn angesichts der dargestellten Fakten bleibt beispielsweise beim Nennen der vielen Kennedy-Plätze und -Schulen oder beim beliebten Tragen von Halsketten mit dem strahlenden Kennedy-Porträt einschließlich vieler anderer Lobpreisungen des verblichenen Präsidenten fürderhin ein leicht bitterer Nachgeschmack. Es ist dies jedenfalls eine der Interpretationen auf die zwingende Frage nach dem „cui bono". **Konrad Rost-Gaudenz**

Michels Stammtisch

Der grüne Benzin-Schocker „5 DM pro Liter in zehn Jahren" führte am Stammtisch im Deutschen Haus zu verblüfften Reaktionen. Zweierlei Zweifel kamen auf: Wird es demnach in zehn Jahren unsere DM doch noch geben oder haben die Grünen nur versäumt, politisch korrekt zu formulieren, was bedeutet hätte, für das Jahr 2008 pro Liter 2,50 Euro zu verlangen?

Das erste war für anwesende Optimisten Anlaß zu neu aufkeimender DM-Hoffnung, das zweite für die Realisten am Stammtisch das unverzeihlich schlampige Ergebnis mangelhafter politischer Wachsamkeit der grünen Programmformulierer, die es gerade damit sonst so ernst nehmen. Und das, nachdem ihr Vorstandssprecher Jürgen Trittin erst kürzlich formuliert hatte: „Weil die Alternative zum Euro die D-Mark ist, weil ich gegen ein deutsches Europa bin, plädiere ich dafür, 1998 Ja zum Euro zu sagen."

Ebenso erstaunt war der Stammtisch auch darüber, daß CDU-Generalsekretär Peter Hintze bei seiner Gegenoffensive an Deutschlands Tankstellen das auf zehn Jahre in DM angelegte Ziel der Grünen nicht als deren skandalöse Absetzbewegung vom Euro enttarnte, sondern eine Tankfüllung für 2008 auf dann 300 DM statt auf 150 Euro hochrechnete. Die Pessimisten am Stammtisch meinten schließlich, die Politiker aller Couleur hätten bei der Spritkosten-Diskussion den Euro ganz bewußt ausgeklammert. Kann – so fragten sie – der Benzinpreis bei einem „harten" Euro überhaupt Gegenstand politischer Manipulationen sein, oder wird der Euro so „weich" werden, daß der in zehn Jahren zu entrichtende Preis für einen Liter Sprit allein schon deswegen dem heutigen Wert von 5 DM entsprechen wird, weil dann der Markt ihn verlangt?

Euer Michel

Gedanken zur Zeit:

Plädoyer für Preußen

Der große Name ist nicht tot / Von Heinrich Lummer



Preußen war ein Staat. Zuletzt ein Teil des deutschen Reiches. Und nicht der schlechteste. Dies wird deutlich am preußischen Widerstand gegen Hitler, und dies wird, um ein Extrem zu nennen, auch deutlich daran, daß es den Kölner Dom in dieser Vollendung heute wohl kaum geben würde ohne preußische Hilfe.

Preußen, das war eine Armee, die sich einen Staat schuf, sagen manche, die diesen Staat kritisch sahen. Die Siegermächte sahen in Preußen den Inbegriff des Bösen und Ausgangspunkt und Vollendung des bösen Deutschland. Deshalb wurde Preußen durch Beschluß des Kontrollrats vom 27. Februar 1947 aufgelöst und der Name verboten. Aber Preußen hatte auch eine Seele. Preußen war auch eine Idee, ein Geist. Den Staat zerschlugen die Sieger, den Geist kann man nicht töten. Vielleicht schläft er. Vielleicht sollte er geweckt werden. Denn Preußen, das war auch eine Haltung und eine Gesinnung, die ein Staat möglicherweise zum Überleben benötigt. Von Tugenden, vielleicht auch Sekundärtugenden, wäre da zu reden.

Der Name ist nicht ganz tot. Er lebt in der preußischen Seehandlung, in der Stiftung Preußischer Kulturbesitz oder in einem Eishokkeyverein, der diesen Namen trug. Vielleicht sollte man andere Wiederbelebungsversuche machen. Im Jahre 1995 gab der russische Diplomat Walentin Koptelzew der „Welt" ein Interview, in dem er folgendes sagte: „Außerdem halte ich es für sehr wichtig, daß Berlin und Brandenburg sich zu einem gemeinsamen Bundesland vereinen. Ich persönlich werde auch nichts dagegen haben, wenn das Land sich Preußen nennen würde."

Deutschland stünde es nun frei, den Namen Preußen wieder zu verwenden. Das finde ich gut. Schon im Januar 1991 hatte ich dem brandenburgischen Ministerpräsidenten den Vorschlag gemacht, das Land Brandenburg-Preußen zu nennen. Und diese Idee sollte man im Auge behalten, wenn es demnächst zu einem weiteren Versuch kommt, die beiden Länder Berlin und Brandenburg zu vereinigen.

Gewiß wird die Forderung nach Verwendung des Namens Preußen bei der Namensgebung eines gemeinsamen Bundeslandes der beiden Länder Berlin und Brandenburg für heftige politische Diskussion sorgen. Doch dies ist ja nichts Neues in diesem unserem Lande. Immer dann, wenn deutsche Traditionen wiederbelebt werden sollen, schreien linke Politiker, Publizisten und Journalisten Mord und Brand. Doch das sollte uns nicht daran hindern, diese notwendige Diskussion zu führen.

Beziehungen:

Wenn der Vater für die Kinder schmiedet ...

An der Stuttgarter Hochschule beunruhigt eine fragwürdige Protektion die Studenten

Die Hochschule für Druck und Medien (HDM) in Stuttgart-Vaihingen ist eines der Aushängeschilder des Landes Baden-Württember: „Wir sind die Schmiede für den Führungsnachwuchs! Wir produzieren keine Arbeitslosen." So jedenfalls Rektor Bernd Kaiser unlängst. Absolventen mit dem Diplom der HDM brauchen sich um ihre berufliche Zukunft demnach fürs erste kaum Sorgen zu machen. Vielleicht liegt es genau daran, daß Rektor Kaiser jetzt mit schweren Vorwürfen konfrontiert worden ist: Seine beiden Kinder sollen unberechtigt ihren Studienplatz an der HDM durch ein rechtswidriges Zulassungsverfahren erhalten haben.

Angefangen hat alles mit einem anonymen Schreiben, das Mitte Februar 1998 bei Stuttgarter Zeitungen eingegangen war. Darin behaupteten die unbekannten Verfasser, die sich in ihrem Brief „Freunde der HDM" nannten, Kaiser habe seinen Kindern unrechtmäßig zu einem Studienplatz an seiner Fachhochschule verholfen. Da keines der beiden Kinder Kaisers die Voraussetzungen für einen Zugang zur HDM erfüllt habe, seien die beiden nur aufgrund eines gesetzwidrigen Nachrückverfahrens an ihren Studienplatz gelangt. Denn im zweiten Durchgang für Nachrücker würden Kandidaten lediglich noch zu Hause angerufen. Wer zum richtigen Zeitpunkt anwesend sei, erhielte daraufhin den begehrten Studienplatz. Der Rektor, so der Verdacht gegen Kaiser, habe in beiden Fällen seine Sprößlinge darüber informiert, wann sie unbedingt zu Hause zu sein hätten. Der Andrang ist groß, und zuletzt lagen für 26 Studienplätze 250 Bewerbungen vor. Deshalb gilt ein strenger Numerus Clausus.

Während Kaiser eine Intrige gegen sich und seine Familie durch übelwollende Kollegen vermutet, hat das Wissenschaftsministerium in Stuttgart aufgrund der erhobenen Vorwürfe und der Berichterstattung in der Presse Ermittlungen aufgenommen. Im Ministerium geht man gleich mehreren Vorwürfen nach: Inwieweit wußte der Rektor selbst um das rechtswidrige Auswahlverfahren bzw. war er selbst daran beteiligt, und wenn ja, bis zu welchem Ausmaß? Rektor Kaiser wurde aufgefordert, bis zum 20. Februar eine Stellungnahme zu den erhobenen Vorwürfen abzugeben.

Die bisherigen Untersuchungen sind zu unzureichend gewesen, um seitens des Ministeriums die Sachlage hinlänglich beurteilen und weitere Entscheidungen treffen zu können. So wurden weitere Untersuchungen veranlaßt, die prompt neue Hinweise auf Unzulänglichkeiten zu Tage förderten. Wie sich herausstellte, soll es in mindestens zwei weiteren Fällen zu Sonderzulassungen für Kinder von Mitarbeitern der HDM gekommen sein. Rektor Kaiser, der zwischenzeitlich einen Anwalt eingeschaltet hat, wurde am 4. März zum persönlichen Rapport in das Ministerium einbestellt. Noch in diesem Monat soll entschieden werden, ob gegen den Rektor und möglicherweise weitere Personen ein Disziplinarverfahren eingeleitet wird.

Auch der Landtag von Baden-Württemberg beschäftigt sich inzwischen mit diesem Fall. In einem Antrag haben die Republikaner von der Landesregierung Aufklärung über die Zulassungspraktiken an der HDM und die Konsequenzen für die betreffenden Studenten verlangt. Im Zusammenhang mit der vieldiskutierten erweiterten Autonomie für die Hochschulen, welche diesen auch eine teilweise Selbstauswahl ihrer Studenten einräumen soll, komme der Frage nach einer Unterbindung rechtswidriger Sonderzulassungen erhebliche Bedeutung zu.

Ähnlich muß es auch das Wissenschaftsministerium in Stuttgart sehen. Per Erlaß wurde die HDM aufgefordert, die Vorschriften der Hochschulvergabeverordnung strikt einzuhalten. Nach Abschluß der Zulassung für das kommende Sommersemester erwarte man einen ausführlichen schriftlichen Bericht. **Felix Kilian**

In Kürze

Lambsdorff droht

Otto Graf Lambsdorff, Ehrenvorsitzender der FDP, droht damit, im Bundestag gegen die Einführung des Euro zu stimmen, wenn nicht der niederländische Zentralbänker Duisenberg zum Präsidenten der Europäischen Zentralbank gewählt wird. Vor allem Paris ist gegen Duisenberg, da dieser für eine zu „deutsche" Währungspolitik steht.

An den Rand gedrängt

Statt wie bislang in 49 soll Polen künftig nur noch in zwölf große Woiwodschaften eingeteilt werden. Dies beschloß jetzt die Regierung in Warschau. Vor allem die deutsche Volksgruppe im alten Bezirk Oppeln sieht sich bedroht: Im neuen Großbezirk würde sie nur noch fünf Prozent der Bevölkerung ausmachen, ihr Einfluß schwindet somit.

Bonn soll zahlen

Das britische Schatzministerium verlangt 250 Millionen Mark deutsche Kohlesubventionen für Englands Minen jährlich. Mit dieser Forderung wurde jetzt der Londoner Staatssekretär Geoffrey Robinson in Bonn vorstellig. Begründung: Die Bonner Subventionen nur an deutsche Gruben verzerrten den europäischen Wettbewerb.

„Talk" statt Kultur?

Die sonntagabendlichen Kulturmagazine der ARD haben die Hälfte ihrer Zuschauer verloren, seit die 30 Millionen (Gebühren-)Mark teure Talk-Show „Sabine Christiansen" sie in den späten Abend verdrängt hat. Der Rundfunkrat des Senders Freies Berlin fürchtet nun, daß so der öffentlich-rechtliche Rundfunk seine Existenzberechtigung verlieren könnte.

Herr Bürgermeisterin

Im holsteinischen Eutin gibt es von Amts wegen nur noch Frauen. Die Stadtvertretung hat beschlossen, alle Funktionen in der Hauptsatzung nur noch weiblich zu bezeichnen: Bürgermeisterin, Wehrführerin, Einwohnerinnen etc.

Flüchtlingsstrom:

Wenn tschechische Zöllner mittun

Die unzulässig bewachten Grenzen erlauben immer noch das Einsickern von Asylanten

Die tschechisch-slowakische Grenze kann als ein Barometer der Unruhen in der ganzen Welt dienen. Verschlimmert sich die Situation in der Türkei, auf dem Balkan, im Kaukasus oder auf Sri Lanka, sofort werden Wellen von Flüchtlingen registriert, die über die grüne Grenze strömen. Ihr Ziel ist nicht die Tschechische Republik, sondern das gelobte Land aller Flüchtlinge – Deutschland.

Die Grenze zwischen der Tschechei und der Slowakei verläuft auf den Kämmen der Weißen Karpaten und ist ca. 250 Kilometer lang. Im Norden fängt sie am Jablunkauer Paß an, im Süden verfolgt sie die March bis zur Donau. In früheren Zeiten bildete diese Linie die Grenze zwischen der Marktgrafschaft Mähren und Oberungarn, wie die Slowakei vor 1918 hieß. Nach dem Zerfall der Tschechoslowakei wurden 1993 die Grenzsteine erneuert. Heute existieren reguläre Straßen- und Eisenbahn-Grenzübergänge. Das Aufgebot der tschechischen Grenzpolizei ist allerdings schwach und reicht bei weitem nicht aus, die illegalen Grenzübertritte zu verhindern. Das gebirgige und waldreiche Terrain erschwert die Überwachung.

Flüchtende Albaner zahlen pro Person 2500 Mark an Schleuserbanden

Gleich nach dem Beginn der neuesten Unruhen im Amselfeld setzte ein wahrer Ansturm von albanischen Flüchtlingen ein. In die Slowakei gelangen sie über Ungarn oder über die Ukraine. Über die Weißen Karpaten kommen sie in die Tschechei, wo sie später das letzte Hindernis überwinden müssen – die tschechisch-sächsische oder die tschechisch-bayerische Grenze.

Der illegale Grenzübertritt ist inzwischen ein ertragreiches Geschäft geworden. Nach polizeilichen Angaben bezahlen Albaner den Schleuserbanden im Durchschnitt 2500 DM pro Person. Es werden noch viel höhere Preise verlangt, wie der Fall einer afghanischen Familie bezeugt, die für den Übertritt 25 000 Dollar bezahlt hat. Oft werden die Flüchtlinge, nachdem sie bezahlt haben, von ihren Begleitern im Wald verlassen. Erschöpft suchen sie dann in den Wäldern nach dem Weg, bis sie in die Hände der Polizei fallen. So hat man am 4. März in der Frühe eine neunköpfige Gruppe von Kosovo-Albanern gefaßt, wenige Stunden vorher fiel sogar eine dreizehnköpfige Gruppe in die Hände der Polizei. Obwohl die Bevölkerung mit den Grenzern zusammenarbeitet und auf verdächtige Ausländer aufmerksam macht, gelingt es nur, einen Bruchteil des Flüchtlingsstromes abzufangen. Angesichts der Länge der Grenze ist leicht abzuschätzen, daß es sich täglich um weit über hundert Übertritte handeln kann.

Vor einiger Zeit ereignete sich sogar ein höchst merkwürdiger Fall. Tschechische Grenzpolizisten hielten ein Fahrzeug an, mit dem zwei tschechische Zöllner versucht haben, mehrere Flüchtlinge auf einem Waldweg über die Grenze zu fahren. Dieser Vorfall zeigt, daß die hohen Beträge, die man an illegalen Grenzübertritten verdienen kann, auch für Beamte interessant sein können. Auf diesem Wege kann es leicht zur Zusammenarbeit zwischen den Schleuserbanden und den staatlichen Stellen kommen.

Die tschechischen Polizisten in den Weißen Karpaten klagen über mangelnde Ausrüstung und ungenügende personelle Besetzung. In der Tat hat die tschechische Regierung für die Beseitigung dieses Problems wenig getan. Anfänglich wollte man sogar keine Grenzposten aufstellen. Erst später zeigte sich, daß man auch mit der Slowakei eine reguläre Grenze benötigt. Da die Flüchtlinge im Regelfall weiter nach Deutschland ziehen, stellen sie für die Tschechei keine Belastung dar. Falls sie gefaßt werden, werden sie in die Slowakei abgeschoben. In ihr Herkunftsland kommen sie kaum mehr zurück und früher oder später werden sie es noch einmal versuchen, die Grenzen zu überqueren. **P. Polak**



Der türkische Ministerpräsident Mazud Yilmaz ist dabei, die traditionell guten Beziehungen seines Landes zu Deutschland zu Bruch gehen zu lassen. Seit Tagen wiederholt er seinen absurden Vergleich des deutschen Eintretens für eine Osterweiterung der EU mit Hitlers Lebensraumpolitik – offenbar aus Verärgerung darüber, daß auch Bonn vom EU-Kandidaten Türkei die Einhaltung der Menschenrechte fordert Foto dpa

Unterschleifspuren bis nach Mittelamerika

Dumas' Provisions-Millionen und der „Elf"-Konzern / Von Pierre Campguilhem

Im Gegensatz zu der gekonnt geübten Zurückhaltung der konservativen Presse machen französische regierungsnahe Zeitungen wie „Le Monde" oder „Libération" ihre Schlagzeilen mit der Affäre Dumas, d. h. mit der Verwicklung des derzeitigen Vorsitzenden des Verfassungsrates in die „Affäre Elf". Roland Dumas war von 1988 bis 1993 Außenminister von François Mitterrand und wird verdächtigt, während seiner Amtszeit eine Provision von zehn Millionen Francs vom ersten französischen Konzern kassiert zu haben. Die Sorge der regierungsnahen Presse um eine einwandfreie Führung der Staatsgeschäfte könnte sich durch den Willen Premierminister Jospins und seiner Kampfgefährten, mit den dubiosen Praktiken der Ära Mitterrand zu brechen, erklären und den Wunsch ausdrücken, den Sozialisten im Vorfeld der nächsten Präsidentschaftswahlen ein tadelloses Image dem französischen Bürger gegenüber zu geben.

In einem anderen linksgerichteten Meinungsträger, im „Le Journal du Dimanche", erinnerte Michel Rocard, ein sozialistischer, von Mitterrand entlassener Regierungschef, daran, daß der ehemalige Staatschef gern von äußerst dubiosen Leuten umgeben war.

Die Affäre Dumas/Elf ist ein Teil der Affäre Thomson/CSF und der Lieferung von Fregatten und 60 Mirage-2000-5-Fliegern an Taiwan. Die Firma Thomson/CSF hatte nach diesem im November 1992 geschlossenen Geschäft Klage gegen einen Mittelsmann erhoben, der von ihr eine Provision von 160 Millionen Francs für dieses Geschäft forderte. Im November 1997 gestand Frau Deviera-Jonour, eine enge Freundin von Außenminister Dumas und gleichzeitig Presseattaché seines Kabinetts, eine Provision von 65 Millionen Francs für den Verkauf der Fregatten bekommen zu haben. Da sich Dumas am Anfang der verwickelten Finanzaffäre aus Rücksicht auf die Beziehungen zur Volksrepublik China mehrmals gegen das Geschäft mit Taiwan geäußert hatte, vermuten die Untersuchungsrichterinnen Eva Joly und Laurence Vichnievsky, Frau Deviers-Joncour hätte Druck auf den Minister ausgeübt. Nun sitzt sie seit dem 7. November 1997 in Untersuchungshaft.

Auf einem bei einer Niederlassung der „Credit Lyonnais" eröffneten Konto des Ministers erfolgten seltsame Einzahlungen von insgesamt zehn Milliarden Francs in stark abgenutzten Banknoten. Nach den Aussagen von Roland Dumas gegenüber „Le Monde" handelte es sich dabei um angeblich vom Verkauf von Kunstwerken erbrachte Geldsummen. Als Rechtsanwalt ist nämlich Dumas in den Erbschaftsangelegenheiten Picassos und Giacomettis tätig gewesen. Auf jeden Fall scheint er nach den letzten Enthüllungen beim Erwerb einer Wohnung durch Frau Deviers-Jancour für 17 Millionen Francs tätig gewesen zu sein. Für seine Verteidigung beansprucht er die Zuständigkeit des Hohen Gerichtshofs, der für die von Ministern in Ausübung ihres Amts begangenen Straftaten zuständig ist, und erklärt, er könne seine Einkünfte durchweg rechtfertigen.

An und für sich ist diese neuerdings aufgetauchte Affäre nur ein Teil jener Affäre, die den „Elf"-Mineralölkonzern betreffen. Frau Deviers-Jancour wurde zum einen ungerechtfertigterweise von „Elf" beschäftigt und erhielt ein gutes Gehalt dafür. Zum anderen gingen Gelder direkt von „Elf" auf Konten in der Schweiz. Nach „Le Monde" ist es den Ermittlungsbehörden gelungen, die Kontenbewegungen zwischen Luxemburg, der Schweiz und Zentralamerika aufzuhellen. Am Anfang jener neuen Entwicklungen in diesem Skandal stünde nach dem Wochenmagazin „L'Evènament du Joudi" ein anonymer Informant.

Nach den von der Presse genannten Zahlen hätte „Elf" über einen Schmiergeldfonds um 800 Millionen Francs verfügt. Der Finanzdirektor des Konzerns hat den Ermittlern erklärt, die Verwendungszwecke dieser Summen würden vom Elysée-Palast und namentlich vom Generalsekretär des Präsidialamtes gebilligt. Der gegenwärtige Außenminister Védrine, der Mitterrand assistierte, verneint, davon Kenntnis gehabt zu haben. Jean-Louis Bianco, ein anderer sozialistischer Generalsekretär meint, im Elyséepalast wäre diese Sache nur oberflächlich bemerkt worden. Ein Roland Dumas vor dem Kadi bedeutet, daß neue Enthüllungen programmiert sind.

Zitate · Zitate

„Ich habe nie die Bevölkerung einer großen Nation gesehen, die so glühend und laut Frieden, Freundschaft und Zuneigung ersehnte ... es herrschte ein weitverbreiteter und fast rührender Glaube, daß irgendwie eine bessere internationale Ordnung entstanden sei, daß die übrigen Staaten abrüsten würden, daß, sobald Deutschlands friedfertiger Sinn erkannt wäre, die wirtschaftlichen Fesseln des Vertrags gelöst werden würden ... Die Deutschen von damals – 1920 – wollten befreundet sein mit der Welt, insbesondere aber wollten sie sich mit den Amerikanern anfreunden." *Hugh R. Wilson*

Botschafter der Vereinigten Staaten über seine Eindrücke in Deutschland 1920 und 1921

*

„Während des Krieges veröffentlichte Bodard im Auftrage der Stiftung Carnegie eine statistische Studie über den Krieg. Hiernach hat Frankreich im siebzehnten Jahrhundert 64 Jahre Krieg und 36 Jahre Frieden gehabt; im achtzehnten Jahrhundert 52 Jahre Krieg und 48 Jahre Frieden; im neunzehnten Jahrhundert 32 Jahre Krieg und 68 Jahre Frieden, d.h. im Laufe von drei Jahrhunderten (bis 1914) 148 Jahre Krieg und 152 Jahre Frieden, also bedeutend mehr Kriegsjahre als jedes andere Volk Europas und der Erde."

„Aber auch schon heute und ohne besondere Forschungen kann man behaupten, daß, wenn wir während des Krieges von den Deutschen gesagt haben, sie seien das Kriegsvolk Europas und Krieg sei ihre einzige wahre nationale Industrie, wir damit eine vollendete Unwahrheit verbreitet haben und daß nicht Deutschland, sondern Frankreich das Kriegsvolk Europas ist. Denn wer weiß nicht, daß kein Volk der Erde so viele Kriege geführt hat wie Frankreich, daß Frankreich alle Jahrhunderte hindurch die deutsche Einheit zu hintertreiben bestrebt war und daß der Geist des kriegerischen Abenteuers der vorherrschende Instinkt der französischen Volksseele ist."

Francesco Nitti

Italienischer Ministerpräsident 1919/20

*

„Wer das Weinen verlernt hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens. Dieser heitere Morgenstern der Jugend hat bisher der Welt geleuchtet. Ich weiß, daß in England und Amerika gute Geister genug vorhanden sind, denen das göttliche Licht der Sixtinischen Madonna nicht fremd war und die vom Erlöschen dieses Sternes allertiefst schmerzlich getroffen weinen. Und ich habe den Untergang Dresdens unter den Sodom- und Gomorrha-Höllen der feindlichen Flugzeuge persönlich erlebt ..."

Gerhart Hauptmann

Agnetendorf, März 1945

*

„Am Abend meldete der Rundfunk, daß die Austreibung der deutschen Bevölkerung aus dem Sudetenland im vollem Gange ist. Darunter sind ohne Zweifel Millionen Unschuldige, denen eines Tages ein Kläger erwachsen wird. Es gehörte bereits zu den Mißgriffen des Versailler Diktates, sie unter Fremdherrschaft zu stellen, jetzt sollen sie dafür büßen, daß sich das als unsinnig erwies." *Ernst Jünger*

Tagebuch, 11. Juni 1945

Vor 150 Jahren:

„... als im Lenz das Eis gekracht"

Die Revolution von 1848/49 in Deutschland (Teil III)

Von ALFRED v. ARNETH

Das war aber nicht der ausschlaggebende Grund für ihr Scheitern; vielmehr verfügten die Habsburger über keine klaren Vorstellungen, welche Rolle sie in Deutschland wie spielen sollten. Auf der anderen Seite war der Kaiser nicht bereit, den Vormachtsanspruch in Deutschland aufzugeben oder gar mit Preußen zu teilen; andererseits verfügte er aber weder über die Mittel noch ein Konzept, diesen Anspruch im Sinne der nationalen Einigungsbestrebungen zu gestalten, wobei noch erschwerend die wirtschaftliche Rückständigkeit des Habsburger-Staates im Vergleich zu Preußen hinzukam.

Die zuerst in Südwestdeutschland formulierten „Märzforderungen" der in den Jahren zuvor immer stärker gewordenen liberalen Oppositionsgruppen in Deutschland zielten vor allem auf Pressefreiheit, Schwurgericht, konstitutionelle Verfassungen in den Einzelstaaten und Berufung eines deutschen Parlaments ab. In Preußen schlug die schon Anfang März

Preußen in Aufruhr

spürbare Unruhe wenige Tage nach dem Sturz des österreichischen Staatskanzlers Metternich am 18. März 1848 in offenen Aufruhr um.

Die Ereignisse in Wien bewogen den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. (1841–1861), den „Romantiker auf dem Königsthron", zu liberalen Versprechungen. Bei einer Dankeskundgebung vor dem Berliner Schloß am 18. März fielen zwei Schüsse, die jedoch niemanden verletzten. Die Kundgebungsteilnehmer glaubten an Verrat. Barrikaden wurden errichtet, die blutigen Straßenkämpfe forderten bis zum 19. März unter den Demonstranten knapp 200 „Märzgefallene", das Militär beklagte 20 Tote. Ohne Zwang durch die militärische Lage befahl der König am 19. März den Rückzug des Militärs aus Berlin. Die Leichen der Opfer wurden in den Schloßhof gebracht, wo ihnen der König in demütigender Weise Ehre erweisen mußte.

Zwei Tage später versuchte Friedrich Wilhelm eine Rettung der Situation. Mit den Worten „Preußen geht fortan in Deutschland auf" kam er den Forderungen nach nationaler Einheit Deutschlands entgegen, ritt mit den deutschen Revolutionsfarben Schwarz-Rot-Gold durch Berlin und ließ eine Proklamation über die Einführung einer konstitutionellen Verfassung und die Erfüllung seiner Tage zuvor abgegebenen Versprechungen wie Pressefreiheit und Berufung eines liberalen Ministeriums veröffentlichen. Etwa zur gleichen Zeit brach in Posen ein Aufstand der polnischen Bevölkerung gegen die preußische Herrschaft aus, der vom preußischen Militär niedergeschlagen wurde.

L. Camphausen trat am 29. März an die Spitze eines liberalen Ministeriums, Wahlen für eine preußische Nationalversammlung wurden ausgeschrieben, die Frage einer deutschen Reichsverfassung wurde jedoch in der Folge nicht von Preußen, sondern von der Frankfurter Nationalversammlung in die Hand genommen, die am 18. Mai 1848 zusammentrat. In der am 22. Mai zusammengetretenen konstituierenden Nationalversammlung Preußens überwog die Linke, so daß sich in der Folge der Konflikt zwischen Parlament und dem König zuspitzte.

Ein Verfassungsentwurf vom 12. Oktober sollte von der Nationalversammlung, die schon die Abschaffung des Adels und den Abbau der letzten bäuerlichen Lasten beschlossen hatte, auf demokratischen Boden gestellt werden. Mit 217 gegen 134 Stimmen wurden auf Antrag die Worte „von Gottes Gnaden" im Titel des Königs aus der Eingangsformel gestrichen, was den König, einen entschiedenen Anhänger des Gottesgnadentums, empörte.

Die Ernennung des reaktionären Generalleutnants F. W. von Brandenburg, eines Verwandten des Königshauses, zum Regierungschef, führte zu neuen Unruhen in Berlin. Die Nationalversammlung lehnte am 2. November fast einstimmig das Ministerium ab. Eine Deputation, die dies am 3. November dem König mitteilen wollte, wurde von ihm nicht angehört; daraufhin rief ihm der Abgeordnete Johann Jacoby die berühmten Worte zu: „Das ist immer das Unglück der Könige gewesen, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen!" Dieser Ausspruch trug Jacoby ein Gerichtsverfahren ein.

Am 10. November 1848 zogen auf Weisung des Königs (von ihm stammt der Ausspruch „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten") etwa 40 000 Soldaten unter dem Befehl von General von Wrangel widerstandslos in Berlin ein. Der über die Stadt verhängte Belagerungszustand stieß auf Widerstand demokratischer Gruppen, es kam wieder zu Straßenkämpfen. Nach Auflösung der Bürgerwehr wurde die Nationalversammlung am 27. November in die Stadt Brandenburg abgeschoben. Schließlich verfügte König Friedrich Wilhelm am 5. Dezember die Auflösung der Nationalversammlung und oktroyierte eine neue Verfassung mit einigen Konzessionen, die das liberale Bürgertum besänftigten. Später in konservativem Sinn revidiert, trat sie am 2. Februar 1850 in Kraft und sollte in Preußen bis zur Revolution vom 9. November 1918 ihre Geltung behalten.

Wenige Tage nach der Pariser Februarrevolution war es im Großherzogtum Baden zu Unruhen gekommen. Eine Volksversammlung in Mannheim verlangte Presse- und Vereinsfreiheit, Schwurgerichte und allgemeine Volksbewaffnung, doch spalteten sich die Revolutionäre in einen liberal-gemäßigten und demokratisch-radikalen Flügel. Die badische Regierung wechselte einige Minister aus und gab den Forderungen nach, diesem Beispiel folgten rasch einige andere deutsche Klein- und Mittelstaaten.

Im April 1848 rief der Jurist und badische Kammerabgeordnete Friedrich Hecker in Konstanz das Volk zum bewaffneten Kampf für Demokratie auf, fand aber nur wenige Anhänger, seine Streitmacht wurde in Kandern nördlich von Basel aufgerieben, worauf er in die Schweiz und dann in die USA emigrierte. Im zweiten badischen Aufstand rief am 21. September 1848 Gustav Struve in Lörrach die „deutsche soziale Republik" aus. Der Aufstand wurde schon fünf Tage später von badischen Truppen niedergeschlagen.

In Bayern war seit 1830 eine reaktionäre Regierung am Ruder. Hochspannung rief das Auftreten der Tänzerin Lola Montez, der Geliebten König Ludwigs I., hervor. Im Februar 1848 drohte eine Revolution. Der zur Erfüllung der liberalen „Märzforderungen" gezwungene König, in seinem monarchischen Selbstbewußtsein tief verletzt, dankte am 20. März ab; sein Nachfolger Maximilian II. erfüllte innenpolitisch die meisten Begehren der Revolution.

In Württemberg, Kurhessen (Hessen-Kassel) und im Großherzogtum Hessen-Darmstadt kam es unter dem Eindruck der europaweiten revolutionären Bewegungen ebenfalls zu Regierungsbildungen bzw. Verfassungsänderungen im liberalen Sinne. Doch bald setzten sich reaktionäre Kräfte durch, und in allen drei Ländern gab es eine Restauration. Die Verfassungskämpfe in Kurhessen veranlaßten den nach der Revolution wiederbegründeten Deutschen Bund zum Eingreifen, österreichische Truppen besetzten Hanau, preußische Kassel. Fast kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Österreich und Preußen. Berlin steckte, auch unter russischem Druck, zurück, die Kriegsgefahr konnte in der Olmützer Übereinkunft, einer Niederlage Preußens, 1850 beigelegt werden.

Zu Aufständen im preußischen Rheinland, Sachsen, der Pfalz und zum dritten Mal in Baden kam es im Frühjahr 1849, als es Aufrufe zur Durchsetzung der von der Frankfurter Nationalversammlung beschlossenen Reichsverfassung gab. Diese war von 28 deutschen Staaten anerkannt, doch von den Regierungen fast aller großen Länder Preußen, Sachsen und Bayern abgelehnt worden. Es gab auch Forderungen nach Durchsetzung der Verfassung mit Waffengewalt. Am



Das Jahr 1848: *Die reife Frucht der deutschen Vergangenheit, der ahnungsvolle Keim der europäischen Zukunft*

Titelseite einer Gedenkschrift aus Nürnberg aus dem Jahre 1849

König Friedrich Wilhelm: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten"

3. Mai 1849 erfolgte in Dresden ein Sturm auf das Zeughaus, König Friedrich August II. mußte fliehen. Eine provisorische sächsische Regierung wurde eingesetzt, Barrikaden gegen sächsisches Militär und anrückende preußische Truppen errichtet. Nach sechs Tagen Kämpfe unterlagen die Aufständischen, unter denen sich auch der Anarchist Michail Bakunin, der Baumeister Gottfried Semper und der Kapellmeister und Komponist Richard Wagner. Wagner wurde in der Folge steckbrieflich gesucht; er flüchtete nach Weimar.

Eine Großkundgebung badischer Republikaner in Offenburg forderte am 13. Mai 1849 die Errichtung einer badischen Republik sowie umfangreiche demokratische und soziale Reformen. Meutereien des Militärs in den wichtigsten Festungen des Landes ermunterten die Demokraten zum offenen Aufstand. Er wurde von preußischen Truppen unter dem Oberbefehl von Prinz Wilhelm in fast zweimonatigem Kampf niedergeschlagen, so daß der spätere preußische König und deutsche Kaiser als „Kartätschenprinz" in die Geschichte einging. Rastatt, die letzte Festung und Ausgrabungspunkt der Revolution, fiel am 23. Juli.

Bis Ende Oktober 1849 verhängten preußische Militärtribunale Todesurteile, Kerkerstrafen und Verbote suspekter Organisationen. Die Gefängnisse füllten sich mit Revolutionären, soweit ihnen nicht die Flucht in die Schweiz oder nach Amerika gelungen war. Einer von ihnen war Carl Schurz, der es in den USA zum Innenminister unter Präsident Rutherford B. Hayes (1877–1781) brachte.

*

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts erhoben in Ungarn Adel, Intelligenz, aber auch die im Reich der Stephanskrone lebenden Nationalitäten wie Kroaten, Serben, Rumänen und Slowaken nationale und liberale Reformforderungen. Besonders Graf Istvan Szechenyi (1791–1860) erkannte die Notwendigkeit wirtschaftlicher und sozialer Umgestaltungen nach westeuropäischem Vorbild, um Ungarns Rückständigkeit auf zahlreichen Gebieten wettzumachen. Eine Änderung des Verhältnisses zu Österreich strebte er nicht an.

In den 40er Jahren trat der Advokat, Landtagsabgeordnete und Journalist Lajos Kossuth (1802–1894) mit seinen radikalen nationalen und liberalen Forderungen immer mehr in den Vordergrund, mit seiner zündenden Rednergabe beherrschte er die öffentliche Meinung: Sprachrohr für seine Forderungen war die von ihm gegründete Zeitung „Pesti Hirlap". Eine andere Reformgruppe um Jozsef Eötvös forderte ein zentralisiertes Parlament auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts. Eine dritte Gruppe um den revolutionären Dichter Sandor Petöfi, dessen „Nationallied / Nemzet i dal" zur Hymne der Revolution avancieren sollte, hing radikalen republikanischen Ideen an und befürwortete die sofortige Aufhebung der Leibeigenschaft.

Kossuth hatte am 3. März 1848 im Landtag in Preßburg eine heftige Anklage gegen das Metternich-System geführt und die Forderungen der Opposition vorgebracht: Beseitigung der Privilegien der oberen Stände und der bäuerlichen Lasten, Pressefreiheit, konstitutionelle Regierung. Am 15. März kam es aufgrund der Nachrichten aus Paris und Wien unter Führung Petöfis und der sogenannten „Märzjugend" (junge Dichter und Schriftsteller) in Pest zu einem zunächst unblutigen Aufstand. Der ständische Landtag verabschiedete die von Kossuth geforderten Reformen, Kaiser Ferdinand I. (als ungarischer König Ferdinand V.) ernannte eine verantwortliche Regierung unter Lajos Batthyany mit Kossuth als Finanzminister – ihr gehörten auch Szechenyi, Eötvös und der spätere Aussöhnungspolitiker Ferenc Deak an – und bestätigte die Reformen in den sogenannten „Aprilgesetzen" am 11. April: Parlament mit zwei Kammern alle drei Jahre gewählt, reformiertes Wahlrecht, einheitliche Steuern, Bauernbefreiung, Freihandel, Beteiligung von Nicht-Adeligen an der Lokalverwaltung, Presse- und Religionsfreiheit, Union mit Siebenbürgen, Bildung einer Nationalgarde.

Zwei Schwachpunkte wiesen diese Aprilgesetze auf: das Verhältnis Ungarns zur Gesamtmonarchie war nicht definiert und es waren auch keine Rechte für die nationalen Minderheiten Ungarns vorgesehen. So konnten Konterrevolutionäre die Lage ausnützen und die neu geschaffene demokratische Ordnung unterminieren.

Die neue Regierung sah sich Bauernunruhen und Aufständen der Nationalitäten gegenüber, die mehr und mehr die Unterstützung Wiens gewannen. Rumänen und Serben erhoben sich und stellten Autonomieforderungen, magyarische Herrenhäuser wurden angegriffen.

Fortsetzung folgt



Eduard Bischoff: *Chorsänger (Holzschnitt, 1954). Der Maler und Graphiker war Lehrer von Ute Brinckmann-Schmolling an der Königsberger Kunstakademie*

Geprägt von der Königsberger Kunstakademie

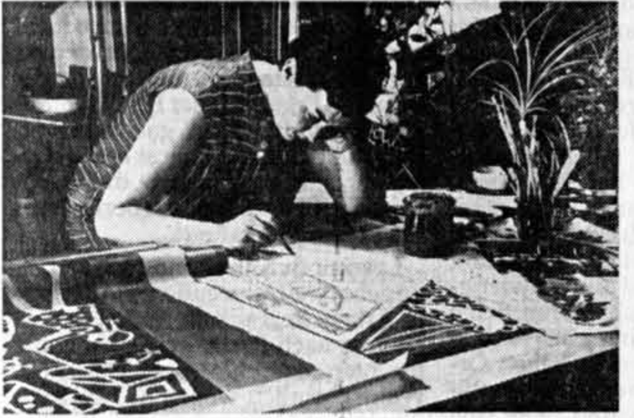
Ute Brinckmann-Schmolling Malerin und Graphikerin aus Insterburg



Ute Brinckmann-Schmolling: *Laternenkinder (Linolschnitt, 1952)*

Die aus dem ostpreußischen Insterburg gebürtige (geboren 1924) und seit vielen Jahren in Darmstadt ansässige Malerin und Graphikerin Ute Brinckmann-Schmolling gehört zur letzten Generation von Künstlern, die an der Königsberger Kunstakademie vor 1945 noch ihre prägende Ausbildung erhielt. Ihr Werk, das nun in einem halben Jahrhundert gewachsen ist, läßt einen deutlichen Blick auf eine fruchtbare künstlerische Entwicklung auf der Grundlage der Ausbildung an der Kunstakademie in Königsberg 1942 bis 1944 zu. Diese Arbeiten belegen, wie bei nicht wenigen bildenden Künstlern im westlichen Nachkriegsdeutschland, daß auch auf diesem Sektor das Kulturleben in der Bundesrepublik Deutschland von den Kunstimpulsen aus den alten deutschen Ostgebieten mitgeprägt wurde.

Die 1945 ihrer Geburts- und künstlerischen Heimat beraubten vertriebenen Künstler waren im Westen dann vielen neuen, auch unterschiedlichsten Umständen und Eindrücken ausgesetzt. Je nach Ausbildungsstand und Persönlichkeit wirkte sich dies stets anders aus, doch läßt die rückschauende kunstgeschichtliche Betrachtung ebenso viele gemeinsame Züge erkennen. Dies kann anhand der Arbeiten Ute Brinckmann-Schmollings im Vergleich zu Arbeiten ihres Königsberger Lehrers, des Malers Eduard Bischoff (1890–1974) etwa, deutlich belegt werden. Wichtig dabei zu wissen ist, daß Brinckmann-Schmolling nach 1945 keinen Kontakt mehr zu ihrem akademischen Lehrer Bischoff hatte und auch dessen weiteres künstlerisches Schaffen nicht verfolgte. So gingen von seinen Arbeiten nach der Vertreibung auf ihr Schaffen keine direkten Impulse mehr aus.



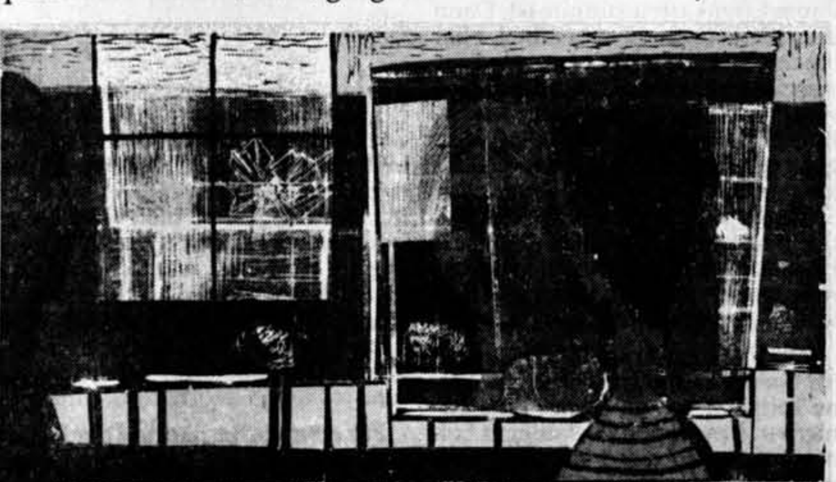
Im Atelier: *Die Künstlerin bei der Arbeit (1958)*

Der Beginn der künstlerischen Laufbahn von Ute Schmolling stand nicht unter günstigen Vorzeichen. Nach der Schule und obligatem Arbeitsdienst konnte die in Insterburg aufgewachsene Tochter eines Gymnasiallehrers nur über Vermittlung eines Kollegen ihres Vaters an der Königsberger Kunstakademie mitten im Krieg, 1942, noch Aufnahme finden. Dies verdankte sie dem Maler, Graphiker und Kunsterzieher Norbert Dolezich (1906–1996), der auch Dozent an der Kunstakademie war und dort neben dem Professor für freie Graphik Wilhelm Heise wirkte. Ihr bestimmender Lehrer wurde aber Eduard Bischoff, Professor für Porträt-, Figuren- und Wandmalerei. Obwohl die Ausbildung, zumal unter Kriegsbedingungen, nur zwei Jahre dauerte, hat sie doch prägende Spuren hinterlassen.

Im Herbst 1944 flüchtete Ute Schmolling mit ihrer Familie zunächst nach Brandenburg/Havel, von wo sie 1945 unter abenteuerlichen Umständen über Lüneburg ins Emsland gelangte. 1948 begann sie, nun in Elmshorn lebend, wieder mit der künstlerischen Arbeit. 1950 übersiedelte sie nach Frankfurt/M. Dort begegnete sie dem Graphiker Wilhelm Heise wieder, der ihr wichtige technische Anregungen für ihr druckgraphisches Schaffen gab. (Heise gehörte zu den ganz wenigen Kunsthochschullehrern, die vor 1945 in Königsberg und nach 1945 noch im Westen Deutschlands lehrend tätig waren.) Von Ute Schmolling sind leider fast keine Arbeiten der Studienzeit in Königsberg erhalten. Doch ein Blick auf die frühesten Arbeiten der Elmshorner Zeit läßt erkennen, daß sie den zeitaktuellen Stand der stilistischen Durchdringung eines szenischen Motivs und auch einer Landschaft, wie es dem Stand der Ausbildung bei Eduard Bischoff um 1942/44 entsprach, völlig erreicht hatte. Dies bedeutet, daß die Figuren und räumlichen Gegebenheiten eines Bildmotivs in expressiver Weise vereinfacht, abstrahiert, wurden. Freilich entspricht das nicht der (heute) gängigen Vorstellung von offizieller Malerei in der Zeit zwischen etwa 1937 und 1944. Doch genügt ein Blick auf das Werk von Eduard Bischoff in den 1940er Jahren um zu erkennen, daß auch er in dieser Periode neben dem offiziösen, klassizierenden Stil eine zweite Entwicklungslinie verfolgte, die im Anschluß an den Impressionismus und den Fauvismus einen eigenständigen Weg voran suchte. So überrascht der natürlich graphisch abstrahierende Stil Ute Schmollings ab 1948/50 nicht. Die Motive entnahm sie ihrer Wohnumgebung. Dies setzte sich auch nach ihrem Umzug nach Frankfurt/M. fort.

Die ersten Jahre nach 1945 brachten für alle deutschen Künstler, die in einer erzwungenen Isolation seit den 1930er Jahren nicht die ganze Vielfalt der europäischen Kunstströmungen richtig hatten kennenlernen können, eine Überflutung mit neuen Eindrücken westlicher Kunst. Nachdem gerade die Künstler aus den Vertreibungsgebieten eine Phase der Wiedereingliederung und Selbstvergewisserung durch das Wiederanknüpfen an ihr Schaffen vor 1945 brauchten, brachen sie auch in ihren Arbeiten die neuen Anregungen seit Ende der 1940er Jahre Bahn.

Ute Schmollings farbiger Linolschnitt „Laternenkinder" von 1952 ist so ein Beispiel von Wiederanknüpfung und Weiterentwicklung zugleich. Man kann ihn mit Farbholzschnitten Eduard Bischoffs vergleichen, zum Beispiel „Chorsänger" von 1954, wo man ähnliche Lichtwirkungsdarstellungen und Figurenreihung im Raum findet. Eine andere Arbeit in dieser Art ist das Temperablatt „Sylt" von 1949, das man gut neben Sylter Dünengemälde Bischoffs von Anfang der 1960er Jahre halten kann, um zu erkennen, wie die einstige Schülerin ihren Stil schneller fortbildete. Schmollings Farblinoldruck „Begegnung im Museum" (eine Szene im Frankfurter Senckenberg-Museum) von 1958 zeigt die Künstlerin auf der Höhe ihrer Zeit, so in der drastischen Reduzierung auf geometrische Grundformen. Auch die Farben, Dunkelgrau, Blau, Rot, sind typisch für Zeitströmung und das Werk der Künstlerin in jener Phase.



Ute Brinckmann-Schmolling: *Begegnung im Museum (Linolschnitt, 1958)*

Die Auslandsreisen in den 1950er Jahren bedeuteten für die deutschen Künstler Kontakte mit Frankreich, Italien, England, USA. Auch Ute Brinckmann-Schmolling lernte u. a. Italien ab 1959 kennen. Dort holte sie sich Anregungen für Motive, die die französische und italienische Formenleichtigkeit jener Jahre erkennen lassen und zugleich in eine weitere Abstraktion führen. Diese wird zum Beispiel durch eine bewußte Überlagerung von Umrissen der verschiedenen Druckfarbenzustände bei Farblinolschnitten und Siebdrucken erreicht. Typische Arbeit dieser Zeit ist der Siebdruck „Il Bar" von 1962. Hier verläßt die Künstlerin endgültig die Entwicklungsstufe, bis zu der auch ihr akademischer Lehrer Eduard Bischoff in seinem Schaffen zwischen 1948 und 1964 gelangte.

In diese Zeit fällt bei Ute Brinckmann-Schmolling auch der Beginn des Experimentierens mit Farben, Papieren und Drucktechnikvarianten als auch mit stark abstrahierenden und ungegenständlichen Motiven. Das entspricht natürlich dem Zug der Zeitentwicklung, bedeutet gleichwohl auch einen mutigen Schritt. Eine Arbeit dieser Richtung ist der Druck („Werkdruck") „Fundstelle" von 1961. Der Titel wurde erst nach Vorliegen des fertigen Druckes aufgrund freier Assoziation von der Künstlerin gegeben. In den 1960er Jahren beschäftigte sich Brinckmann-Schmolling dann vorrangig mit textilen Arbeiten neben der Erziehung der beiden 1963 und 1964 geborenen Söhne aus ihrer Ehe mit dem Bildhauer Helmut Brinckmann in Darmstadt, wohin sie 1959 übersiedelte.

In den 1970er Jahren entwickelte die Künstlerin ihre Druckgraphik weiter, wobei sie zunächst Motive früherer Jahre wieder aufgriff, nun aber in Form und Formaten großzügiger verarbeitete. Ein Beispiel dafür bietet der Linolschnitt „La casa" von 1975. Stärker, fast ungegenständlich abstrakt ist der Linolschnitt „Im Watt" von 1974, der vom Bildthema her auch an Eindrücke der ersten Künstlerjahre anschließt. Aus Experimenten mit Linoldrucken entstanden ab 1978 erste Collagen, die die Künstlerin als Ausgangspunkt für eine ganz neue Entwicklungsrichtung nahm. Später wandte sie sich wieder stärker der Malerei zu und ging hierin konsequent den Weg zur freien Abstraktion, wovon auch die neuesten Arbeiten seit 1995, „Neue Bilder" in Acrylfarben auf Papier, zum Teil collagiert, zeugen (zum Beispiel die Acryl-Collage „Schichtungen" von 1997). Auch diese jüngsten Arbeiten lassen sich als Teil der gesamten künstlerischen Entwicklung von Ute Brinckmann-Schmolling erkennen. Das Formgefühl entspricht den gegenstandslosen Arbeiten der 1960er und 70er Jahre, und die Tendenz zu einer graphischen Gestaltung bleibt trotz leuchtender Farben und des freien Auftrags erkennbar in Gestalt der schwarzen Linien und Formen, die den Gemälden Flächenstruktur verleihen. **Jörn Barfod**

Berlin im Film

Ein Bildband zeigt die Menschen und ihre Stadt

Jedenfalls sieht man in den Filmen, die in Berlin spielen, die in Berlin aufgenommen sind, die von Berlinern, eingeborenen oder eingelebten, gemacht sind, nichts von Berlin", beklagte 1928 Leo Hirsch, seinerzeit Kritiker beim „Berliner Tageblatt". Und doch hat so mancher Film, der in Berlin spielt, das Bild dieser Großstadt in den Köpfen der Menschen geprägt. Die einen sehen das typische Berlin in dem Streifen „Berlin Alexanderplatz" (Phil Jutzi, 1931, oder Rainer Werner Fassbinder, 1979/80), die anderen in dem 1961 von Billy Wilder gedrehten und mittlerweile zum Kultfilm gewordenen „Eins zwei drei".

Eine Stadt aber wird erst lebendig mit ihren Menschen, sie geben ihr ein ureigenes Gesicht – auch im Film. Unvergessene Gesichter tauchen auf: Heinrich George als Franz Biberkopf in „Berlin Alexanderplatz", Heinz Rühmann als Schuster Voigt im „Hauptmann von Köpenick", aber auch Natja Brunckhorst in „Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo". Sie alle sind Berlin im Film. Sogar dann, wenn der eine oder andere Streifen mit größtem Aufwand im Studio gedreht wurde oder auch im Ausland wie etwa „Der Spion, der aus der Kälte kam", der in Irland entstand. Auch der „Der Hauptmann von Köpenick" entstand im Studio; er wurde 1931 in den Real-Film-Studios in Hamburg-Wandsbek auf Zelluloid gebannt. „Für eine Einstellung von zwei Minuten baute der Filmarchitekt Herbert Kirchhoff hier in wochenlanger Kleinarbeit für 65 000 Mark Berlins Prachtstraße (Unter den Linden, d. Red.) aus Pappe und Holz."

Nachzulesen in einem jetzt im Berliner Argon Verlag herausgekommenen Band **Berlin im Film. Die Stadt. Die Menschen.** (232 Seiten, 243 sw Abb., brosch., 48 DM.) Wolfgang Jacobsen hat eine Unmenge von Fotomaterial gesichtet und in diesem reizvollen Bildband zusammengestellt. Der Leser kann sich anhand kurzer Texte über die Dreharbeiten informieren oder sich einfach einfangen lassen vom Reiz der Schwarzweiß-Fotografien. Alte („Dr. Mabuse") und neue (bis zu dem aktuellen Vilsmaier-Erfolg „Comedian Harmonists"), klassische („M") und triviale („Großstadtmelodie"), bekannte („Emil und die Detektive") und vergessene („Menschen am Sonntag") Streifen fügen sich zusammen zum Mythos Großstadt Berlin. Ein Spaß für die Freunde des Films – und Berlins. **SiS**

Der Eisenfresser

Von KLAUS WEIDICH

Tief in seinem Innersten trägt wohl ein jeder etwas mit sich, was er am liebsten verdrängen möchte. Wo schon beim ersten flüchtigen Gedanken daran Reue das Gewissen quält. Und von dem Schamgefühl, da will ich gar nicht erst sprechen ...

In der ersten Zeit „danach" war Großmutter sehr still. Am liebsten ging sie auch allein auf den Friedhof. Doch ich habe sie einmal dort beobachtet, von weitem. Nachdenklich stand sie vor dem Grab und sprach leise Worte. Redete leise mit Großvater. Es war noch gar nicht lange her, daß der Pfarrer über seinem Sarg den Segen gesprochen hatte. Von Großvaters Heimat sprach der Pfarrer auch. Doch als er den Namen Gerdauen erwähnte, fuhr ein merkbares Zittern über Großmutters gebeugte Schultern hinweg. Aber auch von einem arbeitsreichen Leben sprach der Pfarrer, von Verzicht und der Liebe zu den Seinen ...

Nun aber war es Frühling geworden. Mit zaghafter Milde küßte die Sonne neues Leben aus der Erde. Noch immer nahm Großmutter von ihrem Umfeld kaum Notiz. Sie kränkelte jetzt auch viel, hüllte sich stets in dicke Tücher. Doch eines Tages richtete sie unvermutet wieder das Wort an mich. „Jung, nu ist bald Ostern, und du hast das Auto. Bepflanzt du sein Grab mit frischen Blumen?" Sicherlich, auch ich hatte an Großvater gehangen. Doch ich war jung. Knapp zwanzig Jahre alt. „Heute, Großmutter ...? – Meine Freunde warten auf mich!" Großmutter sagte kein Wort. Doch ihr Blick ...!

Bereits nach wenigen Minuten war alles Erforderliche im Auto verstaut. Großvaters Grabstelle lag noch in winterlicher Triste. Aber mit den rasch gepflanzten Blumen wirkte es bald sehr feierlich.

Nicht nur die Arbeit ist mühevoll in solch einem Steinkohlenbergwerk, auch der Umgangston ist selten etwas für sensible Naturen. An einem der nächsten Tage trat der Fahrhauer an mich heran. „Ich muß dich leider abgeben! Der Steiger Neumann hat beim Betriebsführer mehr Leute für sein Revier angefordert."

„Was, ich soll zu dem Eisenfresser?" Der Fahrhauer versuchte mit Mühe ein ernstes Gesicht zu bewahren. Vergebens. „Na, ja! – Was soll ich machen?"

Steiger Neumann besaß einen üblen Ruf. Besonders die jüngeren Bergleute litten unter seiner angeblichen Willkür. Bösen Gerüchten nach biß er hin und wieder sogar unbeherrscht in den stählernen Streckenausbau hinein.

An jenem frühen Morgen wollte es das Schicksal so, daß mein betagtes Auto noch kurz vor dem Ziel seinen Geist aufgab. Zu Fuß und reichlich verschwitzt erreichte ich dennoch das Bergwerk. Jedoch die Schicht hatte bereits begonnen. Nur der „Eisenfresser" befand sich noch über Tage. Eiligen Schrittes passierte er gerade den Zechenplatz in Höhe des Pförtnerhauses. „Steiger, ich brauche einen Anfahrtschein! – Mein Auto ...!"

Dem „Eisenfresser" schienen vor Empörung die Augen aus dem Kopf zu rollen. „Ja, ja ...! – Was erlaubst du dir eigentlich, du liederlicher Kerl? – Die erste Schicht in meinem Revier und schon verschlafen?" – „Mensch, blubber nicht! – Ich hab doch gesagt – mein Auto ...!" Hörbar rang der „Eisenfresser" nach Luft. „Was ...? – Frech ist er auch noch, der Kerl?" Mitten in diesem Lärm öffnete sich quietschend die Tür des Pförtnerhauses. In seiner rabenschwarzen Knappenuniform kam der Pförtner angehinkt. Ich kannte ihn, er wohnte bei uns in der Nachbarschaft. Flüsternd hing der Pförtner dem „Eisenfresser" an der Jacke, und im selben Augenblick hellte sich die düstere Miene des „Eisenfressers" auf. Auch seine Stimme bekam einen ganz anderen Klang. „Ich höre gerade, du bist aus sehr anständigem Haus!" Dazu nickte der „Eisenfresser" mehrmals mit dem Kopf, ehe er nun weitersprach. „Ich kannte ihn sehr gut! – Er war jahrelang in meinem Revier – dein Großvater!"

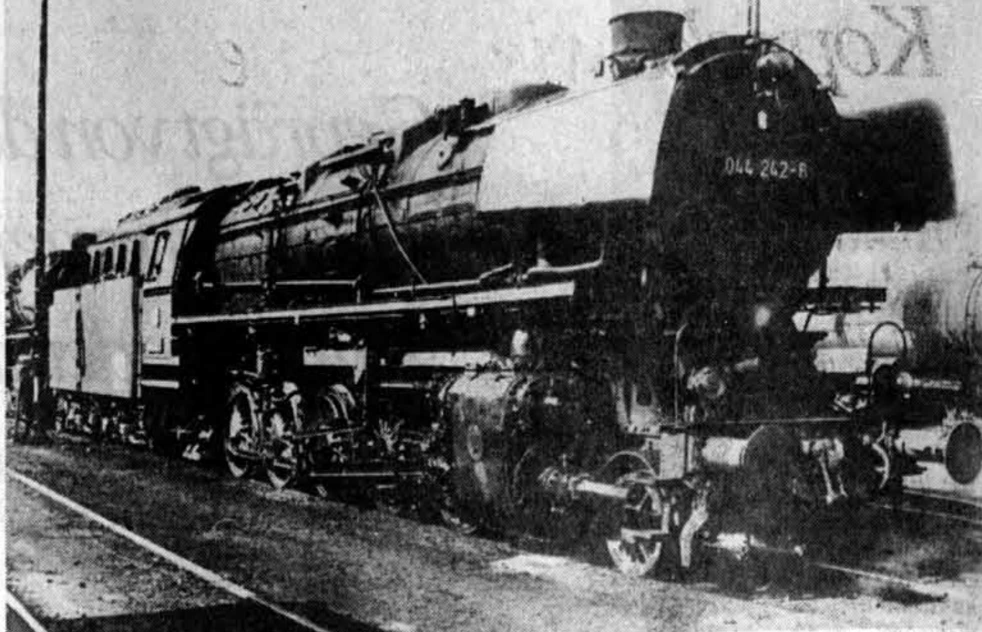
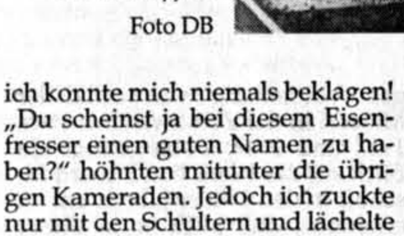
Auch ich war dann lange, lange Zeit in seinem Revier. Und bei Gott, ich konnte mich niemals beklagen! „Du scheinst ja bei diesem Eisenfresser einen guten Namen zu haben?" höhnten mitunter die übrigen Kameraden. Jedoch ich zuckte nur mit den Schultern und lächelte im stillen in mich hinein.

An einem jener Tage, es war zum Schichtende hin, da stapfte der „Eisenfresser" mit müden Schritten zum Schacht. Plötzlich blieb er stehen, stocherte mit seinem Meterstock in einem Steinhaufen und begann lauthals zu schimpfen: „Heute morgen noch habe ich den Kerlen gesagt, sie sollen den Haufen wegladen. Na wartet, Kerls! Morgen früh ...! Blut werdet ihr schwitzen!"

Erregt stapfte er einige Schritte weiter. Dann blieb er abermals stehen, wandte den Kopf und fragte unvermittelt: „Er war nicht von hier, dein Großvater, nicht?" – „Nein!" erwiderte ich überrascht. „Ja, ja!" nickte der „Eisenfresser", „oft hat mir dein Großvater davon erzählt, er kam von Ostpreußen!" Und wie ein Blitz aus heiterem Himmel fuchtelte er erneut mit seinem Meterstock in der Luft umher. „Es sind auch solche verdammten Kerls, diese Ostpreußen! – Haben alle ihren eigenen Kopf – hmmmh, hmmmh, hmmmh!" Doch danach füllte ein zufriedenes Grinsen sein Gesicht. „Aber verlassen kann man sich auf sie, auf diese verdammten Kerls ..."!

Mittlerweile war es wieder einmal Ostersonntag geworden und kahle Stellen bedeckte neues Grün. Großmutter hatte gebeten, einen großen Strauß gelber Osterglocken auf das Grab zu stellen. Heute stand auch ich lange Zeit still und andächtig vor Großvaters Grabstelle. Von fern her kündigte heller Glockenklang von der frohen Botschaft der Auferstehung.

Mit einem Mal erschien auch die durchnäßte Erde auf der Grabstelle nicht mehr so dunkel und endgültig. Denn noch immer erfuhr ich aus der Tiefe dieses Stückchens Erde Großvaters irdisches Vermächtnis: Nämlich seine nicht enden wollende Liebe und Fürsorge ...

Ungetüm aus Eisen und Stahl: *Alte Dampflok* Foto DB

Der Buschebau im Schrank

Von RUDOLF KOLLHOFF

„Sie müssen sofort kommen, Herr Klemmer!" flehte Gundula Prock am Telefon. „Der Kleiderschrank, den Sie mir gebaut haben, ist eben zusammengebrochen."

„Ei, wie bitte?" Der Tischlermeister glaubte, sich verhört zu haben. „Er ist zusammengebrochen?"

„Genau. Ich vermute, die Erschütterungen der Straßenbahn ..."

„Ich bin sofort da!" Harry Klemmer knallte den Telefonhörer auf die Gabel. Eine Weile starrte er verdutzt vor sich hin, dann brach er in ein schauriges Gelächter aus. Die Prock hatte doch einen Vogel, dachte er vergnügt. Glaubt, Schränke brechen zusammen, weil draußen eine Straßenbahn vorbeischeppert. Madameken brauchte einen Arzt und keinen Tischler. Aber seine Kunden sollten bekommen, was sie verlangten. Ihm war es egal, wer ihn bezahlte. Hauptsache, Geld war in der Kasse.

Wenige Minuten später klingelte Klemmer bei Frau Prock. Nur mühevoll verbiß er ein Grinsen.

„Herr Klemmer, gut, daß Sie kommen. Sehen Sie nur!" Aufgeregt führte Gundula Prock den Tischler zu ihrem Sorgenkind.

„Nanu?" Klemmer kratzte sich betreten am Kopf, als er den Schrank sah. Das Oberteil und die Seitenwände hatten sich tatsächlich selbständig gemacht. Schnell behob der Tischler den Schaden.

„Warten Sie, Herr Klemmer!" sagte Gundula, als er sich nach getaner Arbeit zum Gehen wandte. „Gleich kommt die Fünf-Uhr-Bahn. Ich möchte, daß Sie dabei sind, wenn sie vorbeifährt."

Klemmer biß sich auf die Lippe, willigte aber ein. Er beschloß, das Spiel einfach mitzuspielen. Er beförderte eine kleine Taschenlampe aus seinem Overall und kroch in den wiederhergestellten Schrank. „Von innen kann ich besser sehen, woran es liegt, falls er wieder Schaden nehmen sollte." Gundula Prock nickte zufrieden.

Klammer saß im Schrank und fragte sich, ob er nicht ein bißchen übertrieben hatte, da wurde es in der Wohnung plötzlich laut. Ein breitschultriger Mann riß brutal die Schranktür auf und glotzte den am Boden Kauernden fuchsteufelswild an.

„Du dreibastiger Pomuchelskopp!" fuhr der Mann ihn an. „Was suchst du im Schrank meiner Verlobten?"

„Sie werden entschuldigen." Klemmer schwenkte fröhlich seine Taschenlampe. „Ob Sie's glauben oder nicht – ich sitze hier und warte auf die nächste Straßenbahn."

Eine Reise mit Zähneklappern

Von ERICH NIETSCH

Vor weit einem halben Jahrhundert trat Herr Bryck in das Zimmer. Er warf meinem Redaktions-Chef Max Bauer eine Lawine unzüchtiger Witze in den Vollbart, machte dreckige Bemerkungen über den Tiefstand des von ihm geleiteten „Weltspiegel". Dann wandte er sich zu mir, zog mich von meinem Stuhl hoch und zerrte mich auf den Korridor. „Sie bekommen eine ganze Seite im BT", sagte er, nach Luft ringend, denn er litt unter Asthma. „Eine Reise-Seite." Sie sollte einmal in der Woche erscheinen und sollte alles enthalten, was für die Reisezeit etwa von Berlin nach Danzig, Ostpreußen, Riesengebirge, Bayerischer Wald oder Nord- und Ostsee zu sagen und zu raten und zu empfehlen war.

„Machen Sie um Himmels willen nicht in Lyrik", sagte Herr Bryck, „besuchen Sie die großen Ledergeschäfte und lassen Sie sich die neuesten Koffer vorführen. Beschreiben Sie die Dinger. Ohne Nennung der Firma natürlich, sonst hol' Sie der Teufel. Dann lassen Sie sich in einer Dienerschule zeigen, wie man am dümmsten Koffer packt. Dort lernen Holzknechte und Kammerdiener. Dann setzen Sie sich mit der Reichsbahndirektion in Verbindung und fahren ein paar Stunden mit einer Schnellzuglokomotive, damit die Bonzen in den weichgepolsterten Abteilen erfahren, wie es einem Lokomotivführer und einem Heizer auf ihrem Eisenkasten zumute ist. Dann besuchen Sie ein großes Hotel. Hier beschreiben Sie nicht etwa die Fürstenzimmer, verstanden. Sie lassen sich das Unsichtbare zeigen: Küche, Keller, Wäschekammer, den Umgang mit Lieferanten ... so ungefähr, junger Mann. Machen Sie mir keine Schande. Kennen Sie den Witz mit der Serviette?" Und nachdem mir Herr Bryck einen seiner schauerlichsten unzüchtigen Witze verpaßt hatte, ließ er mich stehen.

Wer der Herr Bryck war? – Er war für unsere Zeitung unbezahlbar. Seine Tätigkeit war gleichwohl undefinierbar. Er war von gewaltigem Leibesumfang, so daß man weit, weit vor ihm auswich, damit er Platz habe. Herr Bryck war Ostpreuße, Königsberger und glühender Verehrer Hindenburgs und seines Beraters Ludendorff sowie ein Verfechter der Politik des ehrwürdigen Reichskanzlers Bismarck: ehrliche und aufrichtige Freundschaft zwischen Deutschen und Russen. Herr Bryck, dieser knorrige Ostpreuße, tauchte in allen und jeden Ressorts auf, ließ zuerst einen Bergrutsch sehr unanständiger Witze über seine Zuhörer los und erledigte dann mit leichter Hand und ohne jeden Aufwand alle Schwierigkeiten, die aufgetaucht waren. Seine Komplimente empfing jedes Redaktionsmitglied wie einen hohen Orden. Er war der Sohn eines ostpreußischen Bahnbeamten und hatte sein Diplom in Königsberg gemacht. Sein Wissen, nicht nur über den deutschen Osten oder Rußland, war unermeßlich und seine Kenntnisse über das europäische Eisenbahnnetz von geradezu geisterhaftem Umfang. Er wußte einfach alles. Er kannte alle – in Berlin und Königsberg – vom Portier eines obskuren Hotels bis zum Inhaber des Adlon. Herr Bryck war jederzeit bereit, sein Wissen zur Verfügung zu stellen. Allerdings mußte man dabei rasiermesserscharfe ironische Spötteleien mit in Kauf nehmen, denn wer wäre ihm, dem hartgesottenen Ostpreußen, gewachsen gewesen?

Für einen Leitartikel auf der Reise-Seite nahm ich alle Kraft zusammen. Meines Wissens hatte noch keiner unserer großen, mittelgroßen und kleinen Journalisten von Berlin die Fahrt auf einer Schnellzuglokomotive beschrieben. Nun, es wurde nicht gerade eine Sensation, aber es war hochinteressant. Ich bekam für die Fahrt die Erlaubnis der Eisenbahndirektion Berlin; man gab mir vorsichtshalber einen Baurat als Begleiter mit, und ich kletterte die Eisensprossen hinauf, um von Berlin nach Magdeburg zu fahren.

Lokomotivführer und Heizer, beide geborene Ostpreußen, die die harte Arbeitslosigkeit in ihrer engeren Heimat nach Berlin getrieben hatte, machten verschlossene Gesichter. Wahrscheinlich wegen des Baurats, von dem sie irgendeine Inspektion oder Aufsicht erwarteten. Um mich kümmerten sie sich nicht im mindesten. Um den Baurat auch nicht. Nur während wir auf diesem ungefederten Eisenkasten durch die Landschaft donnerten, warfen sie bisweilen schadenfrohe Blicke auf mich. Denn ich war im Handumdrehen dreckig. Außerdem zitterte ich während der ganzen Fahrt vom Kopf bis zu den Füßen, und langsam überkam mich durch den Ruß eine leichte Betäubung. Ich zitterte und bebte jedoch nicht etwa aus Angst. Ich zitterte vielmehr, weil auch die Lokomotive zitterte, und der Lokomotivführer und der Heizer und der Baurat.

Dieser federlose Klumpen aus Eisen und Stahl und Dampf wuchtete mit mir und dem Baurat im 80-Kilometer-Tempo dahin, und mir klapperten sämtliche Zähne. Eine Unterhaltung mit dem Herrn Baurat oder so etwas wie ein Interview mit Führer und Heizer war unmöglich. Der Lärm!

In Magdeburg stieg ich schweigsam, mich mit wenigen Worten bedankend, die Eisensprossen wieder hinunter auf den Bahnsteig, schüttelte dem Baurat die Hand und unter immerwährendem Klingeln im ganzen Körper schwankte ich zum Wartesaal. Ich fuhr dann weich und vorzüglich gefedert mit dem nächsten Zug nach Berlin zurück. Mein Aufsatz über diese Fahrt wurde eine Hymne auf die Arbeit der Lokomotivführer und Heizer aller Züge in aller Welt.

Abend

Von CHRISTEL POEPKE

Die Zeiger der Normaluhr
nehmen keine Sekunde zurück,
auch nicht
für diesen Aprikosenhimmel,

und noch während der Nachtzug
in seine Geschwindigkeit gleitet,
tragen die Zurückbleibenden
Laternenlicht
in ihren Haaren nach Hause.

Koppche wie Siebche

oder Neuer Klatsch aus dem Dorf

Meine liebe Hedwig!

Mit dem Älterwerden kriegst auch Koppche wie Siebche, schrieb Tante Else an ihre einzige Schwester. In letzter Zeit passiert es mir immer öfter, daß ich nicht weiß, wo ich etwas hingelegt habe. Neulich war es mein Portemonnaie, was sehr unangenehm war, und dann fehlten mir wieder die Handschkes, die von Dir mit dem bunten Muster. Hoffentlich geht es mir nicht mal so mit meiner Brille, denn ohne sie ist es ja schlecht suchen. Aber ich bin ja noch zufrieden, ich kriege ja immer noch alles in die Reihe.

Stell Dir mal vor, was Fitzbergers Lina gemacht hat. Die wollte ihrem Emil doch die Hosenbeine kürzen, weil er ja so ein bißchen klein geraten ist. Da roch sie aus der Küche den angebrannten Schmorkohl, ließ alles stehen und liegen und schrapte erst mal den Kumst vom Topfboden ab. Sie hat ja noch Glück gehabt, daß sie an diesem Tag keinen Milchreis kochte. Aber Schmorkohl schmeckt ja auch erst richtig, wenn er sich ein wenig angehuckt hat und eine bräunliche Farbe bekommt. Dann ging sie wieder zu ihrer Näherei zurück. Das linke Bein hatte sie ja schon vorher abgeschnitten, nun kam das rechte ran. Ritsch-ratsch ging das, viel besser als sie gedacht hatte. Sie war auch so recht stolz, bloß als der Emil am Abend die Hosen anprobieren mußte, da hatte er das linke Bein auf Hochwasser und das andere war immer noch zu lang.

Da hatte sie doch, alles nur wegen des Schmorkohls, und auch wegen dem Siebche im Koppche, ein Hosenbein zweimal abgeschnitten. Na, das gab dann noch ein Gebraasche zwischen den beiden ... Aber dafür kriegt Egonche jetzt neue Sonntagsbixen.

Unserer Oma sind alle Flaschen mit den eingemachten Kirschen aufgegangen. Zuerst hat sie gedacht, da schießt einer im Keller. Na, sie dann raus und dann hört sie, wie es weiterhin plopp, plopp, plopp macht. War man gut, daß die Flaschen im Keller standen, es sah ja alles aus wie moderne Malerei. Aber Opas Augen glänzten sehr verräterisch. Er schlug nämlich vor, jetzt wo doch die Gärung schon mal vorangeschritten war, Kirschenschnaps daraus zu machen. Wird ja auch das beste sein. Der alte Prodell hat sich neulich wieder so besoffen, sie sollen ihn getragen haben, erzählte Meiermanns Marie. Aber seine Frau hat ihn bloß bedauert, weil der arme Kerl den Schnaps doch so schlecht vertragen kann.

Scherenschnitt Hannelore Uhse

Tante Malchens Rheuma wird auch nicht besser. Aber sie aast auch immer viel zu sehr in der Wirtschaft rum und beschont ihre beiden fijuchligen Marjellens. Die räkeln sich bloß tagsüber auf dem Sofa und lecken sich nach dem hingestellten Essen die Fingerchens ab. Aber was ihre Töchter angeht, da ist Tante Malchen taub auf beiden Ohren. Dafür muß denn am Abend der arme Onkel Plusch wieder ran.

Weißt übrigens schon, daß sie beim Gendarm eingebrochen haben? Wengtiner hat er gemeint, denn von hier macht so was ja keiner. Aber ausgerechnet bei der Obrigkeit?

Kerkes Franz hat sich durchene Füße gelaufen, weil er immer hinter die Marjellens her ist, und neulich hat er sich eine Bruusch aufgeschlagen, weil ihm Sippolds Emma die Stalltür vor der Nase zudämmerte und er somit gegen die zuene Tür gelaufen ist.

Das waren so die Nachrichten aus dem Dorf, ich hoffe, daß Ihr alle gesund seid und wohlauf. Somit grüßt Dich Deine liebende Schwester Else

PS: Bei uns ist es heute sehr windig, ich kam heute früh, als ich Milch und Quargel aus der Meierei holte, gar nicht richtig gegenan. Aber wie es so ist, arme Menschen haben bekanntlich ja den Wind immer von vorne. **Eva Pultke-Sradnick**

In den besten Jahren?

Für Sie gelesen: Texte für starke Frauen

Einige Zeit kokettiert man damit und sagt lächelnd: „Ich gehe stramm auf die fünfzig zu!" Da machen Männer und Frauen keine Ausnahme. Dann aber ist es plötzlich soweit – die magische Zahl 50 hat einen tatsächlich erwischt. Männer sind nun „in den besten Jahren". Frauen aber überfällt oft genug eine bestimmte Art von Panik: 50 Jahre alt, du meine Güte! Das ist ja fast wie das Ende des Lebens. Dabei ist es heute bei weitem nicht mehr so problematisch wie etwa vor hundert Jahren, als man mit 50 tatsächlich schon „zum alten Eisen" gehörte. Und überhaupt: „Alternde Frauen sind wie Kathedralen: Je älter man wird, desto weniger fällt das einzelne Jahr ins Gewicht", hat die Schriftstellerin Agatha Christie (1890–1976) einmal gesagt. Sie mußte es schließlich wissen, konnte sie doch gerade im Alter große Erfolge feiern. Mit Frauen in einem gewissen Alter haben sich auch andere Autoren beschäftigt. Eine Reihe verschiedenster Texte ist in dem bei Wilhelm Heyne, München, herausgekommenen Bändchen **Das kleine Buch ... für die starke Frau über 50** (142 Seiten, sw Illustrationen von Michael Haussmann, Pappband, 14,80 DM) zusammengefaßt. Eine sehr bunte Mischung von Thoma, Fontane und Tschechow bis Maupassant und Nöstlinger. **SiS**

Lewe Landslied,

ein Wort taucht in unsern Familienbriefen immer wieder auf, und es heißt „Wunder" – oft auf echt ostpreußisch „Wunderchen". Und es wird auch der Werbespruch bemüht: „Unmögliches wird sofort erledigt – Wunder dauern etwas länger." Nun ja, auch mit dem „sofort" dauert es mitunter etwas länger bei der wachsenden Zahl von Briefen und der Vielzahl von Angaben, die manchmal Seiten füllen, da würde für einen einzigen Wunsch nicht einmal unsere Familienspalte langen.

*

Einen ganz dringenden Fall stelle ich gleich an den Anfang, da es sich um eine 91jährige Ostpreußin handelt, der es bisher nicht gelungen ist, Beweise für ihre berufliche Tätigkeit zu erbringen. Ein Rentenantrag wurde schon vor 25 Jahren gestellt und abgelehnt, da es keine Zeugen gab. Die fanden sich nach dem Mauerfall, aber sie genügten wohl nicht, denn es erfolgte eine erneute Ablehnung. Nun setzt die betagte Frau, die von Tochter und Schwiegersohn tatkräftig unterstützt wird, auf unsere Familie. Marie Koppke, geb. Hölger, wurde am 14. Mai 1907 in Ziegelhöfchen, Kreis Wehlau, geboren. Zwischen 1921 und 1941 war sie auf verschiedenen Höfen und Gütern als Landarbeiterin tätig und hat immer geklebt. Genaue Angaben liegen vor: 1921–1926 Gut Ernstwalde bei Allenburg, Besitzer Kohler, 1926–1930 Groß Gnie – Gut Neusorge, Kreis Gerdauen, Besitzer Gutzeit, 1931–1935 Dettmitten, Kreis Gerdauen, Hofbesitzer Bolien, 1935–1036 Gut Banitten, Kreis Bartenstein, Besitzer Dreier, 1936–1941 Klein Engelau, Kreis Wehlau, Hofbesitzer Fischer, dort lebte sie bis zur Flucht. Wer kann diese Tätigkeiten bezeugen? Ich hoffe, daß unsere Ostpreußische Familie ihr helfen kann – ehe es zu spät ist! (Marie Koppke bei Traudel Radzowski, Gernotstraße 3 in 45770 Marl.)

*

Auf der vielzitierte Wunder hofft auch Christel Janz aus Rotterdam, die nach ihren Wurzeln sucht. Denn sie besitzt weder ein Geburtsurkunde, noch weiß sie etwas über Vater und Mutter. Als Geburtsdatum ist der 24. Februar 1936 angegeben, als Geburtsort Tilsit. Dort wuchs Christel Janz als Pflegekind bei Gustav und Berta Wendt in der Niederunger Straße im Stadtteil Schwedenfeld auf. Im Hause gab es noch ein zweites Pflegekind mit Namen Hedwig Jesandski. Christel Janz ging mit den Pflegeeltern auf die Flucht und kam mit ihnen bis Gera. Die Frage nach ihrer Herkunft wurde mir durch eine alte treue Leserin gleichen Namens vermittelt, die wiederum die Angaben von einem Namensvetter aus Worpswede hatte. Das klingt ein bißchen kompliziert, aber ich glaube, ich habe die Frage doch auf den Punkt gebracht: Wer kann Angaben über die Eltern von Christel Janz machen? Zuschriften bitte an die Fragestellerin. (Christel Janz, Viervantstraat 246 in 3066 p.E. Rotterdam/NL.)

*

Nach Verwandten sucht auch Gertrud Rybarsch, geb. Müller, die durch das *Ostpreußenblatt*, das sie nach der Wende beziehen konnte, schon mehrere Landsleute gefunden hat. Aber niemand konnte ihr bisher etwas über den Verbleib ihrer Verwandten mitteilen. Doch sie nennt so viele Namen, daß sich sicherlich Hinweise ergeben werden. Die kinderreiche Familie Müller – Vater Hermann, Mutter Berta, geb. Gehlhaar – stammt aus Altenberg im Samland. Im Januar 1945 ging die Mutter mit sechs Kindern auf die Flucht zusammen mit einer Verwandten, Auguste Manowski, und deren Töchtern Christel und Eva, 16 und 13 Jahre alt. Sie kamen nur bis Königsberg, wo ihnen die Pferde weggenommen wurden. Von den Verwandten wurden sie getrennt, als Frau Müller mit ihren Kindern von den Russen nach Praddau verschleppt wurden, wo die Mutter auf der Kolchose arbeiten mußte und dort im Dezember 1945 verstarb. Jetzt suchen Frau Rybarsch und ihre noch lebenden Geschwister nach dem Bruder Erich Gehlhaar geb. 1922/23, nach der Schwester Erna Müller, geb. 1927, und nach der Familie Manowski aus Bartenstein. Ferner nach folgenden Verwandten: Familie Olschewski aus Gutenfeld und Mahnsfeld mit den Söhnen Heinz, Horst, Herbert und Kurt, Tante Gertrud Tiehl aus Gollau und Familie Albert und Emma Müller aus Gollau mit Manfred und Erika. Wer meldet sich? (Gertrud Rybarsch, Hauptstraße 59 in 02779 Großschönau.)

*

An Gertrud Haas, Betreuerin der Rheiner, werden oft Suchwünsche herangetragen. Zwei muß sie an uns weiterreichen, denn da bleibt nur unsere Familie als letzter Hoffnungsschimmer. Wunsch 1: Christel Lopenz aus Rhein, Kreis Lötzen, hätte so gern etwas über den Verbleib oder die letzten Tage ihrer Großeltern gehört. Karl und Lina Stuhlert wohnten bis zum bitteren Ende in der Gerlachstraße 98a in Königsberg-Ratshof. Sie wurden bis zuletzt



von ihrer Tochter Erna Reimann, geb. Stuhlert, betreut, deren Schicksal ebenfalls unbekannt ist. Suchanträge wurden bei den zuständigen Institutionen ohne Erfolg von dem inzwischen verstorbenen Ehemann der Erna Reimann gestellt. (Christl Lopenz, Ohrdrufer Straße 47 in 99310 Arnstadt/Thüringen.) – Frage 2: H.-Peter Perleberg aus Rhein sucht seit Jahren vergeblich nach seiner Schulfreundin Ursel Alexi, ebenfalls aus Rhein. Bis 1962 war sie unter ihrem Ehenamen Irene-Ursel Schuierer in Göppingen gemeldet. Sie soll dann nach Ludwigsburg – Gemeinde Gemmigheim – verzogen sein. Aber dort ist sie nicht aufzufinden. Es kann sein, daß sie ein zweites Mal geheiratet hat und nun einen anderen Namen trägt. Herr Perleberg ist schon fast ohne Hoffnung – aber eben nur „fast", und damit bleibt eben ein Fünkchen. (H.-Peter Perleberg, Rudolf-Breitscheid-Straße 35 in 15345 Rehfelde.)

*

Auf eine Nachricht aus der Vergangenheit hofft auch Bruno Andres aus Moddien, Kreis Pr. Eylau. Er sucht seinen Jugendfreund Kurt Schucht aus Königsberg, dessen Großmutter in Moddien wohnte, die der Junge aus der Löbenichtschen Oberbergstraße oft besuchte – es waren ja nur 25 Kilometer von Königsberg bis Moddien. Ihre Wege trennten sich erst in den letzten Kriegsjahren. Kurt Schucht hatte noch einen älteren Bruder Hans, eine verheiratete Tante Borneck wohnte vor dem Krieg in Bremen, vielleicht sind das Anhaltspunkte. (Bruno Andres, Poststraße 4 in 29553 Bienenbüttel.)

*

„Allwöchentlich jiepern wir auf die Ostpreußische Familie", schreibt Erich Schaffrick, und wahrscheinlich hat er noch mehr auf die Veröffentlichung seiner Wünsche gejiepert, die sich leider immer wieder verzögerte, aber nun ist es endlich soweit. Im Sommer 1943 war auf dem Bauernhof seiner Eltern in Secymin die RAD-Maid Inge Kalf aus Königsberg im Einsatz, deren Vater Militärarzt war. Bis 1944 bestand noch eine briefliche Verbindung, dann die Kriegswirren ein Ende bereiteten. Aber unterschwellig beschäftigte Herrn Schaffrick das Schicksal der Inge Kalf bis heute. Lebt sie noch, wer kann Auskunft geben? Eine weitere Frage hat seine Frau Sabine, geb. Woldmann, die in der Heinrich-Maria-Jungk-Straße 24 in Ebenrode zu Hause war: Was ist aus dem Enkel Albert der Frau Eder geworden? Der Junge besuchte seine Großmutter sehr oft und führte dann die kleine Sabine, die barfuß laufen sollte, immer durch die Hühnerhaufen, was so schrecklich war, daß sie es bis heute nicht vergessen hat. Auch so bleiben Erinnerungen wach! (Erich Schaffrick, Kiefernweg 41 in 89134 Blaustein.)

*

Diese Frage schmort auch schon ein bißchen länger, aber was lange dauert, wird endlich gut. Das hoffe ich jedenfalls für Ernst Ziebell, der seinen Freund Kunibert Karbaum sucht. Beide waren als 16jährige 1944 in Pillau Marinehelfer und gerieten zusammen in englische Gefangenschaft, bis sie am 26. Juni 1945 in Benz bei Eutin entlassen wurden. Während Herr Ziebell zu Verwandten nach Rotenburg/Wümme ging, war die erste Auffangadresse für seinen Freund ein Oberfeldwebel Ludwig Kollster in Großenaspe, Kreis Segeberg. Sein Berufswunsch war Tierarzt. Kunibert Karbaum stammte aus Heiligenbeil oder Heilsberg, weitere Angaben kann Herr Ziebell nicht machen, aber wahrscheinlich gibt es nur einen Mann dieses Namens, so daß er – wenn er noch lebt – zu finden sein dürfte. (Ernst Ziebell, Vorlöhnhorster Weg 3 in 28755 Bremen.)

*

Und ganz von Herzen wünsche ich, daß es im nächsten Fall ein Wiedersehen nach Jahr und Tag gibt. Die Geschichte beginnt im Herbst 1944, als Helmut Jurisch mit seiner GP-Panzer-Abteilung in Radnicken bei der Familie Mahnke Quartier bezog. Die hatte nicht nur zwei Söhne, sondern auch eine hübsche, blutjunge Tochter Inge. Zwischen den beiden jungen Menschen entwickelte sich eine innige Freundschaft mit einem Hauch von erster Liebe, die durch die Kriegswirren – nein, nicht zerstört, sondern unterbrochen wurde. Es war für Helmut Jurisch ein Wunder, als ihn 1947 über den Suchdienst ein Brief von der damals 17jährigen Inge erreichte. Aber dann stellte sich, wie Herr Jurisch schreibt, das Schicksal quer, zerschnitt ihre Briefverbindung und fügte, daß er Inge nicht wiedersah. Bis heute – aber nun hofft er, Inge Mahnke wiederzufinden, spät, aber hoffentlich nicht zu spät. (Helmut Jurisch, Ruschestraße 29 in 10367 Berlin.)

*

Wie Geschwister waren einmal die Freundinnen Gertrud Naporra und Eva Fechter für Hildegard Grohnert, die zusammen in Königsberg auf dem Oberhaberberg 72 aufwuchsen und gemeinsam von Pastor Müller in der Haberberger Kirche konfirmiert wurden. Heute sucht die 75jährige – jetzt Hildegard Witter, vormals Ebel – nach ihnen, die wahrscheinlich wie sie andere Namen haben. Gertrud Naporra hieß später Ludwig, von Eva Fechter ist der jetzige Name unbekannt. Da die Gesuchten, beide 1920 geboren, rechtzeitig Königsberg verlassen konnten, hofft Hildegard Witter auf ein Lebenszeichen. Berechtigt, denn sie hat schon nach der Wende über das *Ostpreußenblatt* ihre nächsten Verwandten und gute Freunde aus ihrem geliebten Königsberg wiedergefunden. (Hildegard Witter, Topfmarkt 16 in 99638 Kindelbrück.)

Weihnachtswunder waren ja in unserer Familie wieder geschehen, vielleicht gibt es jetzt auch Osterwunder?

Das wünscht

Eure

Ruth Geede

Kein Lieblingsbuch der CIA

Zwei Mitarbeiter der HVA berichten über die Geheimdiensttätigkeit der USA

Jeder größere und weltweit operierende Nachrichtendienst beschäftigt sogenannte Länderbeobachter, die auf die Untersuchung nachrichtendienstlicher Aktivitäten eines bestimmten Landes spezialisiert sind. Diese Mitarbeiter, von denen manche ihr Leben lang nur ein einziges Land bearbeiten, beobachten alle Aspekte von dessen Nachrichtendiensten, deren Personal, ihre Arbeitsmethoden und ihre möglichen Schwachpunkte. Auch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR beschäftigte solche Länderbeobachter. Zwei von ihnen, die über Jahre hinweg die Aktivitäten der amerikanischen Nachrichtendienste auf deutschem Boden beobachtet hatten, haben nun ihre Erkenntnisse der Öffentlichkeit vorgelegt.

Das neue Buch von Klaus Eichner und Andreas Dobbert basiert auf ihrer mehr als zwanzigjährigen Erfahrung in der Beobachtung, Auswertung und Behinderung der Tätigkeit der CIA in beiden deutschen Staaten. Von der ersten Seite an begibt sich der Leser auf eine faszinierende Reise zu den zahlreichen amerikanischen nachrichtendienstlichen Einrichtungen auf deutschem Boden. Es werden nicht nur spektakuläre Aktivitäten der militärischen und zivilen Dienste beschrieben, sondern auch detailliert die Aufgaben der einzelnen Dienstzweige, Abteilungen und Einheiten erläutert. Vor allem widmen sich die Verfasser der Beschreibung der amerikanischen Spionagetätigkeit in der DDR. Hierbei können sie ihren Stolz nicht verhehlen, wenn solche Aktionen von der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) hatten verhindert werden können, andererseits sind sie realistisch genug, um auch eigene Fehlschläge einzuräumen.

Besonders erhellend ist das Kapitel über die in Deutschland eingesetzten Personen. Die Verfasser scheinen alles über sie zu wissen, obwohl sie ihnen nie begegnet sind. Dabei wird das enorme Wissen der HVA über ihre Gegenspieler und deren Helfershelfer deutlich. Zugleich ist es ein Beleg dafür, wie effektiv ihre Länderbeobachtung arbeitete. Mit professionellem Stolz, aber auch mit einem gewissen Maß an Humor beschreiben Eichner und Dobbert, wie es dem Staatssicherheitsdienst gelungen ist, seine Leute im BND zu plazieren. Am Beispiel einer Geheimdienstoperation wird aufgezeigt, auf welch umständlichen Wegen Informationen weitergegeben oder beschafft werden. Im Jahre 1980 versuchte die HVA, einen höheren Beamten des BND, Dr. Diethelm Keil, anzuzapfen. Dieter Vogel, ein erfahrener Agent mit amerikanischem Paß, bekam den Auftrag, sich an ihn heranzumachen. Allerdings war seinen Auftraggebern nicht bekannt, daß Vogel auch für die Gegenseite arbeitete. Innerhalb kürzester Zeit war die CIA daher über das Vorhaben informiert. Die CIA wiederum informierte den BND über die geplante Kontaktaufnahme, und ein Mitarbeiter des BND, der auch auf der Lohnliste des Ministeriums für Staatssicherheit stand, gab diese Information nach Ost-Berlin weiter. Danach war es für die HVA ein Leichtes, die undichte Stelle zu identifizieren. Der glücklose Doppelagent Vogel wurde enttarnt, verurteilt und ins Zuchthaus geworfen.

Eines der herausragenden Merkmale des Buches sind die biographischen Angaben zu den amerikanischen Nachrichtendienstleuten, die sogar Informationen über ihren privaten Hintergrund und ihren beruflichen Werdegang einschließen. In einem detaillierten Anhang sind Hunderte von Mitarbeitern der CIA aufgeführt, die in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland im Einsatz waren. Diese Details machen das Buch nicht nur für den Laien wertvoll, der sich über die komplexen nachrichtendienstlichen Aktivitäten in Deutschland informieren will, sondern es bietet auch dem Historiker, der über die weltweiten Aktivitäten der CIA forscht, ein informatives Nachschlagewerk.

Eichner und Dobbert sind offensichtlich stolz auf ihr Lebenswerk. In offener Weise beschreiben sie vom Standpunkt der erfahrenen Praktiker aus die internen Strukturen der HVA, wobei sie die übermächtige Bürokratie, die häufig anzutreffende Inkompetenz und interne Ränkespiele kritisieren – Erscheinungen, die in jedem anderen Nachrichtendienst auch zum Alltag gehören. Ihr Anspruch, bei ihrer Arbeit stets eine weiße Weste behalten zu haben, wirkt freilich nicht überzeugend und ist leicht zu widerlegen. Hierzu gehört auch ihr Versuch, den Eindruck zu hinterlassen, die HVA habe nie schmutzige Tricks angewendet oder mit Terrorregimes zusammengearbeitet. Diese Schönfärberei läßt den informierten Leser natürlich fragen, ob die ehrenwerten Herren denn noch



Jahrzehntelang Tummelplatz der Nachrichtendienste: *Das einstmals geteilte Berlin* Foto Archiv

nie etwas von den Verhörtechniken ihrer Kollegen des KGB oder anderer osteuropäischer Dienste, von der Unterstützung des internationalen Terrorismus durch die Stasi oder dem Schicksal der gescheiterten Republikflüchtlinge gehört haben. Diese Rechtfertigungs- und Entschuldigungsversuche lenken vom eigentlichen Kern des Buches ab, der darin liegt, die Mechanismen der in Deutschland tätigen amerikanischen Dienste erstmals öffentlich darzustellen.

Dieses Buch wird sicherlich nie zur Lieblingslektüre der CIA-Oberen in Langley, Virginia, werden, und es wird für einiges Kopfzerbrechen bei den CIA-Dienststellen an den amerikanischen Botschaften in Europa sorgen. Bis heute allerdings hat es von offizieller Seite weder Widerspruch noch eine Gegendarstellung zu dem Buch gegeben. Es beschreibt hochgeheime Operationen zu einer Zeit, in der Deutschland zum wichtigsten Schauplatz nachrichtendienstlicher Aktivitäten geworden war. Schon allein darum gehört dieses Buch in die Hand eines jeden, der sich für Nachrichtendienste interessiert. Außerdem ist es ein wertvolles Nachschlagewerk für Wissenschaftler, die sich über die CIA, ihr Personal und ihre Operationen informieren wollen. Der Fall des Eisernen Vorhangs hat auch den Schleier von zahlreichen westlichen wie östlichen Geheimdienstaktivitäten genommen. Das vorliegende Werk könnte das erste in einer Reihe weiterer Bücher früherer Länderbeobachter der HVA sein. Dies wäre wünschenswert, würden dadurch doch wertvolle Informationen über die Spionage im Kalten Krieg ebenso wie allgemeine Informationen über die Nachrichtendienste einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Shlomo Shpiro

Klaus Eichner, Andreas Dobbert: Headquarters Germany. Die USA-Geheimdienste in Deutschland, edition ost, Berlin 1997, 380 Seiten, 24,80 DM

Preußischer Mediendienst

Ostdeutschland im Überblick




Komplett-Preis 99,–

Geografie/Kultur/Geschichte




Ostpreußen-Lexikon: 328 Seiten, durchgängig illustriert (früher DM 49,80)
jetzt DM 29,80 (Best.-Nr. W1-1)
Pommern-Lexikon: 416 Seiten mit vielen Abbildungen und Fotos (früher DM 49,80)
jetzt DM 29,80 (Best.-Nr. W1-2)
Schlesien-Lexikon: 352 Seiten, voll illustriert (früher DM 49,80)
jetzt DM 29,80 (Best.-Nr. W1-3)
Sudetenland-Lexikon: 512 Seiten (früher DM 49,80)
jetzt DM 29,80 (Best.-Nr. W1-4)
Komplettpreis für alle 4 Bände DM 99,00 (Best-Nr. W1-19)

Preußen

Fritz R. Barran
Städte-Atlanten
Karten und Pläne aller Städte und Kreise, Einwohnerzahlen und alles Wissenswerte (Stand 1939).
Schlesien: 350 Seiten
DM 59,80 (Best.-Nr. R1-40)
Ostpreußen: 244 Seiten
DM 49,80 (Best.-Nr. R1-41)
Pommern: 208 Seiten
DM 49,80 (Best.-Nr. R1-42)
Ostbrandenburg: 144 Seiten
DM 39,80 (Best.-Nr. R1-43)

Georg Hermanowski
Ostpreußen
Wegweiser durch ein unvergessenes Land.
Was an diesen Wegen lag oder immer noch liegt, wird in etwa 500 alphabetisch geordneten Stichworten vorgestellt.
352 Seiten, durchgehend illustriert, fester Einband (früher: DM 49,80)
jetzt: DM 29,80
(Best.-Nr. W1-5)

Otto Hupp
Königreich Preußen
Nachdruck von 1896 und 1898
Schon zur Zeit der Erstausgabe war dieses Werk eine herausragende Leistung der Buchkunst. Hier finden sich 677 Ortswappen mit Erläuterung aus den preußischen Provinzen
184 Seiten, gebunden
DM 36,00 (Best.-Nr. K2-16)

Bernd G. Längin
Unvergessene Heimat Ostpreußen
Städte, Landschaften und Menschen auf historischen Fotos zwischen Weichsel und Memel, den Masurischen Seen und dem Kurischen Haff, bevor sie durch Kriegsfurien und Vertreibung vernichtet wurden.
120 Seiten, mit vielen Originalfotos, Großformat, fester Einband
DM 29,80 (Best.-Nr. W1-6)

Hans-Joachim Schoeps
Preußen
Geschichte eines Staates
Schoeps hat sich mit seiner Geschichte Preußens nachdrücklich für eine historische Rechtfertigung dieses Staates eingesetzt.
672 Seiten, gebunden, zahlreiche s/w Abbildungen
DM 48,00 (Best.-Nr. U1-4)

Lothar Gall
Bismarck
Diese Biographie verdichtet zugleich in Person und Werk Bismarcks eine Epoche, in der die deutsche Nation zu ihrer Identität im modernen Sinne gelangte.
992 S., geb., zahl. s/w Abb.
DM 68,00 (Best.-Nr. U1-5)



Emil Johannes Guttzeit
Ostpreußen in 1440 Bildern
Der Klassiker – eine einmalige Bilddokumentation (auch farbige Aufnahmen) aus der Zeit vor 1945
740 Seiten, gebunden in Leinen, Schuber. Ausführlicher Textteil
DM 128,00 (Best.-Nr. R1-1)

Flucht und Vertreibung
1944 brach über die deutsche Bevölkerung in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien eine furchtbare Katastrophe herein. Mit dem Vormarsch der Roten Armee begaben sich Millionen von Deutschen auf die Flucht. Anhand von seltenen Originalaufnahmen und Interviews mit Betroffenen wird dieses Schicksal nacherzählt.
Teil 1: Inferno im Osten
Teil 2: Die Rechtlosen
Teil 3: Zwischen Fremde und Heimat
3 Cassetten à 60 Min.
komplett nur DM 99,80 (Best-Nr. H1-1)

Heinz Kathe
Preußen zwischen Mars und Musen
Die Kulturgeschichte von 1100 bis 1920
472 Seiten, 450 s/w-Abb., geb. mit SU
DM 68,00 (Best.-Nr. K5-2)

Klaus Hornung
Scharnhorst
Reformer in einer Zeit des Umbruchs
344 Seiten, gebunden
DM 44,00 (Best.-Nr. L1-16)

Ruinen von Königsberg
Bilder eines Kaliningrader Architekten
Mit einem Beitrag von Jurij N. Iwanow
106 Seiten, zahlreiche teils farbige Abb., gebunden
DM 24,80 (Best.-Nr. H2-22)

Ostpreußisches Hausbuch
Ost- und Westpreußen, Danzig, das Memelland und die Provinz Posen in Sagen und Geschichten, Erinnerungen und Berichten, Briefen und Gedichten
Ein großes Leservergnügen!
492 Seiten, zahlreiche Abbildungen, gebunden
DM 29,80 (Best.-Nr. H2-39)

Manfred Vollack
Erlebtes Preußenland
Stationen einer bemerkenswerten Reise durch Pommern, die Neumark, West- und Ostpreußen. 256 Seiten
DM 24,80 (Best.-Nr. H2-40)

Schwermer-Geschichte
Königsberg i. Pr. – Bad Wörishofen
Eine Liebeserklärung an Ostpreußen
Text von Eberhard Peuchert
120 Seiten, 135 Schwarzweiß-, 15 Farbabb., gebunden
DM 19,80 (Best.-Nr. H2-23)

Zeitgeschichte

Franz W. Seidler
Deutscher Volkssturm
Das letzte Aufgebot 1944/45
Sie waren das letzte Aufgebot: sechs Millionen Männer zwischen 15 und 70 Jahren, die in den letzten Monaten des Krieges zum „Volkssturm" eingezogen wurden. Zehntausende fielen, viele überlebten als Krüppel. Wer waren diese Männer? Der renommierte Militärhistoriker Seidler gibt eine Antwort.
416 Seiten, gebunden, zahlr. Abb.
DM 48,00 (Best.-Nr. L1-18)

Wolfgang Venohr
Erinnerung an eine Jugend
Ein Buch, das erschüttert. Zeit- und Sittengeschichte der Jugend von 1929 bis 1940.
DM 39,90 (Best.-Nr. L1-13)

Alfred M. de Zayas
Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen
Ein Standardwerk, das die Hintergründe der Vertreibung wesentlich erhellt.
392 Seiten, Taschenbuch, zahlreiche Abbildungen
DM 29,90 (Best.-Nr. L1-3)

Heinz Schön
Die letzten Kriegstage/Ostseehäfen 1945
Bildmaterial aus sowjetischen und polnischen Archiven und aus der ehemaligen DDR
360 Seiten, 250 Abb., geb.
DM 69,00 (Best.-Nr. M1-5)

James Bacque
Der geplante Tod
Deutsche Kriegsgefangene in amerikanischen und französischen Lagern in den Jahren von 1945–1946
382 Seiten, Taschenbuch
DM 16,90 (Best.-Nr. L1-4)

Kurt Dieckert / Horst Großmann
Der Kampf um Ostpreußen
Die Autoren waren Zeugen der erbitterten Kämpfe gegen die übermächtige Rote Armee.
232 Seiten, 48 Abb., geb.
DM 29,80 (Best.-Nr. M1-2)

James Bacque
Verschwiegene Schuld
Die alliierte Besatzungspolitik in Deutschland nach 1945
320 Seiten, gebunden
DM 44,00 (Best.-Nr. L1-5)

Heinz Schön
Die Gustloff-Katastrophe
516 Seiten, 350 Abb., geb.
DM 29,80 (Best-Nr. M1-4)

Heinz Schön
Flucht über die Ostsee 1944/45 im Bild
Über 2,5 Millionen Zivilisten sowie verwundete Soldaten wurden 1944/45 über die Ostsee evakuiert.
228 Seiten, 700 Abbildungen, geb.
DM 24,80 (Best.-Nr. M1-3)

Otto Lasch
So fiel Königsberg
Der Untergang der Hauptstadt Ostpreußens, aufgezeichnet von General Otto Lasch
144 Seiten, 19 Abb., geb.
DM 29,80 (Best-Nr. M1-1)

Rolf Hinze
Das Ostfront-Drama 1944
Die Rückzugskämpfe der Heeresgruppe Mitte
440 Seiten, 162 Abb., geb.
DM 49,80 (Best.-Nr. M1-15)

Franz W. Seidler
Blitzmädchen
Die Geschichte der Helferinnen der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg
166 Seiten, 216 Fotos, 5 Karten, 13 Skizzen, geb.
DM 24,80 (Best.-Nr. B5-1)

Video-Filme

Königsberg, Danzig, Breslau, Stettin 1900–1939
Diese Filmdokumentation gewährt einen Einblick in die wechselvolle Geschichte der deutschen Gebiete jenseits von Oder und Neiße von der Jahrhundertwende bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges. 60 Minuten s/w
DM 39,95 (Best.-Nr. C1-2)

Königsberg, Danzig, Breslau Stettin 1939–1945
Die Originalaufnahmen vermitteln einen authentischen Eindruck von den Geschehnissen der Zeit von 1939 bis 1945 in den wichtigsten Städten des deutschen Ostens. 60 Minuten s/w
DM 39,95 (Best.-Nr. C1-3)

Es war ein Land ... Erinnerungen an den deutschen Osten
In wunderschönen alten Bildern werden das alte deutsche Danzig, die Ordensritterstadt Königsberg und die Heimat Ostpreußen gezeigt.
36 Minuten
DM 29,95 (Best.-Nr. H1-2)

Reise nach Ostpreußen
Berührend schöne Bilder: Königsberg, Tilsit, Insterburg, Gumbinnen, Samland, Pillau, Palmnicken, die Kurische Nehrung mit Cranz und der Hohen Düne.
Ca. 45 Minuten
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-3)

Ostpreußen: 50 Jahre danach
Ein Sperrgebiet nach der Öffnung: vom alten Königsberg über das Schicksal im Zweiten Weltkrieg bis hin zum Eisernen Vorhang.
100 Minuten
DM 49,95 (Best.-Nr. H1-4)

Kampf und Untergang der deutschen Kriegsmarine
Die Geschichte der deutschen Kriegsmarine von 1935 bis 1945: Unzureichend auf den Zweiten Weltkrieg vorbereitet, führte die deutsche Kriegsmarine auf allen Weltmeeren und an Europas Küsten einen heldenhaften Kampf. Am Ende unterlag sie einer erdrückenden Übermacht. Anhand von Originalfilmmaterial aus Wochenschauen und bislang unveröffentlichten Dokumenten aus Privatarchiven gelang ein umfassender Rückblick auf die Tragödie der Kriegsmarine.
5 Cassetten, 275 Minuten
DM 149,00 (Best.-Nr. H1-5)

Die Macht der Bilder: Leni Riefenstahl
Leni Riefenstahl, berühmt geworden durch die Filme „Triumph des Willens" und „Fest der Völker". Wie sie wirklich ist, wie sie denkt. Die einzige authorisierte Filmbiografie.
Ca. 180 Minuten
DM 49,95 (Best.-Nr. H1-6)

Die Schlachten Friedrichs des Großen
Farbig, eindrucksvoll und informativ.
• Führung
• Verlauf
• Gefechtsszenen
• Gliederungen
• Karten
176 Seiten, gebunden
DM 35,00 (Best.-Nr. W1-14)

CDs und MCs

Heiteres aus Ostpreußen
Mannchen, ham wir gelacht
Ostpreußische Vertellkes
CD
DM 25,00 (Best.-Nr. R1-27)

Ruth Maria Wagner liest!
Masurische Schmunzel-Geschichten
von Eva Maria Sirowalka
CD
DM 25,00 (Best.-Nr. R1-28)

Leonid Reschin
Feldmarschall im Kreuzverhör
Friedrich Paulus in sowjetischer Gefangenschaft 1943–1953
Sein Name bleibt für immer mit der Schlacht um Stalingrad verbunden: Generalfeldmarschall Friedrich Paulus. Dokumentation seiner mehr als zehnjährigen Gefangenschaft nach bisher unveröffentlichtem Material aus ehemals sowj. Archiven.
328 Seiten, 16 Fotos und Dokumente, Hardcover mit SU
DM 48,00 (Best.-Nr. E2-1)



Heino: 30jähriges Bühnenjubiläum
Blau blüht der Enzian, Die schwarze Barbara, Treue Bergvagabunden, Wir lagen vor Madagaskar u. v. m.
3 MC nur DM 39,95 (Best.-Nr. P1-30)
CD nur DM 49,95 (Best.-Nr. P1-29)

Peter Merseburger
Der schwierige Deutsche – Kurt Schumacher
Die Biographie. Ein leidenschaftlicher Patriot auf dem Weg vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik Deutschland.
DM 29,90 (Best.-Nr. U1-20)

Kochbücher

Doennings Kochbuch
Der Küchen-Klassiker aus Ostpreußen.
Über 1500 Rezepte
640 Seiten, gebunden
DM 39,80 (Best.-Nr. R1-13)

Volkslied

Deutsche Volkslieder
Eine Sammlung zum Singen und Musizieren. Mit Notenschlüssel, 608 Seiten, gebunden
nur DM 29,80 (Best.-NR. W1-50)

Geschichte

Christoph Stölzl (Hrsg.)
Deutsche Geschichte in Bildern
Keine andere Dokumentation macht deutsche und europäische Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart so sinnlich und anschaulich wahrnehmbar. Der Leser erhält einen „Hausschatz", der lange Zeit seine Gültigkeit behalten wird.
Erschienen als Begleitband zur Dauerausstellung im Deutschen Historischen Museum, Berlin
Über 800 Seiten, 1800 Abb., gebunden mit SU
DM 98,00 (Best.-Nr. K5-2)



(Hrsg.) Eberhard Günter Schulz
Große Deutsche aus dem Osten
Einblicke und Überblicke zu einer Ausstellung der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat. Der herausragende Beitrag der Deutschen aus dem Osten zur deutschen Kultur wird veranschaulicht anhand der Lebensleistung von 81 Persönlichkeiten.
216 Seiten, 202 Abbildungen, kartoniert
DM 28,00 (Best.-Nr. K1-4)

Dierk Loyal
Sakrale Backsteingotik im Ermland
Eine bautopographische Untersuchung. Mit 495, zum Teil farbigen Abbildungen.
664 Seiten, geb.
DM 49,80 (Best.-Nr. K2-17)

Staats- und Völkerrecht

Dieter Blumenwitz
Das Offenhalten der Vermögensfrage in den deutsch-polnischen Beziehungen
Nach den jüngsten deutsch-polnischen Verträgen stellt sich für die von polnischen Konfiskationen betroffenen deutschen Staatsbürger erneut die Frage nach dem Bestand ihres Privateigentums, nach Wiedergutmachungs- oder Ausgleichsansprüchen. Der Autor untersucht die völkerrechtlichen Grundlagen der ungelösten Eigentumsfrage.
1992, 158 Seiten
DM 28,00 (Best.-Nr. K2-3)

Eckart Klein
Diplomatischer Schutz im Hinblick auf Konfiskationen deutschen Vermögens durch Polen
Unter diplomatischem Schutz versteht man den Schutz eigener Staatsangehöriger gegen völkerrechtswidrige Maßnahmen ausländischer Staatsgewalt.
Forschungsergebnisse der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht.
79 Seiten, broschiert
DM 28,00 (Best.-Nr. K2-18)

Ostpreußen – Es war ein Land ... Agnes Miegel liest aus ihren Gedichten
Zwischenmusik: u. a. Das Ostpreußenlied, De Oadeboar, Anke van Taraw, Geläut der Silberglocken des Königsberger Doms.
CD
DM 29,80 (Best.-Nr. B2-3)
MC
DM 19,80 (Best.-Nr. B2-4)

Heino: „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'"
Inhalt: Das Deutschlandlied mit allen drei Strophen; Heimat, deine Sterne; Andreas Hofer-Lied; Ostpreußen-Lied; Schlesier-Lied; Südwester-Lied; Aus grauer Städte Mauern; Wildgänse rauschen durch die Nacht; Flamme empor, Märkische Heide; Wenn alle untreu werden u. v. a.
ca. 45 Minuten
MC
DM 22,00 (Best.-Nr. H1-52)

Fahrt wohl, Kam'raden, lebet wohl ... Soldatenlieder der Wandervögel aus dem Ersten Weltkrieg
20 Soldatenlieder gesungen und gespielt von Soldaten und Reservisten der Deutschen Gildenschaft
CD
DM 30,00 (Best.-Nr. W2-1)
MC
DM 20,00 (Best.-Nr. W2-2)

Ausfüllen – Einsenden – Genießen

Das Ostpreußenblatt – Preußischer Mediendienst –
Parkallee 84/86, 20144 Hamburg oder per Fax an: 0 40 41 40 08-51
(Telefonische Aufträge können nicht bearbeitet werden)

Ich bestelle zur baldigen Lieferung ...
(Bei Bestellwert über 150 DM versandkostenfreie Lieferung. Liegt der Bestellwert unter 150 DM und bei Lieferung in das postalische Ausland, werden die Versandkosten in Rechnung gestellt. Bei Bestellwerten unter 50 DM müssen wir leider eine Bearbeitungspauschale von 5 DM berechnen.)

Menge	Bestellnummer	Titel	Preis

Vorname — Name
Straße und Hausnummer (Postfachbelieferung ist nicht möglich)
PLZ / Ort
Telefon
Ort, Datum — X Unterschrift

Ein Fundament für Preußen

Wiedererschließung der deutschen Ostgebiete stellte vorbildhafte Völkermischung dar

Die schon um 250 einsetzende Völkerwanderung, die sich mit der Niederlage der Ostgoten (Visigotae) gegen die Hunnen und deren Vordringen nach Mittel- und Westeuropa ab 375 sehr verstärkte, erfaßte auch die germanischen Ost-Stämme. Der Jubel über die sich mehrenden Verluste Westroms verführte schließlich große Teile der Bevölkerung zur Miteroberung des zerfallenden römischen Riesenreiches.

Doch fast alle Ostgermanen gingen unter oder verloren sich in fremdem Volkstum, so die Vandalen und Burgunder. Der Zusammenschluß von Angeln, Sachsen und Jüten mit der Eroberung Britanniens ist bekannt. Auch die westgermanischen Langobarden, die ursprünglich an der Unterelbe bei Bardowik (einem damals sehr bedeutenden Handelsplatz) saßen, waren betroffen, während andere Westgermanen – Alemannen, Bayern, Franken, Friesen, Sachsen und Thüringer – neue, starke Verbände bildeten, die bis heute überlebten.

Das streckenweise bereits kultivierte Ost-Land war größtenteils bis ins Elbe-Saale-Gebiet geräumt worden. Ab dem 6. Jahrhundert kamen die Awaren, ein mit den Hunnen verwandtes, asiatisch-turktatarisches Volk, das schnell vordrang, Bulgarien unterwarf, sich im Bereich des heutigen Österreich ansiedelte und immer neue Landgewinne machte.

Aber auch nachrückende Slawenstämme, darunter die Polen, hatten bald viel Land in Besitz genommen. Die Wenden dehnten sich im 7. Jahrhundert von Schlesien und der Lausitz her bis Thüringen, Bayern und ins Österreichische sowie in Alpen-Gebiete aus. Die Kärntner nennen die Slowenen heute noch „die Windischen" (Wendischen). Wendischer Herkunft sind auch die reformierten Sorben, die um 630 erstmals bekundet werden und mit ihrer Kultur in der Lausitz noch immer ansässig sind. Um die zahlreich gewordenen Deutschen in den freien Landbereichen unterzubringen – aber auch zum Schutze all dieser Völker, da sie dem Kaiserreich unterworfen waren –, legte Karl der Große nach seinem Sieg die Awarische Mark als südöstliche Grenze fest, und Heinrich I. (* um 876, † 2. 7. 936) gründete die Sorbische Ostmark, die später die Sächsische Ostmark wurde.

Man sieht daran, daß es zumindest im Osten nicht darum ging, die Fremdvölker zu vernichten. Nicht zu Unrecht sprechen Historiker von einer Rückwanderung und Wiederbelebung des Deutschtums im Osten, welches schließlich Maßstab und Fundament für das spätere Preußische Königreich wurde – die überspannten, fremdenfeindlichen Tendenzen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts müssen vom früheren Deutschtum des Ostens völlig separiert werden!

Die Besiedlung der deutschen Ostgebiete stellte eine vorbildhafte „Völkermischung" dar, wenn auch mit allen Sorgen und Freuden.

Schon für das Jahr 997 wird Danzig als altgermanische (evtl. altgotische) Fischersiedlung erwähnt. Im 12./13. Jahrhundert Hauptstadt des Herzogtums Pomerellen (später Thorn), kam es 1308 an den Deutschen Orden.

Deutsche Fernhandelskaufleute aus Westfalen und den Rheinlanden, aus Soest, Dortmund, Münster, Köln, zu denen sich weitere aus Bardowik gesellten, faßten schon Anfang des 12. Jahrhunderts den kühnen Plan einer Erschließung und Beherrschung des Ostseehandels, namentlich des Verbindungsweges nach Nowgorod am Ilmensee im nördlichen Rußland, jener als altes Handelszentrum für hochwertige Pelze damals schon sehr wichtigen Stadt. Die bäuerlichen Slawen hatten das innere Land nur unzureichend gerodet und mangels Kapital auch nicht wesentlich bebaut. Große Strecken von Wildnis wurden deshalb der Schrecken manches deutschen Heeres, das sich Wenden und Polen gegenübersah, und Handelsleute konnten sich nur auf Schleichwegen durch das Land und entlang der Küste wagen. Plünderungen und Morde waren alltäglich. Um den rohen Zuständen abzuhelfen, wurde erst einmal die Regermanisierung der Ostseeküste beschlossen. Das interessierte deutsche Landesfürstentum ließ den wagemutigen Kaufleuten erste Hilfe angedeihen.

Besondere Verdienste erwarb sich der deutsche Graf Adolf von Schauenburg, der als erster in größerem Maßstab Mittel und Wege fand, im Städte zu gründen, so als ersten deutschen Ostseehafen 1143 Lübeck, das er zugleich unter seinen Schutz stellte.

In der gleichen Richtung, wenn auch mit noch anderen Mitteln und weitaus mächtiger, wirkte Herzog Heinrich der Löwe von Sachsen und Bayern (* 1129/30, † 6. 8. 1195 in Braunschweig) aus dem Hause der Welfen. 1157 erreichte Heinrich von den Schauenburgern die Abtretung Lübecks und gründete es – wohl unter anderen Gesichtspunkten – ein Jahr darauf noch einmal. Seine Ächtung durch Friedrich I. Barbarossa (* um 1125, † 10. 6. 1190) im Jahre 1180 hatte zur Folge, daß Lübeck freie Reichsstadt wurde. Und es dauerte auch nicht lange, da war es zur beherrschenden Seehandels-Metropole des gesamten Ostseegebietes herangereift.

Einen neuen Streit zwischen den Staufern und den Welfen nutzte der dänische König Waldemar II., der Sieger (* 1170, † 28. 3. 1241), als er in Estland 1219 die Stadt Reval (Tallinn) gründete und damit einen Kontrapunkt zu den Häfen der Deutschen Hanse setzte.

Vergeblich hatten um die Wende des 10. zum 11. Jahrhundert Adalbert von Prag und Brun von Querfurt versucht, die baltischen Prussen, die zwischen der unteren Weichsel und der Memel lebten, zu christianisieren. Doch: Wer waren die Prussen? Nun gab es nach der „Saga der Amaler" ein Land namens Gothiscandia – gemeint ist damit das Weichselgebiet. Die Angaben gehen zurück auf den ostgotischen König von Italien, Theoderich den Großen (* um 454 in Pannonien, † 30. 8. 526 in Ravenna). Dessen Kanzleischreiber Cassiodor hatte die Familiengeschichte geschrieben, jedoch sie ging verloren. Aber schon 551 wurde sie von dem römischen Historiker Jordanes neu verfaßt, denn die Amaler waren das Königsgeschlecht Theoderichs, der Skandinavien als die Heimat seiner Vorvorväter nannte. Warum sollte der so edle und gebildete König das erzählt haben, wenn es nicht stimmte? Hinzu kommt, daß das westgotische Königsgeschlecht Alarichs I. sich „die Balthen" – „die Kühnen" nannte. Die Westgoten hätten sich, heißt es, um die Zeitenwende im Weichselgebiet angesiedelt und seien im 2. Jahrhundert an die Nordküste des Schwarzen Meeres abgewandert.

Prussen, Letten, Litauer, Kuren, Liven, Semgallen, Sellen (und auch Esten) werden „Balten-Völker" genannt. Es könnte daher sein, daß sie Nachkommen der „Balthen" waren – daß hier das „h" fehlt, ist unbedeutend, denn die Westgoten hießen bei den Römern auch noch „Visigotae", „helle Goten". Es bedarf einer genaueren Recherche, denn es gibt neue Erkenntnisse über die Goten, ihre Herkunft und Wanderwege.

Auf jeden Fall hatte der Polenherzog Konrad von Masowien mit den Prussen seine liebe Not, und so rief er 1226 den Deutschen Ritterorden zu Hilfe, welcher aber des Kaisers Genehmigung brauchte, und der aufmüpfige Friedrich II. (* 26. 12. 1194 in Jesi, † 12. 12. 1250 in Fiorentino), hatte allgemein für deutsche Belange wenig Zeit. Er kostete das Leben mit seinen Sarazenen aus.

So erweiterte er die Rechte der deutschen Fürsten, die ihm dafür halfen, in Sizilien ein zentralistisches Staatswesen aufzubauen, welches auch Ober- und Mittelitalien (und aus der Ferne Deutschland) regieren sollte.

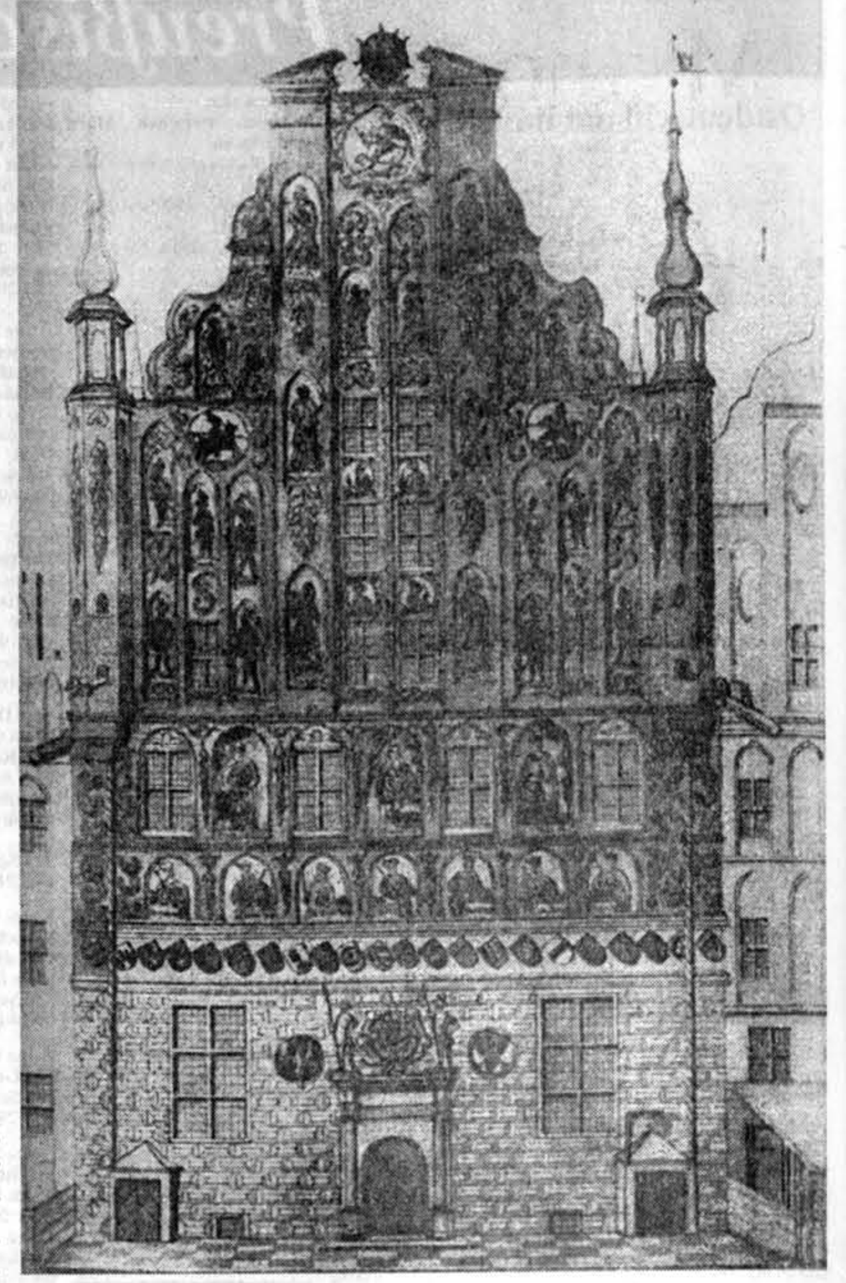
Vorher aber hatte er den Hochmeister des Deutschritter-Ordens, Hermann von Salza, in Rimini mit den zu erwartenden Eroberungen im Osten belehnt, worauf auch sehr bald die Befreiung der polnischen Grenzlande von den Prussen begann. Zugleich brach ein Bund der niedersächsischen Fürsten mit Graf Heinrich von Schwerin an der Spitze 1227 Dänemarks Macht in der Schlacht bei Bornhöved in Holstein. Im Jahre 1230 begründete dann der Ordens-Landmeister Hermann Balk die Stadt Thorn.

Von Thorn aus drangen die Ritter weichselabwärts vor. An der Sigurne bei Elbing sprengte der Burggraf von Magdeburg die Heiden auseinander. 1237 schloß sich der Orden der Schwertbrüder, der in Livland das Christentum verbreiten sollte, aber südlich der Düna durch die Litauer eine furchtbare Niederlage erlitt, dem Deutschorden an. Bald wurde Pleskau am Südende des Peipus-Sees besetzt. Die Hochmeister dachten auch an eine Missionierung Rußlands. Doch so leicht war die Sache nicht. Fürst Alexander von Nowgorod trug im Winter des Jahres 1242 auf dem Eise des Peisus-Sees einen mächtigen Sieg über das Ordensheer davon, so daß jede weitere Ausdehnung des Deutschtums nach Osten unmöglich wurde. Da die Mongolen bereits im Anmarsch waren, mußte sich Fürst Alexander aber auch zurückziehen.

Das Land der Prussen war nicht leicht zu nehmen. Es umfaßte elf Stammgaue, darunter das Samland mit der Bernsteinküste. Ab 1240 wüteten in den Gauen die Aufstände, die Prussen, die in den Litauern Partner hatten, waren nicht willig, sich zu beugen. Die Unterwerfung des Samlandes 1254 reizte ihren Widerstand erneut. 1265 kam Markgraf von Brandenburg den Deutschrittern zu Hilfe. Als Grenzfeste entstand 1273 Dünaburg; ein Jahr später wurde dort, mitten im Herzen Altprussens, der Grundstein für die Marienburg gelegt.

Doch erst 1283, nachdem die Litauer die Ordensritter vorher bei Durben nochmals geschlagen hatten und ein erneuter, allgemeiner Aufstand beendet war, konnte man an die Verwirklichung der hohen Ziele herangehen – nun auch mit den Prussen im Verein.

Ingrid Ricard



Unerreicht in seinem gotischen Glanz: *Artushof in Thorn* Repro Ricard

Oberpräsident und Dichter

Zum 120. Geburtstag von August Winnig

Es scheint, als ob August Winnig von der Geschichte vergessen wurde. Zwar war er kein Ostpreuße, doch schaffte er es, bis zum Posten des Oberpräsidenten aufzusteigen und Ostpreußen vor einer Invasion der russischen Armee zu bewahren.

Und doch scheint sein Name der Vergessenheit preisgegeben zu werden.

Am 31. März 1878 geboren und in einer sozialdemokratischen Familie aufgewachsen, lernte August Winnig von Jugend an Elend, Hunger und Zurücksetzung kennen. Schon als Maurerlehrling fiel seine hohe Begabung auf. Er hatte Artikel und Parabeln in der Gewerkschaftszeitung veröffentlicht. Er wollte gerecht sein und dem Arbeiter die „Menschenwürde" erstreiten.

Nach seiner dreijährigen Wanderschaft in den Jahren 1896 bis 1899 durch ganz Westdeutschland folgte die Militärzeit in Posen. Winnig galt als vorbestraft, da er schon einen Streik organisiert hatte, wofür er sechs Wochen ins Gefängnis mußte. 1905 berief ihn die Gewerkschaft der Bauhandwerker in die Redaktion ihrer Zeitung „Der Grundstein". Hier erlernte Winnig die Grundlagen des Journalismus. Er kam mit vielen Menschen zusammen und konnte in Bibliotheken seinen enormen Wissensdrang stillen. Er stieg vor dem Ersten Weltkrieg bis an die Spitze seiner Gewerkschaft auf und kannte die gesamte SPD-Leitung. Mit Friedrich Ebert war er befreundet. Die Regierung erkannte ihn ob seiner Toleranz an. Winnig wollte verhandeln, keine Revolution. Er war im Krieg für Burgfrieden mit der Regierung: keine internationalen Träumereien, keine Streiks. Frontdienstfähig war er nicht, da er vor Erschöpfung mehrmals zusammengebrochen war. So sandte ihn die Reichsregierung Mitte Oktober 1918 als Reichskommissar für die Baltischen Provinzen nach Riga. Dort sollte er 150 000 deutsche Soldaten aus dem Baltikum zurückführen und vor der russischen Armee retten. Als die Front immer mehr zurückgenommen werden mußte, baute er mit Genehmigung der Regierung das Freikorps auf.

Die Regierung gab Winnig den Befehl, seinen Sitz nach Königsberg zu verlegen. Dort traf er Anfang Januar 1919 ein. Bei der Wahl zum Weimarer Parlament hatte August Winnig in Pommern ein Mandat errungen. Als einziges Mitglied der SPD-Fraktion hatte Winnig gegen die Unterzeichnung des Versailler Vertrages gestimmt.

Beim Oberpräsidenten von Batocki hatte Winnig sich ein Zimmer gemietet und kam so durch ihn mit den Spitzen der Behörden, des Militärs und der Organisationen zusammen. Bereitwillig teilten ihm die Großgrundbesitzer ihr Wissen mit. Abends arbeitete er sich in das Preußische Verwaltungsrecht ein. Er wuchs also nicht nur in die Stellung hinein, sondern entwickelte sich auch im Geistigen weiter. Als Batocki als Oberpräsident zurücktrat, wurde August Winnig auf diesen Posten berufen.

Die SPD war 1918 an die Macht gekommen. Aber sie erstarrte im kleinbürgerlichen Geist und entwickelte sich nicht zur staatstragenden Partei. Winnig wuchs aus ihr heraus, sah weiter und handelte danach. Die Kluft zwischen ihm und der Partei wuchs, und als im März 1920 der Kapp-Putsch stattfand, brach die Partei mit ihrem obersten Repräsentanten in Ostpreußen. Sie warf ihm „Junkertum und Verrat an der Arbeiterschaft" vor. Der Staat enthob ihn seines Postens und klagte ihn des Hochverrats an. Diesen Prozeß gewann Winnig glänzend.

Seit dieser Zeit hielt sich Winnig von der Politik fern. Er studierte zuerst Kunstgeschichte, später gab er eine Zeitschrift heraus und verfaßte Artikel und Erzählungen politischer und humanitärer Art. In etlichen Büchern legte er seine Gedanken nieder.

Wenn auch in jenen Jahren das NS-Gedankengut einen starken Reiz ausübte, so durchschaute er dieses machthungrige Regime bald und schloß sich dem Widerstand an. Zwar war er mehrfach stark gefährdet, doch überlebte er den Krieg. In Potsdam hatte er sich ein Haus gekauft. Hochgestellte Persönlichkeiten – meist seine Nachbarn – waren die Quellen seines Wissens über Untaten der Machthaber.

Bei Kriegsende mußte er mit ansehen, wie eine Heimatstadt Blankenburg zerschossen wurde. Als Flüchtling kam er nach Vienenburg. Ein Ehrengrab in Goslar nahm ihn – nach seinem Tode am 3. November 1956 – auf. Sein Wunsch, in seiner Heimatstadt den ewigen Schlaf zu finden, wurde ihm im Juli 1996 durch eine Umbettung erfüllt.

Warum wurde August Winnig vergessen? Partei und Staat hatten sich gegen ihn gestellt. Da er kein geborener Ostpreuße war und seine Heimat in der ehemaligen DDR liegt, fühlte sich wohl kein Mensch berufen, die Erinnerung an diesen redlichen, von Sittlichkeit gezeichneten Mann wachzuhalten. **Helga Gengnagel**

Interview:

Mythos Trakehnen

Reitpferdezucht soll wieder aufleben

Georgenburg – Der Mythos soll wieder aufleben. Die älteste und edelste Reitpferdezucht, die von 1732 bis 1945 im ostpreußischen Trakehnen beheimatet war, begründet durch König Friedrich-Wilhelm I., soll nach 50jährigem Dornröschenschlaf wieder zum Leben erweckt werden. Dieser Aufgabe stellte sich nun die russische Firma „Pferdewerk" mit Sitz in Georgenburg. Mehrheitsanteilseigner dieser Aktiengesellschaft ist der Unternehmer Alexander A. Hirsekorn. Im Auftrag von Hirsekorn hat der deutsche Diplom-Agraringenieur Hubertus Neumann aus Freiburg jetzt den gesamten Betrieb auf seinen Investitionsbedarf und seine mögliche Rentabilität untersucht. Wolfgang Weber, unser Mitarbeiter in Ostpreußen, hatte Gelegenheit, mit Hubertus Neumann zu sprechen.

Herr Neumann, warum soll ausgerechnet in Georgenburg und nicht in Trakehnen die Trakehnerzucht wieder aufgebaut werden?

Georgenburg war nach dem Krieg, schon 1944 beginnend, der einzige Ort im nördlichen Ostpreußen, wo die Trakehnerzucht von den Russen weitergeführt wurde. Dies geschah natürlich ohne Mitwirkung des Hauptzuchtverbandes, der heute seinen Sitz in Neumünster hat, und somit konnten die dort gezüchteten Pferde auch nicht das allgemein bekannte Brandzeichen, die Elchschaufel, erhalten. Der Betrieb der Firma „Pferdewerk", der zum großen Teil noch in historischen Gebäuden untergebracht ist – leider brannten im letzten Jahr drei Ställe ab, die wieder aufgebaut werden sollen – bietet für die Pferdezucht hervorragende Bedingungen.

Wie kommen Sie nun ausgerechnet dazu, für diese Firma tätig zu werden?

Nun ja, zum einen bin ich selbst Ostpreuße, ich wurde in Porschkeim bei Kreuzburg, Kreis Preußisch Eylau, geboren, und zum anderen hat mich der Mehrheitsaktionär, Herr Hirsekorn, da ich nun mal Fachmann und Pferdeliebhaber bin, gebeten, für den Betrieb in Georgenburg einen sogenannten Businessplan zu erstellen.

Sind denn Ihrer Meinung nach die Grundbedingungen für den erfolgreichen Aufbau einer Pferdezucht vorhanden? Hat der Betrieb die ausreichende Größe, um sich mittelfristig auch wirtschaftlich halten zu können?

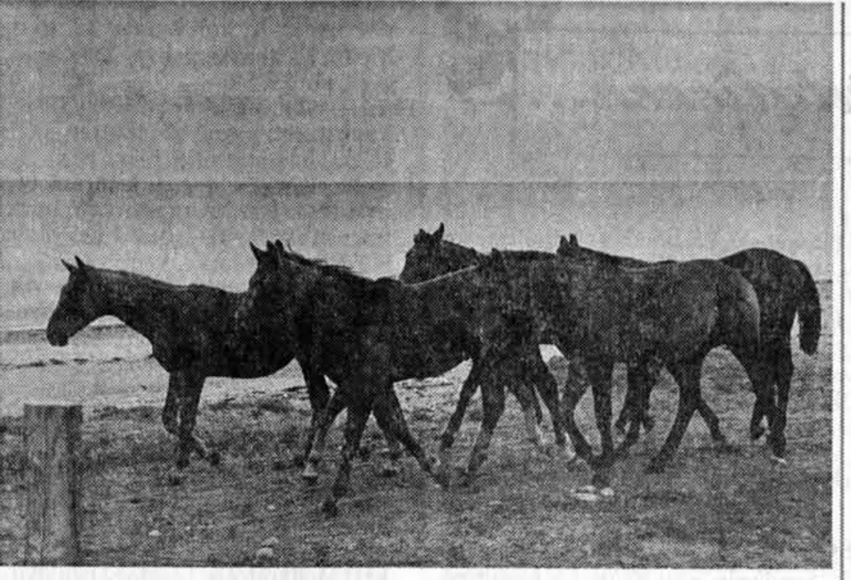
Ich habe ja nun den Betrieb in seiner Gänze prüfen können. Vielleicht zunächst mal einiges zur Größe. Der landwirtschaftliche Betrieb hat eine Gesamtfläche von ca. 1800 Hektar, davon sind 50 Prozent Ackerfläche. Zur Zeit hat man 250 Pferde, davon 16 Hengste. Gezüchtet werden neben den Trakehnern auch Holsteiner und Hannoveraner. Nebenbei bemerkt, ist dies der einzige Zuchtbetrieb in ganz Rußland, der als Zuchtbetrieb für Holsteiner und Hannoveraner anerkannt ist.

Zwischenfrage, auch als Zuchtbetrieb für die Trakehner?

Nun ja, das soll ja nun kommen. Die Trakehner dort sind reinrassige Pferde, das kann man an der Blutlinie sehen. Ihnen fehlt zur Zeit eben nur das Brandzeichen, die Elchschaufel. Es ist noch fraglich, mit welchem Zeichen neben der Elchschaufel die Pferde gebrannt werden sollen. Es gibt ja in Rußland die Hauptzuchtstation für Trakehner in Kirow. Dort haben die Trakehner alle noch das Zusatzzeichen „K". Vielleicht können wir ja hier, im Stammgebiet dieser edlen Pferde, auf jeglichen Zusatz zur Elchschaufen verzichten. Darüber aber entscheidet das russische Pferdezuchtinstitut in Moskau.

Ist denn eine Zusammenarbeit mit deutschen Züchtern von Trakehnern vorgesehen?

Sicherlich. Zwar sind die Blutlinien der hier vorhandenen Trakehner alle nachvollziehbar, aber die Züchter aus Georgenburg haben nun vor, neue Blutlinien in Deutschland einzukaufen bzw. gegen eigene Pferde dort einzutauschen. Mit diesen Pferden aus Deutschland will man den hiesigen Bestand wieder auffrischen.



Korrekte Reitpferde mit schwungvollen, elastischen Bewegungen: *Trakehner* Foto Archiv

Sollen denn diese neuen Trakehner nun ausschließlich für den Reitsport oder auch als Nutzpferde gezüchtet werden?

Ein altes Zuchtziel, welches 1975 aufgestellt wurde und in Deutschland unter den Trakehner-Liebhabern sehr bekannt ist, lautet: Gezüchtet wird ein edles, großrahmiges und korrektes Reitpferd mit schwungvollen, elastischen Bewegungen, das auf Grund seiner Ritterlichkeit für Reitzwecke jeder Art geeignet ist. Dieses Ziel wird natürlich auch hier verfolgt.

Ist der von Ihnen begutachtete Betrieb denn der einzige im nördlichen Ostpreußen, der sich der Trakehnerzucht verschrieben hat, und gibt es bisher schon irgendwelche Unterstützung aus Deutschland?

Der Betrieb in Georgenburg ist nicht der einzige, aber der größte im Königsberger Gebiet, der Trakehner-Pferde züchtet. Es gibt noch den einen oder anderen kleinen Züchter, u. a. in Trakehnen. Diese kleinen Züchter verfügen aber alle nur über einen kleinen Bestand an Pferden. Zu Ihrer zweiten Frage: Unterstützung aus Deutschland, auch vom Züchterverband, gibt es bisher keine.

Wie soll es nun weitergehen, welche Empfehlungen haben Sie den Besitzern des Georgenburger Gutes gegeben?

Ich habe nun, wie schon erwähnt, einen Businessplan erstellt mit einigen Empfehlungen im Investitionsbereich. Die nötigen Investitionen liegen schon bei ca. einer Million Mark. Dies ist unbedingt notwendig, damit der Betrieb in Zukunft rentabel arbeitet. Dazu gehört zwingend, daß die Ackerflächen wirtschaftlicher bearbeitet werden. So ist besseres Saatgut und auch Unkrautvernichtungsmittel erforderlich, damit die bisherige Ernte von ca. 17 Doppelzentnern zumindest auf einen mittleren Standard von 50 Doppelzentnern pro Hektar gebracht werden kann. Diese und alle anderen Empfehlungen werden jetzt von Herrn Hirsekorn geprüft, und danach, ich hoffe relativ kurzfristig, wird entschieden, wie es weitergeht. Aber lassen Sie mich auch abschließend noch darlegen, daß für diese wichtige Aufgabe, nämlich das aus Ostpreußen stammende edle Trakehnerpferd wieder in seiner Heimat zu züchten, gewaltige, vor allem finanzielle Anstrengungen erforderlich sind. Daher sind die Eigentümer des Gutes in Georgenburg natürlich auch gegenüber Investoren aus Deutschland offen. Wer also die Trakehner liebt und etwas für die Zucht dieser Pferde in Ostpreußen tun will, der kann sich gerne als Investor an diesem gewaltigen Vorhaben beteiligen.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Neumann.

Gumbinnen wird Zentrum internationaler Turniere

Erste offene Boxmeisterschaft im Königsberger Gebiet durchgeführt

Gumbinnen – Am 5. Januar füllte sich der Saal des Garnisonshauses der Offiziere mit Zuschauern, die sich für die erstmals im Königsberger Gebiet ausgetragenen offenen Boxmeisterschaften interessierten. Das Boxer-Turnier fand nicht zufällig in Gumbinnen statt, denn hier befindet sich die einzige auf den Boxsport spezialisierte Schule für Kinder und Jugendliche des gesamten Gebietes. Die Sportler werden von dem Europameister der Junioren 1997, Alexej Schajdulin, trainiert. Die Zahl der Nachwuchsboxer und ihrer Fans steigt ständig.

Zu Beginn der Meisterschaft wurden auf der Bühne des Hauses der Offiziere Gäste und Schiedsrichter vorgestellt. In einer feierlichen Parade hielten die Mannschaften aus Neukuhren, Pillau, Tilsit, Ragnit, Insterburg, Königsberg, aus Weißrußland und der Ukraine Einzug. Die Zuschauer begrüßten die Sportler mit langanhaltendem Applaus.

Zunächst wurden die Teilnehmer im Namen der Stadtverwaltung begrüßt. Die Ansprache hielt der Vorsitzende des Komitees für Bildung, Gesundheit und Kultur, Sport und Jugendarbeit, A. Loskutow. Er wünschte den Zuschauern sehenswerte Kämpfe und den Boxern Erfolg im Ring, den Kampfrichtern dagegen Unparteilichkeit und Objektivität. Der Stellvertreter der Gebietsverwaltung, A. Jegorow, hob in seiner Rede die große Bedeutung der Sportveranstaltung für die Stadt Gumbinnen hervor und dankte dem Leiter der Box-Schule für dessen Organisation und Vorbereitungen für die Meisterschaften.

Als Gast begrüßte der Vertreter der Kreisgemeinschaft Gumbinnen der Stadt Bielefeld, Herr Meyer, die Mannschaften. Er übermittelte Grüße aus Deutschland und erklärte, daß die Weihnachtsferien die deutschen Boxer gehindert hätten, nach Gumbinnen zu fahren. Er zeigte sich überzeugt, daß ein Kampf deutscher Boxer mit Gegnern aus der westlichsten Region Rußlands noch bevorstünden. Bei der Überreichung des Pokals der deutschen Freunde an den Europameister Schajdulin äußerte Herr Meyer die Hoffnung, daß es der Stadt Gumbinnen gelingen möge, ihren Ruhm als Organisatorin von internationalen Turnieren zu festigen.

Um den festlichen Rahmen der Meisterschaften zu unterstreichen, traten direkt im Ring Mädchen und Jungen der Tanzgruppe „Triembl" mit ihren dynamischen Tänzen auf, bevor der Gong zum ersten Boxkampf ertönte. **MRH**

Betrifft Manuskripteinsendungen

Eine Bitte an unsere Leser

Liebe Leserinnen und Leser!

Täglich geht in der Redaktion eine große Anzahl von Manuskripten ein. Wir freuen uns sehr über dieses Engagement unserer Leserschaft und ihr Bemühen, unsere Zeitung mitzugestalten. Doch leider verfügen auch wir nur über einen begrenzten Platz. Infolgedessen kann ein großer Teil der Einsendungen nicht berücksichtigt werden. Dabei ist es für einen Autor nicht immer nachvollziehbar, warum sein Beitrag nicht gebracht wurde. Kein Wunder, denn auch uns fällt die Auswahl sehr häufig äußerst schwer. Jedem Autor eines nicht veröffentlichten Beitrags sein Manuskript zurückzusenden ist angesichts der erreichten Fülle leider auch nicht machbar.

Wir bitten daher etwaige Autoren, ihr Projekt mit dem zuständigen Ressort (kann in der Redaktion erfragt werden) abzusprechen, noch *bevor* sie es verfassen. Dann können wir rechtzeitig prüfen, wie die „Chancen" stehen, und Sie gehen gar nicht erst umsonst an die Arbeit. Vielen Dank für Ihr Verständnis. **Ihre Redaktion**



Nachrichten von Ostpreußen bis Pommern

Hubschrauberabsturz

Nikolaiken – Ein tragisches Ende nahm ein Hubschrauberrundflug, den einige Touristen rund um die masurischen Seen bei Nikolaiken unternahmen. Über einem der zugefrorenen Seen stürzte der russische Hubschrauber vom Typ MI 2 ab. Absturzursache war wahrscheinlich das überaltete Material. Es soll sich um einen ausgemusterten Militärhubschrauber gehandelt haben. Bei den sofort eingeleiteten Rettungs- und Suchaktionen konnte noch ein Überlebender gefunden werden, der schwerverletzt ins nächste Krankenhaus gebracht wurde. Am Tag des Unglücks bargen die Rettungsmannschaften zwei Leichen, die anderen Passagiere konnten zunächst nicht gefunden werden.

Krankenhaushilfe

Neukuhren/Duisburg – Wieder einmal bewies der Verein „Hilfe für Kaliningrad/Königsberg e. V." aus Duisburg, daß er auch weiterhin schnell und unbürokratisch den notleidenden Menschen im nördlichen Ostpreußen helfen kann und will. Anfang März erreichten zwei Güterwaggons mit medizinischen Hilfsgütern, Krankenhausbetten und zahlreichen Rollstühlen das Krankenhaus in Neukuhren. Außerdem waren in den Waggons über 1000 Kartons mit Bekleidung für die ärmsten Bewohner des Rauschener Gebietes. Insgesamt umfaßte die jetzige Hilfslieferung neun große Lkw. Erstmals kam es bei dieser Hilfsaktion auch zu einer intensiven deutsch-polnischen Zusammenarbeit, denn die logistische Abwicklung der beiden Güterwaggons übernahm kostenfrei die polnische Firma Chem-Trans.

Sparmodell

Ragnit – Die neue Leiterin des Finanzamtes in Ragnit kehrt mit eisernem Besen. Sie verordnete der Stadtverwaltung und ihren angegliederten Organisationen einen engen Sparplan. So wurde als erstes die Fahrleistung aller Dienstwagen, auch der des Bürgermeisters wurde nicht ausgenommen, auf ein Minimum reduziert. Die Budgets der kommunalen Dienstleistungsunternehmen wurden um bis zu 50 Prozent gekürzt, was erhebliche Personalentlassungen zur Folge hatte.

Neuer Berater

Königsberg – Leonid P. Gorbenko, Königsbergs Gouverneur, hat einen neuen Berater. Er benannte den ehemaligen russischen Ministerpräsidenten Jegor Gaidar zu seinem persönlichen Berater. Gaidar leitete bisher in Moskau ein wirtschaftswissenschaftliches Institut.

Naturalien

Neuhausen – Ganz neue Wege beschreitet jetzt das Arbeitsamt in Neuhausen. Da viele Unternehmen ihre Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nicht bezahlen können oder wollen, nimmt das Arbeitsamt jetzt auch Naturalien als alternative Zahlungsmittel an. So kamen schon zahlreiche Arbeitslose in den Genuß, statt Geld Kartoffeln, Fleisch oder Milchprodukten direkt vom Arbeitsamt zu bekommen. Insgesamt schulden Neuhausener Betriebe dem Arbeitsamt zur Zeit zwei Milliarden alte Rubel (etwa 600 000 DM).

Container international

Königsberg – Königsberg soll von der neuen Bahncontainerlinie Mitteldeutschland–Moskau profitieren. Ein bis zu 30 Wagen großer Containergüterzug soll ab Anfang März zweimal wöchentlich über Königsberg nach Moskau fahren, wobei in Ostpreußens Metropole Zuladungen in beide Richtungen möglich sind. **BI**



zum 99. Geburtstag

Kruska, Ottilie, geb. Gusek, aus Ulrichsee, Kreis Ortelsburg, jetzt In der Geist 60, 44536 Lünen, am 29. März

zum 98. Geburtstag

Krickhahn, Berta, geb. Sablotny, aus Scholdeck, Kreis Osterode, jetzt Industriestraße 6, 59379 Selm, am 17. März

Wiechert, Edith, aus Neuhausen, jetzt Rotenbachtalstraße 27, 76530 Baden-Baden, am 25. März

zum 97. Geburtstag

Raulien, Fritz, aus Wehlau, Königsberg, Danzig und Allenstein, jetzt bei E. Wilke, Greifenberger Straße 64, 22147 Hamburg, am 29. März

zum 96. Geburtstag

Segendorf, Johanna, geb. Grunau, aus Bruchhöfen, Kreis Ebenrode, jetzt Gadesbuenden 44, 31622 Heemsen, am 28. März

zum 94. Geburtstag

Dudda, Gertrud, aus Ortelsburg, jetzt Geschw.-Scholl-Straße 25, 65197 Wiesbaden, am 23. März

Eglinski, Wilfried, aus Jäckstein, Kreis Gumbinnen, jetzt Vor den Toren 2, 31553 Auhagen, am 26. März

zum 93. Geburtstag

Kreutzberger, Luise, aus Ohldorf, jetzt Schückingstraße 11, 48231 Warendorf, am 13. März

zum 92. Geburtstag

Döge, Auguste, aus Neumalken, Kreis Lyck, jetzt Nordstraße, 04567 Kitzscher, am 27. März

Garbrecht, Gerhard, aus Ebenrode, jetzt Krokusweg 19, 58239 Schwerte, am 28. März

Lenski, Otto, aus Wappendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt AWO-Seniorenheim, Lipper Weg 6, 45770 Marl, am 29. März

zum 91. Geburtstag

Donder, Rudolf, aus Langsee, Kreis Lyck, jetzt Ahornweg 6, 33449 Langenberg, am 25. März

Eigendorf, Gertrud, aus Fuchsberg, jetzt Böblinger Straße 342, 70199 Stuttgart, am 23. März

Kaminski, Elisabeth, geb. Schwartinski, aus Königsberg, Karlstraße 8–10, jetzt beim Sohn M. Augstein, Faleska-Meinig-Straße 8, 09122 Chemnitz, am 28. März

Kaminski, Paul, aus Lyck, Lycker Garten 21, jetzt Am Goldmannplatz 23, 12587 Berlin, am 28. März

Krieg, August, aus Scharfeneck, Kreis Ebenrode, jetzt Scheringer Weg 4, 74743 Seckach, am 26. März

Schade, Kurt, aus Heinrichsdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Auf der Scholle 41, 40668 Meerbusch, am 27. März

Schellwat, Otto, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Segeberger Chaussee, 24539 Gadeland, am 27. März

Szepannek, Albert, aus Roggen und Omulefofen, Kreis Neidenburg, jetzt Danziger Straße 11, 37619 Bodenwerder, am 29. März

zum 90. Geburtstag

Barczewski, Frieda, geb. Hensel, aus Lyck, Abbau, jetzt Herweg 20, 51702 Bergneustadt, am 25. März

Klang, Meta, geb. Lorenz, aus Heiligenbeil, Bismarckstraße 21, jetzt Wöhrder Hauptstraße, 90489 Nürnberg, am 23. März

Neumann, Ida, geb. Mosdzien, aus Groß Schöndamerau und Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Kardinal-von-Galen-Straße 25, 48712 Gescher-Hochmoor, am 25. März

Piaszenski, Elisabeth, geb. Bylitza, aus Gorlau, Kreis Lyck, jetzt Narzissenweg 5, 33659 Bielefeld, am 24. März

Poel, Emil, aus Montwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt Fliednerstraße 17–19, 48149 Münster, am 23. März

Richter, Otto, aus Sandau, Kreis Ebenrode, jetzt Liebigstraße 19, 45479 Mülheim, am 29. März

Rutkowski, Gustav, aus Buschfelde, Kreis Ebenrode, jetzt Dreiherrenstein 19, 65207 Wiesbaden, am 27. März

Schletter, Otto, aus Wickenfeld, Kreis Ebenrode, jetzt 95338 Ca Mariposa, 4534 Usona Rd., am 26. März

Schokoll, Willy, aus Odauschhöfchen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt 27432 Hipstedt, am 13. März

zum 89. Geburtstag

Bartels, Emmi, geb. Pokorra, aus Passenheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Kampstraße 39, 44536 Lünen, am 29. März

Beyer, Herbert, aus Tilsit, jetzt Ringstraße 17, 13467 Berlin, am 27. März

Birken, Elli, geb. Matzat, aus Willunen, jetzt Goethestraße 47, Düsseldorf, am 11. März

Hermann, Marie-Luise, aus Hindenburg, Kreis Labiau, jetzt Pfauenweg 3g, 22305 Hamburg, am 22. März

Korbanka, Charlotte, geb. Zallmann, aus Lyck, Hindenburgstraße 39, jetzt Waldhofstraße 72, 68169 Mannheim, am 26. März

Quodt, Hedwig, geb. Spriewald, aus Hellengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Dietrichstraße 56, 53175 Bonn, am 26. März

Schoel, Margarete, geb. Druba, aus Arys, Kreis Johannisburg, jetzt Lüneburger Weg 5, 30900 Wedemark, am 25. März

Tartsch, Sabine, geb. Hardwig, aus Lötzen, jetzt Am Bischofskreuz 24, 79114 Freiburg, am 27. März

Tuppek, Martha, aus Lötzen, jetzt Smetka 20/26, PL 11-500 Gizycko, am 26. März

Waschkewitz, Richard, aus Regeln, Kreis Lyck, jetzt Darler Heide 59, 45891 Gelsenkirchen, am 28. März

zum 88. Geburtstag

Ast, Gertrud, geb. Scharnowski, aus Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt Austernstraße 18, 26388 Wilhelmshaven, am 23. März

Ceranski, Wilhelm, aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Am Gecksbach 95, b. Zielonka, 46286 Dorsten, am 24. März

Fischer, Emil, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Posener Straße 3, 38440 Wolfsburg, am 28. März

Joswig, Otto, aus Seebrücken, Kreis Lyck, jetzt Kellermannsweg 67, 44795 Bochum, am 29. März

Kisielniecki, Agathe, geb. Sawitzki, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Hollacker 2, 45894 Gelsenkirchen, am 23. März

Müller, Ella, geb. Klimmek, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Polziner Straße 1a, 23714 Bad Malente, am 29. März

Raeder, Liesbeth Lina, geb. Loerzer, aus Rohren, Kreis Ebenrode, jetzt Buckower Damm 288, 12349 Berlin, am 29. März

Schmidt, Bruno, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 97, jetzt Floriansmühlstraße 1b, 80939 München, am 25. März

Seredschuh, Richard, aus Schloßbach, Kreis Ebenrode, jetzt Hamburger Weg 36, 25479 Ellerau, am 24. März

Sommer, Otto, aus Allenstein, Kleeberger Straße 34, jetzt Albert-Schweitzer-Straße 32, 23566 Lübeck, am 25. März

Stoyke, Wanda, aus Klein Lenkuk, Kreis Lötzen, jetzt Kahlacker 6, 47228 Duisburg, am 28. März

Wauschkuhn-Braun, Gertrud, aus Jäckstein, Kreis Gumbinnen, jetzt Ostseestraße 10e, 23570 Lübeck, am 21. März

zum 87. Geburtstag

Buttgereit, Hans, aus Haldenau, Kreis Ebenrode, jetzt Mönchbruchstraße 8, 65428 Rüsselsheim, am 27. März

Chittrek, Wilhelm, aus Neumalken, Kreis Lyck, jetzt Brakeler Straße 43, 37671 Höxter, am 26. März

Dembowski, Margarete, geb. Olschewski, aus Lyck, Yorckstraße 13, jetzt Kleine Klosterkoppel 16, 23562 Lübeck, am 29. März

Ebener, Willi, aus Grünau, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Am Vosskotten 117, 48268 Greven, am 19. März

Fouqet, Charlotte, geb. Erlach, aus Eichenfeld, Kreis Gumbinnen, jetzt Erlenstraße 04-0112, 06484 Quedlinburg, am 28. März

Kurella, Berta, geb. Warich, aus Alt Kiwitten, Kreis Ortelsburg, jetzt Dionysiusstraße 15, 27576 Bremerhaven, am 27. März

Lipka, Meta, geb. Gawe, aus Ortelsburg, jetzt Ludwig-Jahn-Straße 4, 15566 Schöneiche, am 27. März

Neumann, Ella, geb. Sakowski, aus Königsberg, jetzt Ernststraße 29, 53721 Siegburg, am 19. März

Riemann, Ewald, aus Groß Allendorf, jetzt Moltkestraße 12, 34233 Fuldatal, am 28. März

Rosengarten, Magdalena, geb. Paschke, aus Berningen, Kreis Ebenrode, jetzt Am Lenneper Hof 2, 42897 Remscheid, am 24. März

Schulz, Erna, geb. Abel, aus Schwengels, Kreis Heiligenbeil, jetzt DRK-Seniorenwohnanlage Nord, Carl-Ludwig-Jessen-Straße 2, 25899 Niebüll, am 16. März

Wronkowitz, Ernst, aus Barten, Kreis Mohrungen, jetzt Heerstraße 43, 47053 Duisburg, am 23. März

Zeiger, Fritz, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Eichenstraße 64, 20255 Hamburg, am 15. März

zum 86. Geburtstag

Brozio, Klara, geb. Rogowski, aus Lyck, jetzt Ubostraße 38, 49477 Ibbenbüren, am 29. März

Flach, Otto, aus Ebenrode, jetzt Sandweg 6, 06255 Schafstädt, am 25. März

Gerhardt, Wilma, geb. Kilimann, aus Fürstenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Sonnenstraße 4, 42929 Wermelskirchen, am 27. März

Glinka, Karl, aus Großalbrechtsort, Kreis Ortelsburg, jetzt Ostpreußenstraße 29, 56567 Neuwied, am 25. März

Hein, Gertrud, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 109, jetzt Albrecht-Dürer-Straße 32, 65428 Rüsselsheim, am 25. März

Jorkowski, Wilhelmine, geb. Bienk, aus Grenzdamm, Kreis Neidenburg, jetzt J.-Fröhlen-Straße 41e, 51381 Leverkusen, am 22. März

Jung, Walter, aus Graudenz, jetzt Mühlenstraße 21, 48703 Stadtlohn, am 26. März

Latta, Erich, aus Waldfließ, Kreis Lötzen, jetzt Fröbelweg 4, 45219 Essen, am 29. März

Niklowitz, Frieda, geb. Dudek, aus Muschaken und Winsken, Kreis Neidenburg, jetzt Breslauer Straße 12, 31137 Hildesheim, am 17. März

Olbrisch, Gustav, aus Höhenwerder, Kreis Ortelsburg, jetzt Schockauer Weg 3, 08541 Mechelgrün, am 24. März

Opretzka, Emma, geb. Krakowski, aus Wildenau, Kreis Ortelsburg, jetzt Eilper Straße 24, 58091 Hagen, am 24. März

Platzek, Ida, geb. Adamy, aus Weidicken, jetzt Elsenstraße 11, 32052 Herford-Elverdissen, am 24. März

Reich, Johanna, aus Ebenrode, jetzt Ruhwinkel 121, 25917 Leck, am 28. März

Scharfenroth, Gertrud, geb. Warstat, aus Bißnen, Kreis Ebenrode, jetzt Clara-Zetkin-Straße 6, 19288 Ludwigslust, am 26. März

zum 85. Geburtstag

Barth, Marianne, geb. Stalber, aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Oststraße 5, 45136 Essen, am 28. März

Baumgart, Adolf, aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Wiesenstraße 9, 21255 Tostedt, am 23. März

Belusa, Else, geb. Sahnau, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt Marlistraße 1a, 23566 Lübeck, am 24. März

Berg, Bertha, aus Forsteck, Kreis Gumbinnen, jetzt Alter Neutroper Weg 26, 59065 Hamm, am 18. März

Chilla, Martha, geb. Pawelzik, aus Rohrdorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Linderter Straße 26, 30974 Wennigsen, am 25. März

Dziedo, Johanna, aus Lübeckfelde, Kreis Lyck, jetzt Königsberger Straße 14, 45770 Marl, am 24. März

Henkies, Erwin, aus Lötzen, jetzt Stralsunder Straße 2, 71065 Sindelfingen, am 27. März

Hörfunk und Fernsehen

Sonntag, 22. März, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Trotz allem Zeichen setzen (Schüler auf den Spuren der Deutschen in Böhmen)

Sonntag, 22. März, 17 Uhr, SW3-Fernsehen: Hilters Amerika-Korps – Wie Rommels Soldaten nach Trinidad kamen

Sonntag, 22. März, 23.30 Uhr, SW3-Fernsehen: Stalins Kerker – Die Jubjanka in Moskau

Dienstag, 24. März, 13.30 Uhr, B3-Fernsehen: Reisewege zur Geschichte: Bessarabien – Deutsche und andere Völker

Mittwoch, 25. März, 10 Uhr, MDR-Fernsehen: Stalins Lager – Buchenwald 1945–1950 (1. Das Lager)

Mittwoch, 25. März, 22.45 Uhr, WDR-Fernsehen: Die Nazis (3. Der falsche Krieg)

Donnerstag, 26. März, 17.30 Uhr, N3-Fernsehen: Krakau (Stadt des Drachen)

Donnerstag, 26. März, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Sonnabend, 28. März, 14 Uhr, N3-Fernsehen: Reisewege zur Kunst: Die Oder (Mährische Winkel – Schlesische Weiten)

Sonntag, 29. März, 9.05 Uhr, Deutschlandradio Berlin: Menschen und Landschaften: „Deutsche Insel im slawischen Meer" (Die Zips in der Slowakei)

Sonntag, 29. März, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: „All unsere Not zum End er bringt" (Christlicher Aufbruch im nördlichen Ostpreußen)

Sonntag, 29. März, 15.05 Uhr, Deutschlandradio Berlin: ZeitFragen: „Die beste Investition der Geschichte" (50 Jahre Marshall-Plan)

Mittwoch, 1. April, 10 Uhr, MDR-Fernsehen: Stalins Lager Buchenwald 1945–1950 (2. Der Streit)

Mittwoch, 1. April, 22.45 Uhr, MDR-Fernsehen: Die Nazis (4. Terror)

Donnerstag, 2. April, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Freitag, 3. April, 14.45 Uhr, B3-Fernsehen: Gespräch mit dem Tod (Käthe Kollwitz)

Kuklick, Hildegard, geb. Endruweit, aus Montzen, Kreis Lyck, jetzt Berg-Isel-Weg 39, 42655 Solingen, am 26. März

Malien, Horst, aus Allenstein, Hindenburgstraße 21, jetzt Hirtenstraße 49a, 20535 Hamburg, am 18. März

Matthies, Charlotte, aus Perwissau, jetzt Glinder Weg 7, 25436 Moorrege, am 24. März

Meyer, Willi, aus Heiligenbeil, M 9, jetzt Holtenauer Straße 354, 24106 Kiel, am 18. März

Reiter, Dr. Arno, aus Mantau, jetzt Grüner Weg 10, 38527 Meine, am 27. März

Restle, Margarete, geb. Tutat, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Gartenstraße 6, 72488 Sigmaringen, am 26. März

Schalwat, Minna, geb. Peim, aus Eichhagen, Kreis Ebenrode, jetzt Schillerstraße 12, 25709 Marne, am 23. März

Schwager, Olga, geb. Fortak, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt Uferstraße 2, 18211 Ostseebad Nienhagen, am 17. März

Waschkewitz, Max, aus Neumalken, Kreis Lyck, jetzt Perkausenstraße 9, 51702 Bergneustadt, am 28. März

zum 84. Geburtstag

Dauschek, Christel, geb. Lorenz, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt Max-Josef-Straße 7, 83684 Tegernsee, am 23. März

Elias, Selma, geb. Schlömp, aus Gallingen, Kreis Bartenstein, jetzt Friedrich-Frank-Bogen 118, 21033 Hamburg, am 28. März

Fahrun, Frieda, geb. Czerwonka, aus Seedorf, Kreis Lyck, jetzt Marktstraße 39, 56112 Lahnstein, am 26. März

Froese, Anna, geb. Growe, aus Ostseebad Cranz, jetzt Salzburger Straße 42, 58135 Hagen, am 23. März

Galla, Ida, aus Dietrichsdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Sonnenscheinstraße 16, 45896 Gelsenkirchen, am 17. März

Greszik, Fritz, aus Steinwalde, Kreis Lötzen, jetzt Wechholder Straße 107, 28277 Bremen, am 26. März

Kemp, Herbert, aus Wenzken, Kreis Angerburg, jetzt Dessauer Chaussee 78c, 06385 Aken, am 22. März

Kiesow, Gertrud, aus Gingen, Kreis Lyck, jetzt Brodtener Kirchsteig 9, 23570 Lübeck, am 28. März

Kornatzki, Frieda, geb. Nowosatko, aus Langsee, Kreis Lyck, jetzt Holzgasse 5, 96247 Michelau, am 28. März

Kostrzewa, Martha, geb. Pokarra, aus Groß Schöndamerau, Kreis Ortelsburg, jetzt Gartenstraße 46, 45772 Marl-Hamm, am 27. März

Koyro, Frieda, aus Rhein und Weidicken, Kreis Lötzen, jetzt Kramerstraße 37, 44795 Bochum, am 23. März

Kreutzberger, Walter, aus Ebenrode, jetzt Nikolastraße 38a, 84034 Landshut, am 25. März

Krüger, Gerhard, aus Ludwigsort, Kreis Heiligenbeil, jetzt Lindenweg 6, 36251 Bad Hersfeld, am 28. März

Lemke, Herbert, aus Kreuzburg, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Buschmannsfeld 21, 46149 Oberhausen, am 22. März

Pleiss, Ida, geb. Tulowitzki, aus Gimmendorf, Kreis Neidenburg, jetzt Heinrichstraße 96, 40239 Düsseldorf, am 26. März

Schinz, Emmi, aus Kleinpreußenbruch, Kreis Gumbinnen, jetzt Teichstraße 69, 13407 Berlin, am 28. März

Schwientek-Weigelt, Elise, geb. Domnik, aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Vennheideweg 43b, 48165 Münster, am 27. März

Selent, Arnold, aus Burgkampen, Kreis Ebenrode, jetzt Sudheimer Kreuz 3, 34269 Hofgeismar, am 23. März

Soboll, Adolf, aus Eichensee, Kreis Lyck, jetzt Eichendorffweg 12, 71554 Weißach, am 25. März

Wallat, Emmi, aus Kreuzingen, jetzt Seelhorststraße 23, 29225 Celle, am 25. März

zum 83. Geburtstag

Abt, Friederike, geb. Celustek, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Comblonest 4, 31199 Diekholzen, am 29. März

Brenner, Dr. Horst, aus Lötzen, jetzt Ziehrerstraße 1, 84141 Geisenhausen, am 28. März

David, Johanna, geb. Powalka, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Vogtlandstraße 9, 42651 Solingen, am 23. März

Falarzik, Willi, aus Skottau, Kreis Neidenburg, jetzt Heinrich-Kaemena-Weg 95, 28359 Bremen, am 27. März

Heinrich, Minna, geb. Pucknat, aus Sonnenmoor, Kreis Ebenrode, jetzt Kirchhorster Weg 8, 24361 Groß Wittensee, am 23. März

Krupa, Herta, aus Marinshöhe, Kreis Lyck, jetzt Reitkamp 48, 45699 Herten, am 23. März

Mascherrek, Gertrud, geb. Dorka, aus Rohmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Königsberger Allee 48, 47058 Duisburg, am 29. März

Schützek, Frieda, geb. Kolodzey, aus Schrötersau, Kreis Ortelsburg, jetzt In der Siedlung 7, 32361 Preußisch Oldendorf, am 27. März

Spruch, Ella, geb. Jewski, aus Upalten, Kreis Lötzen, jetzt Adolfstraße 70, 65307 Bad Schwalbach, am 28. März

Stach, Anna, geb. Simanski, aus Narthen und Gedwangen, Kreis Neidenburg, jetzt Winkelstraße 1, 37534 Gittelde, am 21. März

Velten, Margarete, geb. George, aus Lötzen, jetzt Am Kurpark 5, 32545 Bad Oeynhausen, am 23. März

Weeske, Waltraut, geb. Amelong, aus Lyck, jetzt Salinenstraße 21a/II., 97688 Bad Kissingen, am 29. März

Weigelt, Elsa, aus Mettkeim, Kreis Labiau, jetzt Königsberger Straße 51, 29225 Celle, am 27. März

zum 82. Geburtstag

Ballay, Fritz, aus Skottau, Kreis Neidenburg, jetzt Weißdornstraße 14, 40789 Monheim, am 27. März

Dam, Alma, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt Grüner Weg 64, 58644 Iserlohn, am 23. März

Deptolla, Paul, aus Treudorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Hüttenstraße 13, 31655 Stadthagen, am 23. März

Fortsetzung auf Seite 16

Landsmannschaftliche Arbeit



Junge Landsmannschaft

Geschäftsstelle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg

Landesverband Mecklenburg-Pommern – Freitag, 3. April, 19 Uhr, Vortrag „Der deutsche U-Boot-Krieg 1939 bis 1945" im Haus der Greifswalder Burschenschaft Rugia, Robert-Blum-Straße 4, 17489 Greifswald. – Die „Jungen Ostpreußen" treffen sich jeden ersten Dienstag im Monat ab 20 Uhr im Studentenclub Wurzel, Makarenkostraße 52, Greifswald. Nähere Informationen bei der JLO Mecklenburg-Pommern, Postfach 1335, 17466 Greifswald, oder unter Telefon 0 40/41 40 08 38 (Ingrid Prehn).

Landesverband Nordrhein-Westfalen – Donnerstag, 2. April, 19 Uhr, Treffen im Volksbankgebäude (6. Etage), Am Kesselbrink, Bielefeld. Es wird ein Referat aus der Reihe „Deutsche Heldinnen" gehalten, diesmal über Leni Riefenstahl. Die Jungen Ostpreußen in Bielefeld treffen sich jeden ersten Donnerstag im Monat. – Die „Jungen Ostpreußen" in Münster treffen sich jeden ersten und dritten Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthaus Loerdemann, Alter Steinweg 36, Münster. – Vorankündigung: Sonntag, 19. April, unternimmt der Landesverband einen Ausflug zum Deutschen Pferdemuseum in Verden an der Aller. Interessierte melden sich bei Nanette Kaiser, Telefon 0 52 58/17 62. – Die Neuwahlen auf der Landesversammlung in Bielefeld brachten folgendes Ergebnis: Landesvorsitzende Nanette Kaiser, Salzkotten; Geschäftsführer Eike-Heinrich Duhmke, Bielefeld; Referent für Kultur und Geschichte Michael Haarsler, Kamp Lintfort; 1. Beisitzer Rüdiger Leßel, Recke; 2. Beisitzer Gregor Pidde, Rommerskichen.

Landesverband Sachsen-Anhalt – Die Mitglieder haben in Halle einen neuen Landesvorstand gewählt. Vorsitzender wurde Udo Nistripke. Er wird durch einen stellvertretenden Vorsitzenden und einen Beisitzer unterstützt. Zur Versammlung konnte mit Bernhard Knappstein ein Mitglied des Bundesvorstandes begrüßt werden. Auch die Landsmannschaft Ostpreußen zeigte durch die Anwesenheit eines Vertreters, daß sie der Nachwuchsarbeit entscheidende Bedeutung beimißt. In lockerer und zukunftsorientierter Atmosphäre wurden Meinungen ausgetauscht und selbständige Aktivitäten des Landesverbandes geplant. Dazu gehören regelmäßige Gesprächsrunden, ein deutschlandpolitisches Seminar sowie natürlich die Beteiligung an Fahrten nach Ostpreußen. Bezugnehmend auf die aktuelle Diskussion lehnte die Landesversammlung die Diffamierung der Angehörigen der deutschen Wehrmacht durch die unwissenschaftliche Ausstellung „Vernichtungskrieg – Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944" ab. Die Neuwahl des Landesvorstandes der JLO in Sachsen-Anhalt ist ein weiterer Schritt, das Anliegen, Informationen und Interesse für Ostdeutschland, insbesondere für Ostpreußen, gerade im mitteldeutschen Raum zu verbreiten.

Landesgruppe Berlin



Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (03 37 01) 5 76 56, Habichtweg 8, 14979 Großbeeren, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

Sbd., 4. April, **Lyck**, 15.30, Ratsstuben, Am Rathaus 9, 10825 Berlin.

Sbd., 4. April, **Mohrungen**, 15 Uhr, Keglerheim, Gustav-Freytag-/Ecke Gutzkowstraße, 10827 Berlin.

Sbd., 4. April, **Neidenburg**, 15 Uhr, Keglerheim, Gustav-Freytag-/Ecke Gutzkowstraße, 10827 Berlin.

So., 5. April, **Tilsit-Stadt, Ragnit, Elchniederung**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 110.

Landesgruppe Hamburg



Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt

LANDESGRUPPE

Ostermarkt – Sonnabend, 21. März, 10 bis 17 Uhr, Ost- und Mitteldeutscher Ostermarkt im Haus der Heimat, Vor dem Holstentor 2, 20355 Hamburg. Auch die Ostpreußenstube ist geöffnet und bietet Webwaren aus eigener Herstellung sowie heimatliche Spezialitäten an. Erbsensuppe, weitere Gerichte sowie Kaffee und Kuchen werden ebenfalls im Haus der Heimat angeboten.

BEZIRKSGRUPPEN

Farmsen-Walddörfer – Dienstag, 7. April, 16 Uhr, Treffen im Vereinslokal des Condor e. V., Berner Heerweg 188, 22159 Hamburg. Die Polizei informiert über das Thema „Wie schützt sich der ältere Mensch?".

Hamm-Horn – Sonntag, 19. April, 15 Uhr, Frühlingsfest in der Altentagesstätte Horn, Am Gojenboom. Nach der Kaffeetafel mit selbstgebackenem Kuchen Humor und Tanz mit Peter. Alle Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

HEIMATKREISGRUPPEN

Elchniederung – Sonntag, 5. April, 15 Uhr, Ostdeutscher Kulturnachmittag in den ETV-Stuben, Bundesstraße 96, Ecke Hohe Weide, Eimsbüttel. Die Ansprache hält Dr. Husen, Kulturreferent der Landsmannschaft Ostpreußen. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz in den Frühling.

Tilsit – Freitag, 17. April, 14.30 Uhr, Diavortrag „Auf den Spuren der Johanniter in Ost- und Westpreußen" von Hans-Georg Tautorat im Logenhaus, Moorweidenstraße 36, S-Bahn Dammtor.

FRAUENGRUPPEN

Wandsbek – Donnerstag, 2. April, 16 Uhr, Quiz- und Spielabend im Gesellschaftshaus Lackemann, Hinterm Stern 14.

Landesgruppe Baden-Württemberg



Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart

Karlsruhe – Dienstag, 24. März, 15 Uhr, Neuwahl des Vorstandes im Haus der Heimat, Moltkestraße 29a. Die Neuwahl ist durch den Tod des stellvertretenden Vorsitzenden Kurt Salesch erforderlich. Alle Mitglieder der Gruppe werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Metzingen – Auf der Jahreshauptversammlung konnte der 1. Vorsitzende Hans-Jürgen Voss eine große Anzahl von Landsleuten begrüßen. Beim Jahresrückblick wurden nochmals die Veranstaltungen und Aktionen des vergangenen Jahres ins Gedächnis zurückgerufen, so u. a. die Aktion „Saubere Markung" am Ostlandkreuz, die zusammen mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft durchgeführt wurde. Hans-Jürgen Voss erinnerte auch an die gelungene Weihnachtsfeier, die wieder von einigen Mitgliedern der Musikschule Metzingen feierlich umrahmt wurde. Ein großes Lob sprach der 1. Vorsitzende den Mitgliedern aus, welche die Veranstaltungen immer gut besucht haben, aber auch den Vorstandsmitgliedern, die ihm immer mit Rat und Tat zur Seite standen. Dann standen die Neuwahlen an. Gewählt wurden: 1. Vorsitzender Hans-Jürgen Voss; Stellvertreter Georg Weiß; Schriftführerin Dagmar Voss; Kassenwart Gerhard Tietz; Beisitzer Horst Sauff und Heinz Scheffler; Kassenprüfer Franz Lobert und Eduard Lobert. Anschließend wurde ein Videofilm über die Fahrt nach Ost- und Westpreußen gezeigt. Dieses Jahr wird die Volkstanzgruppe mehrere Tage in Berlin verbringen. Außerdem sind noch viele Einladungen für die kleine, sehr aktive Gruppe eingegangen.

Ulm/Neu-Ulm – Sonnabend, 14. März, 14.30 Uhr, Schabbernachmittag in den Ulmer Stuben. – Donnerstag, 19. März, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe in den Ulmer Stuben. – Donnerstag, 26. März, 14 Uhr, Treffen der Wandergruppe an der Bushaltestelle 8, Heuweg, Donautal. Die Wanderung führt in den Wiblinger Wald, Iller, mit Einkehr im Vereinsheim SV-Grimmelfingen, Donautal.

VS-Schwenningen – Donnerstag, 26. März, 14 Uhr, Treffen der Wandergruppe am Schwenninger Bahnhof zu einem Nachmittagsspaziergang. – Donnerstag, 2. April, 15 Uhr, Treffen der Senioren in der Altentagesstätte, Uhlandstraße. Es werden Geschichten und Bräuche aus der Heimat jenseits von Oder und Neiße vorgetragen mit anschließendem Diavortrag.

Landesgruppe Bayern



Vors.: Friedrich Wilhelm Böld, Tel. (0 89) 3 15 25 13, Fax (0 89) 3 15 30 09. Landesgeschäftsstelle: Ferdinand-Schulz-Allee/Am Tower 3, 85764 Oberschleißheim

Burgau – Zur Jahreshauptversammlung konnte die Vorsitzende Edeltraud Krebs-Krafft unter den Gästen den Bezirksvorsitzenden Kurt Pentzek, Memmingen, und die heimattreuen Landsleute begrüßen. Es folgten der Jahresbericht und der Kassenbericht. Nach der Entlastung des Vorstands leitete Kurt Pentzek die Neuwahlen. Durch Akklamation einstimmig berufen wurden: Vorsitzende Edeltraud Krebs-Krafft; Stellvertreterin Ute Immel; Schriftführerin Luise Münch; Schatzmeisterin Hilde Stanger; Kassenprüfer Herbert Lörchner und Magdalena Schuster. Nach dem offiziellen Teil stärkte man sich mit Kaffee und Kuchen. Ein gemütliches Beisammensein beendete den arbeitsreichen Nachmittag.

München Nord/Süd – Freitag, 20. März, 14.30 Uhr, Jahreshauptversammlung mit Neuwahl und Frühlingsfest im Haus des Deutschen Ostens München, Am Lilienberg 5. Auf dem Programm stehen eine gemeinsame Kaffeetafel, kurze Gedichtvorträge und Singen von Frühlingsliedern. Heinz Reimann hält zudem einen Rückblick auf frühere Ausflüge der Gruppe.

Landesgruppe Brandenburg



Landesvorsitzender: Horst Haut, Oranienburger Chaussee 7, 16515 Schmachtenhagen, Telefon und Fax (0 33 01) 80 35 27. Ehrenvorsitzender: Georg Vögerl, Buggestraße 6, 12163 Berlin, Telefon (0 30) 8 21 20 96, Fax (0 30) 8 21 20 99

Oranienburg – Für die Mitglieder der Kreisgruppe finden jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr Sprechstunden im Schloß Oranienburg, Haus 2, Zimmer 2117 statt.

Hennigsdorf – Für die Mitglieder aus Hennigsdorf finden jeden zweiten Donnerstag im Monat von 10 bis 12 Uhr die Sprechstunden in der Veltener Straße 1, Hennigsdorf, statt.

Landesgruppe Bremen



Vors.: Helmut Gutzeit, Tel. (04 21) 25 06 68, Fax (04 21) 25 01 88, Hodenberger Straße 39b, 28355 Bremen. Geschäftsführer: Bernhard Heitger, Tel. (04 21) 51 06 03, Heilbronner Straße 19, 28816 Stuhr

Bremerhaven – Freitag, 3. April, 15 Uhr, Jahreshauptversammlung der Frauengruppe im Barlach-Haus. Anschließend Osterfeier, bei der die Damen ein hübsches Geschenk erhalten.

Landesgruppe Hessen

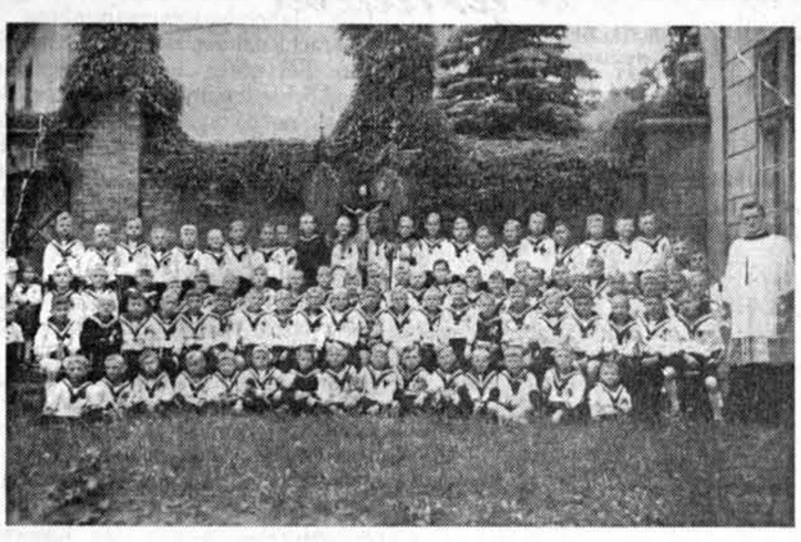


Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Telefon (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg

Kassel – Der Vorsitzende Gerd-Jürgen Kowallik konnte zahlreiche Mitglieder und Gäste beim monatlichen Treffen begrüßen. Nach einigen Bekanntmachungen vom Vorsitzenden nahm Lm. Erich Schlemminger zu aktuellen politischen Fragen Stellung. Er las einige Absätze aus einem Brief des Vereins „Die Deutschen Konservativen e. V." vor. Gemäß der Ankündigung übernahm Frau Hornschu mit ihren Beiträgen das weitere Geschehen. Als erstes wurde die amüsante Geschichte von Arno Surminski „Die Einsegnung" vorgelesen. Auch die „Liebesgeschichte" von Siegfried Lenz brachte einen weiteren Höhepunkt. Zwischen den Beiträgen wurden einige Lieder gesungen. Vervollständigt wurde der lustige Nachmittag durch das Vortragen eines Sketches durch die Damen Linge und Klotzbücher.

Bad Sooden-Allendorf – Sonnabend, 21. März, 14 Uhr, Frühjahrstreffen des Werra-Meißner-Kreises in der Altentagesstätte Rathof, Nähe Marktplatz Allendorf, Bad Sooden-Allendorf. Auf dem Programm stehen Berichte, „Winterreise nach Trakehnen" und der Vortrag „Naturheilkunde". Auskünfte erteilt A. Kannenberg, Telefon 0 56 52/32 25.

Erinnerungsfoto 1175



Kommunion in Heilsberg – *Unsere Leserin Elisabeth Greve, geb. Gehrmann, hat uns ein Foto von der 1. heiligen Kommunion im Jahre 1939 in Heilsberg zugeschickt. Erkennt sich jemand wieder? Zuschriften unter dem Kennwort „Erinnerungsfoto 1175" an* Das Ostpreußenblatt, *Parkallee 84/86, 20144 Hamburg, werden an die Einsenderin weitergeleitet.* **J. H.**

Landesgruppe Niedersachsen



Vors.: Dr. Barbara Loeffke, Alter Hessenweg 13, 21335 Lüneburg, Telefon (0 41 31) 4 26 84. Geschäftsstelle: Haus Deutscher Osten, Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 7 01 54-38

Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Walter Beber, Alte Trift 5, 29614 Soltau; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont

Buxtehude – Donnerstag, 26. März, 19.30 Uhr, Diaschau „Wiedersehen mit Nord-Ostpreußen" des Dokumentarfilmers Ernst Korth im Gemeindehaus Altkloster, Am Eichholz 31. Ein Vortrag, bei dem Erinnerungen wach werden, der junge Menschen neugierig macht auf ein „unbekanntes Land", der zum Nachdenken anregt. Der Eintritt beträgt 8 DM, für Schüler ist der Eintritt frei.

Celle – Sonnabend, 4. April, 15 Uhr, Jahreshauptversammlung in den Räumen des St.-Annen-Schulze-Stiftes, Blumlage 65, 29221 Celle. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Berichte des Vorsitzenden, der Kassenwartin und der Kassenprüfer sowie Neuwahlen für die Ämter 1. Vorsitzender, Schriftführer und eines Kassenprüfers. Die Landesgruppenvorsitzende Dr. Barbara Loeffke wird über die Arbeit der Landesgruppe berichten. Das traditionelle Fleckessen wird die Veranstaltung abschließen. Gäste sind herzlich willkommen.

Hannover – Sonnabend, 21. März, 14 Uhr, Jahreshauptversammlung im „Ihmeblick". Auf der Tagesordnung stehen neben einer Kaffeetafel zu Beginn u. a. folgende Punkte: Eröffnung, Begrüßung, Festellung der ordnungsgemäßen Einladung und Beschlußfähigkeit, Bericht des Vorsitzenden, Bericht des kommissarischen Kassenwartes, Bericht der Kassenprüfer, Entlastung des Vorstandes. – Dienstag, 24. März, 12 Uhr, Halbtagsfahrt der Frauengruppe nach Lavelsloh. Abfahrt 12 Uhr ab ZOB, Steig 3/4. Im romantischen Hotel Waldkater in Rintel wartet eine Kaffeetafel auf die Mitreisenden. Gäste sind willkommen. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldung bei Ilse Nagel, Telefon 0 51 37/7 66 70. – Die Gruppe feierte ihr Jahresfest. 60 Landsleute erlebten einen humorvollen, spritzigen Faschings-Nachmittag. Herbert Urban, der Leiter der Memelländer-Gruppe, führte souverän durch das Programm, das von der Memelländer-Gruppe gestaltet wurde. Frau Schlapphoff und Frau Grabbatsch trugen humorvolle Sketche vor, Ilse Nagel, Vorstandsmitglied der Gruppe, gab ebenfalls besinnliche, humorvolle Lebensweisheiten zum besten, und Gerhard und Roswita Kulikowski brachten mit ihren Musikfreunden einen musikalischen Beitrag, der sehr gut ankam. Den Abschluß machte Herbert Urban mit seinem Solotanz „Der sterbende Schwan", der auch den letzten zum Lachen brachte. Ein herzliches Dankeschön allen Mitwirkenden, die bunte Eintrittskarten gebastelt haben, sowie den Vortragskünstlern für ihre Darbietungen.

Osnabrück – Mittwoch, 1. April, 15 Uhr, Hobby-Kreis im GMZ Ziegenbrink.

Quakenbrück – Sonntag, 19. April, fährt der Altkreis Bersenbrück mit einem Bus zur „Großveranstaltung Ostpreußen" nach Delmenhorst. Abfahrt 12.30 Uhr Bushaltestelle Petruskirche in Quakenbrück; 12.35 Uhr Neustadt-Apotheke; 12.45 Uhr Bushaltestelle Neuer Markt in Cloppenburg; 12.55 Uhr Essen in Oldenburg an der Post; 13.25 Uhr Marktplatz in Cloppenburg. Die Quakenbrücker Teilnehmer und Heimatfreunde aus Essen i. O. und Umgebung richten ihre Anmeldungen an den Vorsitzenden Helmut Kramer, Merschstraße 1, 49610 Quakenbrück, Telefon 0 54 31/30 63.

Wilhelmshaven – Im Rahmen der Monatsversammlung unternahm die Gruppe eine Studienfahrt nach Oldenburg zum Bundesinstitut für ostdeutsche Kultur und Geschichte, wobei auch Gäste befreundeter Gruppen teilnahmen. Die Fahrt hatte der 1. Vorsitzende Dr. Karl-Rupprecht Sattler sorgfältig vorbereitet. Dr. Heike Müns begrüßte die Teilnehmer und wählte das Thema „Brauchtum in Ostpreußen". Einige Zuhörer konnten sich noch lebhaft an das Brauchtum in der Winterzeit, zu Ostern und zum Erntefest erinnern. Dann nahm sie das Thema „Ostdeutsches Liedgut" auf. Auch hier stellte sie einen umfangreichen Bestand vor. Aus ihrem Referat ging deutlich hervor, daß das ostdeutsche Liedgut nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande gepflegt wurde. Nach diesem gut vorbereitetem Referat folgte ein lebhafter Gedankenaustausch. Prof. Horst Golombek überreichte Dr. Michael Garleff das Buch „Körlin" von Max Dammerow zu treuen Händen. Dr. Sattler dankte mit herzlichen Worten für diesen informativen Nachmittag. Für 1999 ist ein weiterer Besuch vorgesehen.

Winsen/Luhe – Dienstag, 7. April, unternimmt die Gruppe eine Busfahrt nach Lüneburg, um die Ausstellung „Kirchen im nördlichen Ostpreußen" zu besichtigen. Abfahrt um 13 Uhr vom ZOB in Winsen/Luhe. Auf der Rückfahrt erwartet die Teilnehmer eine gemütliche Kaffeetafel. Der Preis beträgt etwa 15 DM. Gäste sind herzlich willkommen, es sind noch einige Plätze frei. – Am Sonntag, 19. April, fahren die Mitglieder der Gruppe mit einem bequemen Großreisebus nach Delmenhorst zur Großveranstaltung Ostpreußen. Abfahrt 12 Uhr vom ZOB Winsen/Luhe, Rückkehr gegen 20.30 Uhr. Im Reisepreis von 36 DM ist der Eintritt von 6 DM sowie bei Ankunft Kaffee und Kuchengedeck enthalten. Anmeldungen bei K. Fischer, Telefon 0 41 71/7 15 86, oder G. Bergmann, Telefon 0 41 73/71 29. Einige Plätze sind noch frei, daher können sich auch Landsleute aus anderen Ortsgruppen oder Gäste gern melden.

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen



Vors.: Dr. Ehrenfried Mathiak. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf

Landesgruppe – Das diesjährige „Ostpreußen-Seminar" startet, wie bereits erfolgreich in den letzten vier Jahren durchgeführt, mit Beginn der Herbstferien in Nordrhein-Westfalen am 4./5. Oktober. Die Exkursion dauert wiederum acht Tage und beginnt bzw. endet mit einem Flug ab/bis Düsseldorf/Ostpreußen und zurück. Ein mit westlichem Standard ausgerüsteter Reisebus bringt die Teilnehmer über Gumbinnen, Insterburg nach Goldap und weiter über Lötzen, Treuburg nach Lyck. Diese östlichen Gebiete sollen in diesem Jahr unter der altbewährten Leitung des Ostpreußenkenners Volker Schmidt, früherer Kulturreferent der Landsmannschaft Ostpreußen, erforscht und erlebt werden. Der Reisepreis beträgt nach heutigen Unterlagen etwa 1250 bis 1300 DM, inklusive Flug und Halbpension, plus Visa- und Versicherungskosten. Ausführliche Unterlagen stehen ab Ende März zur Verfügung. Nähere Auskünfte erteilt der Schatzmeister der Landesgruppe und zugleich Organisator der Reise, Alfred Nehrenheim, Telefon 02 08/84 35 85 und Fax 02 08/84 66 69.

Detmold – Sonnabend, 4. April, 15 Uhr, Frühjahrsveranstaltung der Kreisgruppe Lippe in der Stadthalle in Detmold. Hildegard Rauschenbach, Berlin, die sich um die Pflege ostpreußischer Mundart und Kultur verdient gemacht hat, wird den Nachmittag gestalten unter dem Thema „Ostpreußisches Kaleidoskop in Wort und Musik". Alle Ostpreußen in Lippe sind herzlich eingeladen.

Essen-Rüttenscheid-Altstadt – Freitag, 20. März, 14.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Sternquelle", Schäferstraße 17. Gäste sind herzlich willkommen. – Auf der Jahreshauptversammlung in der „Sternquelle" wurden gewählt: Stellvertretender Vorsitzender Heinz Wittkat, Schriftführerin Eleonore Ewert, stellvertretende Kassiererin Frau Reske, stellvertretender Kulturwart Rose-Marie v. Grumbkow, Buchprüfer Henning Nikolaus.

Herford – Der Frauennachmittag im Hotel Stadt Berlin hatte diesmal ein besonderes Thema, nämlich eine Lesung von Gedichten des Herforder Dichters Klaus Ehlers, Vorsitzender des Heimatvereins Hiddenhausen, aus seinem gerade erschienenen Gedichtband „Ausgefallene Einfälle". Nach dem Kaffeetrinken und den Glückwünschen für die Geburtstagskinder stimmte Hildegard Kersten die Damen mit zwei Gedichten auf die Lesung ein. Anschließend las Klaus Ehlers teils lustige, teils besinnliche und nachdenkliche Verse über Alltägliches vor, die mit großem Interesse aufgenommen wurden. Am Ende seiner Lesung konnte der Autor auch einige seiner Bücher verkaufen. Hildegard Kersten bedankte sich bei Klaus Ehlers mit einem Marzipanpräsent. Dann verabschiedete sie sich von den Damen der Gruppe, deren neue Leiterin auf der Jahreshauptversammlung gewählt wird. Die Gruppe soll in jüngere Hände übergehen.

Neuss – Vom 10. bis 19. Juni plant die Gruppe eine Busfahrt nach Masuren, Johannisburg. Bei dieser Fahrt sind noch einige Plätze frei. Die Fahrt geht von Neuss über die BAB 2 – Dortmund – Hannover – Berlin, Zusteigemöglichkeiten an jeder Raststätte und am Bahnhof Hannover. Folgende Programmpunkte sind geplant: Steineinweihung in Großdorf/Gehlenburg, Masurenrundfahrt mit dem Bus, Schiffsfahrt Niedersee – Nikolaiken, Besichtigungen, Übernachtungen mit Halbpension; das alles zum Preis von 750 DM. Anmeldungen und Informationen bei Kurt Zwikla, Neuss, Telefon 0 21 31/4 83 33.

Oberhausen – Mittwoch, 1. April, 17 Uhr, Osterfest im Haus Klapdor, Mülheimer Straße 349.

Recklinghausen/Gruppe Tannenberg – Sonntag, 22. März, 16 Uhr, Jahreshauptversammlung in der Gaststätte Henning, Am Neumarkt, Recklinghausen. Tagesordnungspunkte: Neuwahlen des Vorstandes und der Kassenprüfer, Berichte der verschiedenen Fachbereiche, Berichte aus der Landes- und Bundesgruppe sowie Planungen für Fahrten.

Siegen – Sonnabend, 28. März, 15 Uhr, Jahreshauptversammlung im Eintrachtsaal der Siegerlandhalle, Siegen. Bei einer Bernsteinausstellung wird Schleifen und Polieren des „Sonnensteins" vorgeführt. Ein Vortrag über die Jahreszeiten in Ostpreußen und ein Bericht von der Entstehung des Oberlandkanals sowie der Film „Das Oberland und das Frische Haff" ergänzen das Programm. Mitglieder mit Gästen sind herzlich eingeladen.

Wesel – Die Jahreshauptversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Kurt Koslowski eröffnet. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab die Tagesordnung bekannt. Er hielt Rückschau auf die Aktivitäten des vergangenen Jahres und sprach die Hoffnung aus, daß auch in diesem Jahr erfolgreiche Arbeit geleistet wird. Die Schatzmeisterin gab den Kassenbericht bekannt, die Kassenprüfer hatten keine Unstimmigkeiten festgestellt. Auf Antrag wurde der Vorstand von der Mitgliederversammlung einstimmig entlastet, und der letzte Punkt der Tagesordnung, gemeinsames Kaffeetrinken, konnte beginnen. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen saß man gemütlich beisammen. Für Fastnachtsstimmung sorgten Schunkellieder, Gedichte, Geschichten und Sketche, die zum Teil selbst erdacht und zur Freude der Anwesenden vorgetragen wurden. Nach einem schönen Nachmittag trennte man sich mit dem Versprechen, bei der nächsten Veranstaltung in der Heimatstube wieder dabeizusein.

Landesgruppe Rheinland-Pfalz



Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim

Kaiserslautern – Sonnabend, 4. April, 14.30 Uhr, Osterfeier in der Heimatstube, Lutzerstraße 20, Kaiserslautern.

Landesgruppe Sachsen



Vors.: Werner Stoppke, Hauptstr. 112, 09221 Neukirchen, Telefon (03 71) 21 90 91, Fax (03 71) 21 90 61

Chemnitz – Montag, 30. März, 14 Uhr, Literaturnachmittag im St. Pauli-Eck, Ecke Ziesche-/Rembrandtstraße. Dr. Margitta Zieger hat u. a. „Frauengeschichten" von Ernst Wiechert auf dem Programm. – Sonnabend, 4. April, 13 bis 16 Uhr, fröhliche Osterfeier mit Mittagessen im Chemnitzer Platnerhof. Als Gast wird Dr. Braun aus Leipzig begrüßt. Die Kostenbeteiligung beträgt 10 DM. Teilnahmemeldungen bitte an die Kreisvorsitzende Gertrud Altermann, Telefon 03 71/5 80 60.

Leipzig – Vom Dienstag, 5., bis Mittwoch, 6. Mai, ist eine Busfahrt nach Lüneburg zum Ostpreußischen Landesmuseum geplant. Hierzu können sich noch Teilnehmer melden. Der Preis für die Fahrt und Übernachtung mit Frühstück im Doppelzimmer einschließlich einer Führung im Museum beträgt 160 DM.

Landesgruppe Sachsen-Anhalt



Vors.: Bruno Trimkowski, Hans-Löscher-Straße 28, 39108 Magdeburg, Telefon (03 91) 7 33 11 29

Salzwedel – Sonnabend, 28. März, 14 Uhr, Jahreshauptversammlung im Odeon.

Weißenfels – Mittwoch, 1. April, 16 Uhr, Treffen im „Alten Brauhaus".

Landesgruppe Thüringen

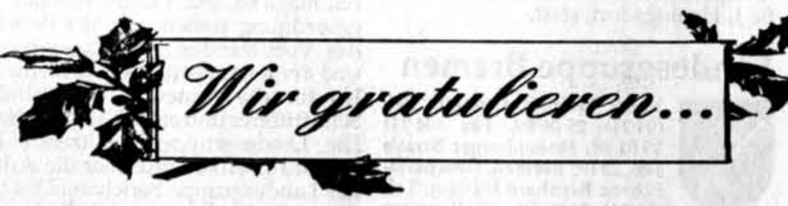


Vors.: Gerd Luschnat, Schleusinger Straße 101, 98714 Stützerbach, Tel. (0 36 77) 84 02 31

Eisenach – Sonnabend, 4. April, 14 Uhr, Mitgliedertreffen im Iogotel, Karl-Marx-Straße 30, Eisenach.

Jena – Freitag, 27. März, 14 Uhr, Heimatnachmittag im Klubhaus Ringwiese. Dieser Nachmittag mit einem Festival der Heimatlieder, Gedichte und Geschichten aus Ostpreußen wird gemeinsam mit dem BdV-Chor „Heimatmelodie Jena" gestaltet. Vor knapp fünf Jahren wurde der Chor auf Initiative von Lm. Günther Ewert gegründet. Gegenwärtig gehören dem Chor 32 Sängerinnen und Sänger an. Ursprünglich war an einen Ostpreußenchor gedacht worden, doch es meldeten sich auch sangesfreudige Landsleute aus anderen Vertreibungsgebieten, dadurch entwickelte er sich zum BdV-Chor. So umfaßt das dargebrachte Liedgut Heimatlieder aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Weichsel/Warthe, Brandenburg, Schlesien und dem Sudetenland.

Schmalkalden – Sonnabend, 5. April, 9 Uhr, Ortelsburger Regionaltreffen in der Mehrzweckhalle, Geschwister-Scholl-Straße. Die Feierstunde unter Mitwirkung des Ostpreußenchores und mit Ansprache des Kreisvorsitzenden beginnt um 11 Uhr. Ein Stand mit Ortelsburger Heimatliteratur wird eingerichtet. Alle Landsleute, auch mit Gästen, werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Aus organisatorischen Gründen wird darum gebeten, die Teilnahme umgehend bei Erika Leinhas, Gothaer Straße 17, 98574 Schmalkalden, Telefon 0 36 83/60 00 90, anzumelden.



Fortsetzung von Seite 14

Grzybowski, Hermann, aus Orlau, Kreis Neidenburg, jetzt Frdr.-Schröder-Straße 16, 44149 Dortmund, am 23. März

Hofmeister, Marianne, geb. Posdziech, aus Neidenburg, jetzt Arlberger Straße 32, 47249 Duisburg, am 22. März

Kaschinski, Albert, aus Königsberg, Fahrenheitstraße 22, jetzt Seehofstraße 23, 75233 Tiefenbrunn, am 22. März

Kayma, Frieda, aus Lehlesken, Kreis Ortelsburg, jetzt Arneckestraße 73, 44139 Dortmund, am 25. März

Köpke, Maria, geb. Rieck, aus Pobethen, Kreis Fischhausen, jetzt Markgrafenlinde 30, 18146 Rostock, am 24. März

Lorenz, Herta, geb. Rubin, aus Lyck, Falkstraße 19, jetzt Adlerstraße 74, 25462 Rellingen, am 23. März

Lübke, Margarethe, geb. Wolfgram, aus Stettin, jetzt Schloßberger Straße 15, 21423 Winsen, am 25. März

Raatz, Gertrud, geb. Schareina, aus Rohmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Sienbeckstraße 109, 45892 Gelsenkirchen, am 25. März

Sackel, Ernst, jetzt Krottnaurerstraße 10, 14129 Berlin, am 23. März

Schinz, Helene, aus Ebenrode, jetzt Hartnitweg 1, 22529 Hamburg, am 29. März

Schneider, Waldemar, aus Ludwigsort, Kreis Heiligenbeil, jetzt Finkenweg 5, 96479 Weitramsdorf, am 17. März

zum 81. Geburtstag

Baumgart, Karl-Erich, aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Rapsweg 16, 22549 Hamburg, am 23. März

Brosche, Anna, aus Schönwalde, jetzt Homberger Straße 119d, 47441 Moers, am 28. März

Grzybek, Ida, aus Schwarzenofen, Kreis Neidenburg, jetzt Mühlgasse 9, 69168 Wiesloch, am 21. März

Heine, Grete, geb. Trotte, aus Narwickau, Kreis Ebenrode, jetzt Brunnenstraße 15, 31812 Bad Pyrmont, am 29. März

Kreutz, Heinz, aus Biebersswalde, Kreis Osterode, jetzt Elbinger Straße 3, 27755 Delmenhorst, am 26. März

Loellhoeffel, Ernst, aus Königsberg-Ponarth, Godriener Straße 13, jetzt Blenhorst 58, 31609 Balge, am 19. März

Loos, Gertrud, aus Schublau, Kreis Gumbinnen, jetzt Auf dem Heisen 12, 23717 Kasseedorf, am 21. März

Martini, Michael, aus Neuhausen, jetzt Dr.-Lammers-Straße 14, 25746 Heide, am 28. März

Ober, Alfred, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Coesfelder Straße 112, 48653 Coesfeld, am 26. März

Pinnau, Herbert, aus Memel, Hindenburgplatz und Mühlentorstraße 4, jetzt Vennhofallee 65, 33689 Bielefeld, am 24. März

Weiler, Martha, geb. Reimer, aus Deutschheide, Kreis Ortelsburg, jetzt Harenburg 23, 44869 Bochum, am 24. März

Witt, Wilhelm, aus Böttchersdorf, Kreis Bartenstein, Bahnhof, jetzt Sendnischer Straße 49, 56072 Koblenz, am 27. März

zum 80. Geburtstag

Becker, Elfriede, geb. Zehme, aus Kornau, Kreis Ortelsburg, jetzt Wartburgstraße 68, 65929 Frankfurt/Main, am 29. März

Bremert, Heinz, aus Brandenburg, Kreis Heiligenbeil, jetzt Glindholzstraße 77, 47809 Krefeld, am 27. März

Brozio, Elfriede, geb. Mathiszik, aus Walden, Kreis Lyck, jetzt Willi-Gräbner-Straße 2, 56856 Zell, am 24. März

Hache, Erika, geb. Haese, aus Ortelsburg, jetzt Über dem Dorfe 16, 37085 Göttingen, am 29. März

Hallmann, Edith, geb. Müller, aus Arys, Kreis Johannisburg, jetzt Am Richtsberg 76, 35039 Marburg, am 10. März

Hoder, Herta, geb. Wittke, aus Königsberg, jetzt Jauerstraße 8, 90473 Nürnberg, am 22. März

Kosbü, Hildegard, aus Königsberg, Unterhaberberg 12a, jetzt Wahmstraße 39, 23552 Lübeck, am 25. März

Potreck, Grete, geb. Seek, aus Grünwiese, Kreis Heiligenbeil, jetzt Hauptstraße 1, 24594 Meezen, am 28. März

Prang, Bruno, aus Arnau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Sudetenstraße 21, 63877 Sailauf, am 26. März

Tempel, Käthe, geb. Witteck, aus Königsberg, Löbenichtsche Oberbergstraße 14, jetzt Telemannstraße 2, 48147 Münster, am 24. März

Werminghaus, Martha, geb. Glasik, aus Passenheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Zum Dammfelde 35, 50859 Köln, am 25. März

zum 75. Geburtstag

Brahmann, Helmut, aus Argenbrück, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Obere Brehm 4, 79723 Laufenburg, am 9. März

Brossei, Alfred, aus Labiau, Wilhelmstraße 17, jetzt Max-Liebermann-Straße 112, 04157 Leipzig, am 21. März

Chedor, Hildegard, aus Stradaunen, Kreis Lyck, jetzt Görlitzer Straße 24, 91058 Erlangen, am 24. März

Czichy, Karl, aus Flammberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Obere Dorfstraße 36, 50829 Köln, am 25. März

Gayk, Gertraud, aus Ortelsburg, jetzt Schützenstraße 227, 44147 Dortmund, am 26. März

Gerullis, Hildegard, aus Schublau, Kreis Gumbinnen, jetzt Spitalhofstraße 38, 94032 Passau, am 27. März

Harmsen, Elfriede, geb. Troeder, aus Amalienhof, Kreis Ebenrode, jetzt Friedhofsweg 4, 32469 Petershagen, am 26. März

Jurgeleit, Elli, geb. Bach, aus Leißnersberg, Kreis Mohrungen, jetzt Eichendorffstraße 26, 29525 Uelzen, am 26. März

Kania, Herbert, aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Volkswohlstraße 7, 90451 Nürnberg, am 25. März

Kath, Ilse, geb. Pelzner, aus Kiesdorf, Kreis Schloßberg, jetzt Mittelstraße 8, 23626 Warnsdorf, am 24. März

Knizia, Paul, aus Grammen, Kreis Ortelsburg, jetzt Wanner Straße 94, 45888 Gelsenkirchen, am 24. März

Kunst, Erna, geb. Bleck, aus Berlin, jetzt Veitstraße 43, 13507 Berlin, am 28. März

Laskowski, Emmy, geb. Niedrig, aus Alexbrück, Kreis Ebenrode, jetzt Magdalenenstraße 67, 53842 Troisdorf, am 29. März

Lindau, Ellen, geb. Winter, aus Heiligenbeil, Egerländer Weg 3, jetzt Kreuzbergstraße 20, 63477 Maintal, am 25. März

Max, Irmgard, geb. Dahmer, aus Bärenbruch, Kreis Ortelsburg, jetzt Humboldtstraße 2a, 32425 Minden, am 25. März

Milbitz, Hannspeter, aus Insterburg, Belowstraße 11, jetzt Rigaer Straße 8/17, 99091 Erfurt, am 26. März

Nendza, Friederike, geb. Doliwa, aus Bartkengut, Kreis Neidenburg, jetzt 5144 Drew Ave. No., Brooklyn Center, MN 55429 USA, am 24. März

Nissen, Hedwig, geb. Czwalinna, aus Borken, Kreis Lyck, jetzt Langenhorst 331, 22453 Hamburg, am 24. März

Olschewski, Fritz, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Luis-Peter-Straße 13, 34497 Korbach, am 23. März

Pawlowski, Otto, aus Gusken, Kreis Lyck, jetzt Leeser Weg 4, 32657 Lemgo, am 24. März

Pionczewski, Dorothea, geb. Schacht, aus Königsberg, Vorst. Langgasse 144, jetzt Tiroler Straße 80, 60596 Frankfurt/Main, am 27. März

Schaefer, Ellinor, aus Arys, Kreis Johannisburg, jetzt Melatengürtel 70, 50823 Köln, am 23. März

Schönwald, Erna, geb. Donner, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Am Fuchsgraben 2, 50859 Köln, am 25. März

Schulz, Liesbeth, aus Ossau, Kreis Goldap, jetzt Kirchw. Hausdeich 33, 21037 Hamburg, am 24. März

Schulz, Marie, geb. Rama, aus Winsken, Kreis Neidenburg, jetzt Schirrmannweg 8, 42781 Haan, am 25. März

Seib, Gertrud, aus Nemmersdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Tegeler Straße 8, 32107 Bad Salzuflen, am 15. März

Skowronnek, Emma, aus Ortelsburg, jetzt Suderhoffstraße 16, 40822 Mettmann, am 27. März

Smoktun, Elsa, geb. Duddek, aus Maschen, Kreis Lyck, jetzt Sakrower Landstraße 119, 14089 Berlin, am 24. März

Thiess, Margarete, geb. Bast, aus Ostseebad Cranz, jetzt Hühnerbek 2, 24217 Schönberg, am 29. März

Thöning, Elfriede, geb. Werner, aus Partheinen, Kreis Heiligenbeil, jetzt Waldstraße 2, 25980 Westerland, am 28. März

Umlauf, Günther, aus Pobethen, Kreis Fischhausen, jetzt Ringstraße 8, 96361 Steinbach, am 23. März

Völker, Walter, aus Pötschwalde, Kreis Gumbinnen, jetzt Karl-Frank-Straße, 12587 Berlin, am 25. März

zur Goldenen Hochzeit

Braunbeck, Heinz und Frau Lisa, aus Kreuzburg, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Südsiedlung 2, 29345 Unterlüß, am 13. März

David, Erich und Frau Hildegard, geb. Wollherr, aus Kreuzburg, Kreis Preußisch Eylau, Siedlung 16, jetzt Berliner Straße 44, 25764 Wesselburen, am 28. März

Erdmann, Robert, aus Darethen, Kreis Osterode, und Frau Anni, geb. Hansen, jetzt Störwiesen 46/2, 24539 Neumünster, am 20. März

Hundrieser, Egon und Frau Ruth, geb. Fromm, aus Trappen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Seestraße 1, 16269 Harnekop, am 28. März

Kremp, Walter und Frau Elfriede, geb. Brzoska, aus Morgengrund, Kreis Lyck, jetzt Wieslaufweg 27, 73614 Schorndorf, am 20. März

Maurans, Leo, aus Riga, und Frau Helene, geb. Zablewski, aus Gedwangen, jetzt Talstraße 11, 27442 Gnarrenburg, am 29. März

Reinhold, Bruno und Frau Eve-Marie, aus Angerburg, jetzt 30 Birchview, Dollard des Ormeaux, Quebec H9A 1Y8, Canada, am 28. März

Sliwka, Hans und Frau Edith, verw. Romeikat, geb. Josupeit, aus Ritterswalde, Kreis Schloßberg, jetzt Limburger Straße 12, 28259 Bremen, am 19. März

Sprung, Egon, aus Pillau und Königsberg, Stiftstraße 1 und Frau Waltraud, geb. Förster, aus Lübeck, jetzt Leuschnerstraße 19, 25421 Pinneberg, am 28. März

Wittke, Fritz und Frau Annelies, geb. Liebchen, aus Groß Ottenhagen, Kreis Königsberg-Land, jetzt Rhiemsweg 91, 22111 Hamburg, am 28. März

Heimattreffen 1998

21. /22. März, **Heiligenbeil**: Kirchspieltreffen Eisenberg. Hotel Heidehof, 59427 Unna-Massen.
21. /22. März, **Rößel**: Treffen Seeburg. Kolpinghaus, St.-Apern-Straße, 50667 Köln.
22. März, **Goldap**: Regionaltreffen. Am Stadtgarten, Essen-Steele.
27. –29. März, **Lötzen**: Treffen Grünau. Bad Pyrmont.
28. /29. März, **Fischhausen**; Treffen Palmnicken und Umgebung. Kolpinghaus, Restaurant Römerturm, St.-Apern-Straße 32, Köln.
4. April, **Wehlau**: 25 Jahre Patenschaft Stadt Wehlau. Syker Rathaus, Syke.
5. April, **Allenstein-Land**: Kirchspieltreffen Jonkendorf. Kirche Heilig Geist, Semmeringstraße 11, 47249 Duisburg-Buchholz.
5. April, **Ortelsburg**: Regionaltreffen. Schmalkalden/Thüringen.
16. –19. April, **Elchniederung**: Kirchspieltreffen Kuckerneese und Skören. Kurhaus, Bad Nenndorf.
18. April, **Sensburg**: Ortstreffen Giesenau. Restaurant Fähre, Freiherr-vom-Stein-Straße 386 c, 45133 Essen.
18. /19. April, **Goldap**: Treffen Hallenfelde/Steinbrück. Heimvolkshochschule, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt.
18. /19. April, **Wehlau**: Kirchspieltreffen Plibischken. Hotel Cap Polonio, Fahltskamp 41, 25421 Pinneberg.
19. April, **Ortelsburg**: Kirchspieltreffen Friedrichshof. Wanne-Eickel.
23. –26. April, **Elchniederung**: Kirchspieltreffen Inse. Hotel Strandterrassen, Steinhude.
24. –26. April, **Heiligenbeil**: Gemeindetreffen Ludwigsort. Helmut-Tietgen-Haus, 27356 Rotenburg.
24. –26. April, **Heiligenbeil**: Gemeindetreffen Robitten-Maggen. Polizeierholungsheim, 38707 Altenau.
24. –27. April, **Lyck**: Ortstreffen Hansbruch. Ferienhotel Belvedere, Waldeck.
25. April, **Gumbinnen**: Regionaltreffen. Landhotel Graf Moltke, 19372 Sparnitz bei Parchim.
25. April, **Ortelsburg**: Kirchspieltreffen Kobulten. Wanne-Eikkel.
25. April, **Sensburg**: Kirchspieltreffen Schmidtsdorf. Schützenheim, Heidestraße 55, 58239 Schwerte.
25. /26. April, **Ebenrode/Schloßberg**: Regionalkreistreffen West. Café-Restaurant Steele, Am Stadtgarten, Essen-Steele.
25. /26. April, **Fischhausen**: Ortstreffen Neukuhren. Hotel Fuchsbau, Timmendorfer Strand, Dorfstraße 11, Groß Timmendorf.
25. /26. April, **Fischhausen**: Kirchspieltreffen Postnicken und Umgebung. Gasthaus Wendenturm, Gifhorner Straße 10, Braunschweig.
25. /26. April, **Fischhausen/Königsberg-Stadt/Königsberg-Land**: Regionaltreffen. Gaststätte Kleiner Herrenberg, Scharnhorststraße 64, Erfurt.
26. April, **Lyck**: Regionaltreffen. Lysia-Hotel, Lübeck.
26. April, **Ortelsburg**: Kirchspieltreffen Mensguth. Wanne-Eikkel.
30. April/1. Mai, **Lötzen**: 1. Kreistreffen in der Heimat. Lötzen.
1. Mai, **Fischhausen**: Ortstreffen Bärwalde. Gasthaus Otto Lüdke, Döhle.
1. –3. Mai, **Johannisburg**: Treffen Arys. Hotel Deutsches Haus, Bad Pyrmont-Hagen.
1. –4. Mai, **Goldap**: Treffen Arnswald (Grabowen). Hotel-Restaurant Schmucker Jäger, Wilhelmshäuser Straße 45, Hann.-Münden.
2. Mai, **Goldap**: Treffen Herandstal (Bodschwingken). Soest-Ampen.
2. /3. Mai, **Lyck**: Ortstreffen Gorlau. Hotel-Restaurant Zum Dorfbrunnen, Schmiedegasse 36, 53332 Bornheim-Waldorf.
2. /3. Mai, **Treuburg**: Treffen Kiöwen. Steigenberger Esprix Hotel, 29221 Celle.
3. Mai, **Allenstein-Land**: Ortstreffen Groß Bartelsdorf. Walburgisschule, Paul-Gerhard-Straße, Werl.
3. Mai, **Allenstein-Land**: Kirchspieltreffen Gillau. Stadthalle, Werl.
3. Mai, **Allenstein-Land**: Kirchspieltreffen Klaukendorf. Gaststätte Alexandros, Walburgisstraße 8, Werl.
3. Mai, **Allenstein-Land**: Ortstreffen Steinberg. Gaststätte Im Winkel, Am Marktplatz, Werl.
3. Mai, **Johannisburg**: Regionaltreffen. Gasthaus Goldener Ring, Burgplatz, Düsseldorf-Altstadt.
3. Mai, **Ortelsburg**; Kirchspieltreffen Klein Jerutten. Wanne-Eickel.
7. –10. Mai, **Elchniederung**: Kirchspieltreffen Groß Friedrichsdorf. Kurhaus, Bad Nenndorf.
8. –10. Mai, **Bartenstein**: Kirchspieltreffen Schippenbeil. Lägerdorf.
9. Mai, **Elchniederung**: Ortstreffen Herdenau und Umgebung. Hotel Strandterrassen, Steinhude.
9. Mai, **Elchniederung**: Ortstreffen Karkeln. Restaurant Eckardt, Paul-Nevermann-Platz 2–4, Hamburg-Altona.
9. Mai, **Ortelsburg**: Kirchspieltreffen Altkirchen. Wanne-Eikkel.
9. Mai, **Treuburg**: Hauptkreistreffen. Stadthalle Opladen, 51379 Leverkusen.
9. /10. Mai, **Fischhausen**: Ortstreffen Fuchsberg. Naturfreundehaus Carl Schreck, Löhne-Gohfeld.
14. –17. Mai, **Elchniederung**: Kirchspieltreffen Heinrichswalde. Kurhaus, Bad Nenndorf.
15. –17. Mai, **Fischhausen**: Ortstreffen Groß Ottenhagen und Umgebung. Hotel/Restaurant Johanneshof, Kupferstraße 24, 36214 Nentershausen-Weißenhasel.
15. –17. Mai, **Goldap**: Treffen Kornberg/Kallweitschen.
15. –18. Mai, **Rößel**: Kreistreffen. Gert-Koch-Hotel, Seestraße, 19067 Leetzen am Schweriner See.
16./17. Mai, **Allenstein-Stadt**: Norddeutsches Treffen. Hotel Friedrichsruh, Niendorf/Ostsee.
16./17. Mai, **Angerapp**: Jahreshaupttreffen. Neandertalhalle und Rathaus, Mettmann.
16./17. Mai, **Fischhausen**: Ortstreffen Drugehnen und Umgebung. Hotel Zur Linde, Lindenstraße 4, 37603 Holzminden, Ortsteil Neuhaus im Solling.
16. /17. Mai, **Fischhausen/Königsberg-Stadt/Königsberg-Land**: Regionaltreffen. Erwin-Braun-Halle, Oberkirch/Schwarzwald.
16. /17. Mai, **Lyck**: Kirchspieltreffen Grabnick. Egenroth im Taunus.
16. /17. Mai, **Preußisch Eylau**: Ortstreffen Mühlhausen. Logotel, Karl-Marx-Straße 30, 99817 Eisenach.
16. /17. Mai, **Wehlau**: Kirchspieltreffen Grünhayn. Werra Hotels, Ortsteil Laubach, 34346 Hann.-Münden.
16. /17. Mai, **Wehlau**: Ortstreffen Lindendorf. Familienferienheim Teutoburg, Detmolder Straße 738, 33699 Bielefeld.
16. –23. Mai, **Bartenstein**: Kirchspieltreffen Domnau. Domnau/Ostpreußen.
17. Mai, **Memel, Heydekrug, Pogegen**: Bezirkstreffen. Inselhotel, Potsdam-Hermannswerder.
17. Mai, **Ortelsburg**: Dorftreffen Rohmanen. Wanne-Eickel.
17. –20. Mai, **Goldap**: Treffen Texeln, Eckertsberg, Klauten, Uszupönen, Schönheide. Ostheim, Bad Pyrmont.
20. –24. Mai, **Rößel**: Dorftreffen Groß Köllen. Weberhaus, 33039 Nieheim.
21. Mai, **Fischhausen**: Ortstreffen Weidehnen. Geesthacht.
22. –24. Mai, **Heiligenbeil**: Gemeindetreffen Groß Klingbeck, Grünwiese und Worwegen. Festzelt, 19322 Rühstedt.
23. Mai, **Ebenrode**: Ortstreffen Eichhagen. Philipp-Scheidemann-Haus, Holländische Straße 74, Kassel.
23. Mai, **Ortelsburg**: Dorftreffen Fröhlichshof, Eckwald, Fröhlichswalde. Wanne-Eickel.
23. Mai, **Tilsit-Ragnit**: Kirchspieltreffen Argenbrück, Königskirch, Sandkirchen, Großlenkenau, Tilsit-Land, Neuhof-Ragnit. Hotel Rosenheim, Raisdorf.
23. Mai, **Tilsit-Ragnit**: Kirchspieltreffen Altenkirch. Flintbek.
23. Mai, **Tilsit-Ragnit**: Kirchspieltreffen Breitenstein, Hohensalzburg, Rautenberg. Lütjenburg.
23. Mai, **Tilsit-Ragnit**: Kirchspieltreffen Ragnit-Stadt, Ragnit-Land. Preetz.
23. Mai, **Tilsit-Ragnit**: Kirchspieltreffen Schillen. Plön.
23. Mai, **Tilsit-Ragnit**, Kirchspieltreffen Trappen. Schönberg.
24. Mai, **Tilsit-Ragnit**: Hauptkreistreffen. Uttoxeterhalle, Raisdorf.
30. /31. Mai, **Goldap**: Treffen Steinhagen/Jukneitschen: Gasthaus Columbus, 29664 Krelingen, Kreis Walsrode.
30. /31. Mai, **Rößel**: Dorftreffen Wonneberg. Weberhaus, 33039 Nieheim.
30. /31. Mai, **Senburg**: Kirchspieltreffen Eichmedien. Gasthaus Zur Tannenworth, Lutherstraße 5, 29574 Ebstorf.
31. Mai, **Gerdauen**: „Gerdauener Stadtfest". Gerdauen.
31. Mai, **Johannisburg**: Kirchspieltreffen Groß Rosen. Restaurant Zum Adler, Holzwikkede.
5. –7. Juni, **Goldap**: Treffen Schwadenfeld. Gülzow.
5. –7. Juni, **Lyck**: Ortstreffen Borschimmen. Ostheim, Bad Pyrmont.
6. Juni, **Sensburg**: Ortstreffen Jakobsdorf und Lockwinnen. Hotel-Restaurant Pierick in Rhade, Lembecker Straße 23, 46286 Dorsten.
6. Juni, **Sensburg**: Ortstreffen Steinhof und Groß Steinfelde. Niederheider Hof, Wilhelm-Hörnes-Straße 44, 47877 Willich-Niederheide.
6. /7. Juni, **Gumbinnen**: Ortstreffen Schweizertal. Hotel Adria, Sonnenallee 4, 06842 Dessau.
6. /7. Juni, **Treuburg**: Treffen Herzogskirchen. „Am Trätzhof", 36041 Fulda.
6. /7. Juni, **Wehlau**: Jubiläumskreistreffen Wehlau. Pritzwalker Hof, Havelberger Straße 59, 16982 Pritzwalk.
12. –14. Juni, **Heiligenbeil**: Gemeindetreffen Arnstein. Ostheim, 31812 Bad Pyrmont.
12. –15. Juni, **Gerdauen**: Gemeindetreffen Reuschenfeld. Hotel Zu den 2 Linden, Lügde.
13. Juni, **Ebenrode**: Kirchspieltreffen Kassuben. Gasthaus zum Weinberg, Bodenwerder, Ortsteil Rühle.
13. Juni, **Fischhausen**: Treffen Großkuhren und Umgebung. Hotel Lindenhof, Eckernförde.
13. Juni, **Gumbinnen**: Ortstreffen Zweilinden und Wolfseck. Gasthaus Zur Krone, Alter Markt 3, 57627 Hachenburg/Westerwald.
13. Juni, **Rößel**: Treffen mit deutscher Messe in der Heimat. Freudenberg/Ostpreußen.
13. Juni, **Sensburg**: Kirchspieltreffen Ukta. Martin-Luther-Haus der evangelischen Kirchengemeinde, Parkstraße 3, 58675 Hemer-Zentrum.
13. /14. Juni, **Mohrungen**: Regionaltreffen. Stadtkulturhaus, Ilmenau/Thüringen.
13. /14. Juni, **Schloßberg**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Luhdorfer Straße, Winsen (Luhe).
14. Juni, **Osterode**: Regionaltreffen. Städt. Saalbau, Dorstener Straße, Recklinghausen.
16. –19. Juni, **Sensburg**: Ortstreffen Niedersee. Bad Mergentheim.
20. Juni, **Lötzen**: Regionaltreffen: Wittelsbacher Hof, Friedrich-Ebert-Straße 21, Weißenburg.
20. /21. Juni, **Wehlau**: Kirchspieltreffen Allenburg. Töle's Hotel zur Linde, Hoyaer Straße 33, 27333 Hoya-Bücken.
26. –28. Juni, **Rößel**: Dorftreffen Schellen. Weberhaus, 33039 Nieheim.
27. Juni, **Braunsberg**: Kirchspieltreffen Tolksdorf. Stadthalle, Westfalenstraße 197, Münster-Hiltrup.
27. /28. Juni, **Gumbinnen**: Kirchspieltreffen Nemmersdorf. Hotel Zum Stein, Erdmannsdorfer Straße 228, 06786 Wörlitz.
28. Juni, **Gumbinnen**: Ortstreffen Ohldorf und Hochfließ. „Kaiserhof", Gumbinnen.
11. Juli, **Gumbinnen**: Ortstreffen Branden und Umgebung. Gemeindehaus der Nicolaikirche, Sutelstraße 20, Hannover-Bothfeld.
17. –19. Juli, **Lötzen**: Treffen Widminnen. Bürgerhaus am Sande, Witzenhausen.
18. –24. Juli, **Preußisch Eylau**: Ortstreffen Hanshagen. Walchensee.
24. –27. Juli, **Heiligenbeil**: Gemeindetreffen Groß Hasselberg. Ostheim, 31812 Bad Pyrmont.
25. /26. Juli, **Angerburg**: Heimattreffen. Güstrow/Mecklenburg-Vorpommern.
25. –28. Juli, **Allenstein-Stadt**: Treffen in der Heimat. Allenstein.
1. August, **Gumbinnen**: Bezirkstreffen Gerwen. Kulturhaus, Neupassau, Kreis Gumbinnen.
2. August, **Allenstein-Land**: Kirchspieltreffen Groß Lemkendorf. Pfarrkirche, Groß Lemkendorf.
14. –17. August, **Braunsberg**: Kirchspieltreffen Basien, Stegmannsdorf, Wusen. Motten/Rhön.
20. –23. August, **Gumbinnen**: Ortstreffen Matzhausen (Matzutkehmen). Gasthaus Zum Jägerhof, Kirchstraße 1, 34323 Malsfeld.
22. August, **Memel, Heydekrug, Pogegen**: Treffen in der Hei-



Idylle im südlichen Ostpreußen: *Blick auf die Ortschaft Groß Gardienen im Kreis Neidenburg* Foto privat

Heimattreffen 1998

mat. Höhere Landwirtschaftsschule (früher Bachmann), Memel.

22./23. August, **Rastenburg**: Heimattreffen. Niederrhein-Halle, Wesel.

24. August, **Memel, Heydekrug, Pogegen**: Jubiläumstreffen „50 Jahre AdM". Theater in Memel.

28.–30. August, **Heiligenbeil**: Kreistreffen. Festzelt, 31303 Burgdorf.

28.–30. August, **Lötzen**: Hauptkreistreffen. Holstenhallenbetriebe, Rendsburger Straße, Neumünster.

29. August, **Allenstein-Land**: Kirchspieltreffen Groß Kleeberg und Klaukendorf. St.-Hedwig-Kirche, Buderusstraße 46, Unna-Massen.

29. August, **Angerapp**: Kirchspieltreffen Trempen. Restaurant Seeterrassen, Bad Gandersheim.

29. August, **Gumbinnen**: Ortstreffen Groß- und Kleinstangenwald sowie Altweiler. Altentagesstätte, Lübbecker Straße 67, 32278 Kirchlengern.

29. August, **Heiligenbeil**: Kirchspieltreffen Bladiau. Gemeindesaal, Gartenstraße, 31303 Burgdorf.

29. August, **Heiligenbeil**: Kirchspieltreffen Eichholz. DRK, Wilhelmstraße 1B, 31303 Burgdorf.

29. August, **Heiligenbeil**: Kirchspieltreffen Hermsdorf-Pellen. Restaurant am Stadion, 31303 Burgdorf.

29. August, **Heiligenbeil**: Kirchspieltreffen Deutsch Thierau. Restaurant am Stadion, 31303 Burgdorf.

29. August, **Heiligenbeil**: Gemeindetreffen Schwengels-Dothen. „Schützenkate", 31303 Burgdorf-Sorgensen.

29./30. August, **Bartenstein**: Kirchspieltreffen Schönbruch, Klingenberg. Schaperkrug, Celle-Blumlage.

29./30. August, **Lyck**: Haupttreffen. Hagen/Westfalen.

30. August, **Memel, Heydekrug, Pogegen**: Ostseetreffen. Skan-Tours Hotel, Kühlungsborn/Ostsee.

4. September, **Gerdauen**: Kirchspieltreffen Klein Gnie. Conventgarten, Rendsburg.

4.–6. September, **Lötzen**: Treffen Steintal. Krummbeck/Holstein.

4.–6. September, **Wehlau**: Ortstreffen Pregelswalde. Naturfreundehaus Carl Schreck, 32584 Löhne/Westfalen.

5. September, **Allenstein-Land**: Ortstreffen Tollack. Crangerstraße 346, 45891 Gelsenkirchen-Erle.

5. September, **Gumbinnen**: Bezirkstreffen Großwaltersdorf. Gesamtschule Stieghorst, 33611 Bielefeld.

5. September, **Rößel**: Dorftreffen Voigtsdorf. Cranger Straße 346, Gelsenkirchen-Erle.

5./6. September, **Gerdauen**: Hauptkreistreffen „600 Jahre Stadt Gerdauen". Conventgarten, Rendsburg.

5./6. September, **Gumbinnen**: Bundestreffen der Gumbinner und Salzburger. Gesamtschule Stieghorst, 33611 Bielefeld.

5./6. September, **Sensburg**: Hauptkreistreffen. Gewerbliche Schulen, Neuenkamper Straße 55, 42855 Remscheid.

5./6. September, **Tilsit-Ragnit**: Kirchspieltreffen Ragnit-Land. Gaststätte Et Bröckske, Marktstraße 41, 47798 Krefeld.

6. September, **Johannisburg**: Hauptkreistreffen. Westfalenhalle, Goldsaal, Dortmund.

11. September, **Bartenstein**: Treffen Friedland. Gasthaus Dierks, Nordertorstriftweg, Nienburg/Weser.

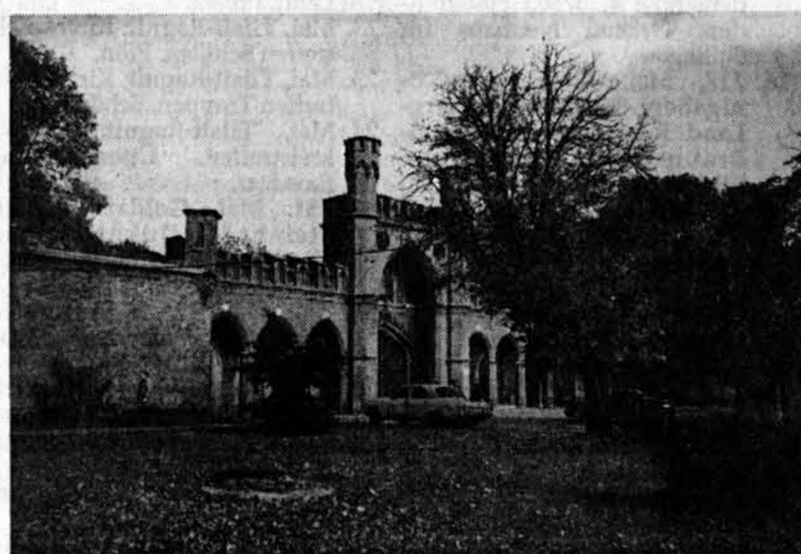
11.–13. September, **Goldap**: Hauptkreistreffen. Stadeum, Stade.

11.–14. September, **Osterode**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Osterode/Harz.

12./13. September, **Angerburg**: Angerburger Tage (Hauptkreistreffen). Rotenburg/Wümme.

12./13. September, **Bartenstein**: Hauptkreistreffen. Weserschlößchen, Nienburg/Weser.

12./13. September, **Braunsberg**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Westfalenstraße 197, Münster-Hiltrup.



Roßgärter Tor: *Am doppeltürmigen Portal des wohl am schönsten erhaltenen Königsberger Stadttors sind noch immer die Skulpturen der großen Militär-Reformer Scharnhorst und Gneisenau zu sehen. Das Tor beherbergt heute ein Café.* Foto privat

12./13. September, **Ebenrode**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Luhdorfer Straße 29, Winsen (Luhe).

12./13. September, **Elchniederung**: Kreistreffen. Pritzwalker Hof, Havelberger Straße 59, Pritzwalk/Brandenburg.

12./13. September, **Königsberg-Stadt**: Königsberger Treffen. Mercatorhalle, Duisburg.

12./13. September, **Labiau**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Otterndorf/Niederelbe.

12./13. September, **Lyck**: Kirchspieltreffen Fließdorf. Fließdorf/Ostpreußen.

12./13. September, **Wehlau**: Hauptkreistreffen. Sporthalle am Schützenhof, Syker Straße 38, 27211 Bassum.

13. September, **Elchniederung**: Ortstreffen Gowarten und Umgebung. Pritzwalker Hof, Havelberger Straße 59, Pritzwalk/Brandenburg.

18.–20. September, **Preußisch Eylau**: Heimatkreistreffen. Parkhotel Grüner Jäger, Verden/Aller.

19. September, **Johannisburg**: Ortstreffen Steinfelde, Kotten, Monethen und Lindensee. Hotel-Restaurant Bürgerschänke, Schwarzer Weg 60, 31224 Peine.

19. September, **Ortelsburg**: Heimattreffen Passenheim. Essen-Altenessen.

19. September, **Schloßberg**: Regionalkreistreffen. Haus Volkspark, Burgstraße 27, Halle/Saale.

19./20. September, **Fischhausen**: Kreistreffen. Hotel Cap Polonio, Fahltskamp 48, Pinneberg.

19./20. September, **Neidenburg**: Heimattreffen. Ruhrlandhalle, Bochum.

20. September, **Ortelsburg**; Hauptkreistreffen. Essen.

21.–25. September, **Lyck**: Ortstreffen Dreimühlen. Bad Pyrmont.

26. September, **Braunsberg**: Ortstreffen Wormditt und Umgebung. Stadthalle, Köln-Mülheim.

26. September, **Elchniederung**: Ortstreffen Neukirch und Umgebung. Hotel Strandterrassen, Steinhude.

26. September, **Fischhausen**: Ortstreffen Trankwitz und Trenk. Forsbacher Mühle, 51503 Rösrath-Forsbach.

26./27. September, **Schloßberg**: Dorftreffen Langenfelde. Hotel Zum Alten Brauhaus, Hofgeismar.

2. Oktober, **Johannisburg**: Ortstreffen Grünheide. Wildpark Lüneburger Heide, 21271 Hanstedt-Niendorf.

3. Oktober, **Johannisburg**: Regionaltreffen. Stadthalle, Rostock.

3./4. Oktober, **Allenstein-Stadt**: Jahrestreffen. Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen.

3./4. Oktober, **Mohrungen**: Hauptkreistreffen. Kurhaus, Bad Nenndorf.

9. Oktober, **Gumbinnen**: Regionaltreffen. Restaurant Sengelmann in der Hamburger Turnerschaft von 1816, Sievekingsdamm 7, 20535 Hamburg.

10. Oktober, **Ebenrode/Schloßberg**: Regionalkreistreffen Mitte. Multi-Halle, Weineller Weg, Meiningen/Thüringen.

10./11. Oktober, **Angerapp**: Kirchspieltreffen Kleinlautersee. Hotelrestaurant Fuchs, Hauptstraße 35, 21111 Handeloh.

10./11. Oktober, **Rößel**: Hauptkreistreffen. Berufsbildungszentrum, Aula, Hammfelddamm 2, 41460 Neuss.

10./11. Oktober: **Tilsit-Stadt**: Bundestreffen. Kiel.

11. Oktober, **Ortelsburg**: Treffen Klein Jerutten. Lobmachtersen.

16.–18. Oktober, **Heiligenbeil**: Gemeindetreffen Brandenburg. Helmut-Tietgen-Haus, 27356 Rotenburg.

17. Oktober, **Ortelsburg**: Ortelsburger Abend. Herne.

17./18. Oktober, **Heilsberg**: Hauptkreistreffen. Kolpinghaus International, St.-Apern-Straße 32, Köln.

7. November, **Memel, Heydekrug, Pogegen**: Landestreffen. Erfurt/Thüringen.

7./8. November, **Königsberg-Land**: Kreistreffen. Minden.

28. November, **Braunsberg**: Regionaltreffen. Hotel Handelshof, Friedrichstraße 15–19, Mülheim/Ruhr.

28. November, **Gumbinnen**: Regionaltreffen Regierungsbezirk. Café Scholz, Ecke Blut-/Langestraße, 19370 Parchim.

5. Dezember, **Gumbinnen**: Regionaltreffen. Restaurant Sengelmann in der Hamburger Turnerschaft von 1816, Sievekingsdamm 7, 20535 Hamburg.

5. Dezember, **Rößel**: Treffen mit hl. Messe. Kardinal-Frings-Haus, Münsterplatz, 41460 Neuss.

Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

Elchniederung



Kreisvertreter: Hans-Dieter Sudau, Osnabrück. Geschäftsführer: Reinhold Taudien, Fichtenweg 11, 49356 Diepholz, Telefon (0 54 41) 79 30

Grabanlagen deutscher Soldaten im Gebiet der Elchniederung sollen sich in Dünen (37), Heinrichswalde (110), Kuckerneese (80) und Kreuzingen (52) befinden. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist sehr daran interessiert, den Standort dieser Kriegsgräber zu erfahren. In Dünen ruhen die gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkrieges auf dem Zivilfriedhof. Die Lage der anderen Grabstätten ist noch unbekannt. Landsleute, die Angaben über den Ort der Gräber machen können, werden gebeten, mit der Geschäftsstelle oder direkt mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Wolfgang Bast, Adolf-Bytzeck-Straße 25, 17367 Eggesin, Telefon 03 97 79/2 16 54, in Verbindung zu treten. Von Interesse sind auch Grabanlagen außerhalb der Elchniederung, die nach den Kampfhandlungen von der deutschen Zivilbevölkerung angelegt worden sind.

Das Kirchspieltreffen Heinrichswalde findet vom 14. bis 17. Mai wieder wie in den Vorjahren im Kurhaus in Bad Nenndorf bei Hannover statt. Programm und Hinweise für dieses turnusmäßige Treffen sind im letzten Heimatbrief abgedruckt. Nach dem bisherigen Anmeldungen werden bereits am Donnerstag, 14. Mai, zahlreiche Teilnehmer anreisen, um sich ab 17 Uhr im Kurhaus zu treffen. Landsleute, die an diesen Tagen Berichte über die Lage und ihre Erlebnisse in der Heimat vortragen wollen, werden gebeten, mit Kirchspielvertreterin Waltraut Moser-Schrader, CH Duebendorf, Grützenstraße 49, Telefon 00 41/18 21 58 02, in Verbindung zu treten. Am Sonnabend werden Siegfried und Renate Teubler mit der recht umfassenden Fotoausstellung „Heinrichswalde – Elchniederung" vertreten sein. Zur Vorbereitung des Treffens wird dringend um Anmeldungen anhand der im letzten Heimatbrief enthaltenen vorgedruckten Anmeldekarten oder auch telefonisch bei der Geschäftsstelle gebeten. Übernachtungsmöglichkeiten vermittelt der Kur- und Verkehrsverein, 31542 Bad Nenndorf, Kurhausstraße 5, Telefon 0 57 23/34 49.

Fischhausen



Kreisvertreter: Louis-Ferdinand Schwarz. Geschäftsstelle: Telefon (0 41 01) 2 20 37 (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 9–13 Uhr), Postfach 17 32, 25407 Pinneberg

Samland-Museum in Pinneberg – Am Sonnabend, 28., und Sonntag, 29. März, hat das Samland-Museum in Pinneberg, Fahltskamp 30, jeweils von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Im Erdgeschoß des Bürgerhauses findet an diesen beiden Tagen ein Ostermarkt statt.

Gumbinnen



Geschäftsstelle: Stadt Bielefeld (Patenschaft Gumbinnen), Niederwall 25, 33602 Bielefeld, Tel. (05 21) 51 69 64 (Frau Niemann)

Gruppenreise Ohldorf und Hochfließ nach Gumbinnen – Für die Zeit vom 27. Juni bis 5. Juli wird wieder eine Gruppenreise der Ohldorfer und Hochfließer nach Gumbinnen durchgeführt, wo ein interessantes Programm vorbereitet ist. Die Gruppe wohnt wieder im Hotel Russia (Kaiserhof) in Gumbinnen. Auskunft und Anmeldung bei Elfriede Baumgartner, Bondelstraße 25, 78086 Brigachtal, Telefon 0 77 21/2 23 06.

Heiligenbeil



Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf

Flugreise nach Zinten – Der 1. Stadtvertreter von Zinten, Lm. Heinz Schley, Tempelhofer Weg 2, 21465 Reinbeck, hat im vorigen Jahr begonnen, eine Gruppenreise per Flugzeug nach Königsberg mit Endziel Zinten und Kreis Heiligenbeil vorzubereiten. Die Reise ist fast ausgebucht, aber für Kurzentschlossene sind noch einige Plätze frei. Hier einige Einzelheiten: Abflug ab Hamburg am 11. Juli, Rückflug von Königsberg am 18. Juli. Der Kreis Heiligenbeil mit Zinten und anderen Orten wird per Bus an drei verschiedenen Tagen besucht. An anderen Tagen geht es nach Pillau, ins Samland und zur Kurischen Nehrung. Die Planung ist noch nicht abgeschlossen. Der Reisepreis liegt bei 1300 DM pro Person im Doppelzimmer. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 210 DM, die Visagebüren 85 DM. Buskosten in Ostpreußen sind extra zu zahlen. Wer noch mitreisen möchte, schreibe sofort an Heinz Schley wegen der kompletten Unterlagen und Informationen. Neben Heinz Schley haben auch der 2. Stadtvertreter Hans-Georg Brandt und Kreisvertreter Siegfried Dreher fest gebucht.

Gemeinde Waltersdorf – Die sehr rührige Ortsvertreterin Lieselotte Ollmann, Rüßweg 14, 23812 Wahlstedt, Telefon 0 45 54/61 75, hat zwei Aktivitäten vorbereitet und die Landsleute eingeladen. Wer keine Einladung erhalten hat, betrachte diese kurze Information als Hinweis und wende sich an Lieselotte Ollmann direkt. 1) Klassentreffen der Waltersdorfer am 2. Mai in der „Pension am See", Güstrower Straße 11, 17213 Malchow/Mecklenburg. Beginn ist um 9 Uhr, Parkplätze befinden sich etwa 200 Meter vom Haus entfernt. 2) Gemeinsame Fahrt nach Ostpreußen mit dem Bus. Die Reise beginnt am 17. Juli und endet am 23. Juli. Einstiegorte sind Bad Essen, Wahlstedt und Malchow. Besucht werden der polnische und russisch verwaltete Teil Ostpreußens; natürlich Waltersdorf und Heiligenbeil, aber auch Insterburg, Tilsit und die Kurische Nehrung. Hotelstandort ist Königsberg. Darüber hinaus werden die Teilnehmer einmal in Elbing übernachten. Bitte bis zum 30. April anmelden bei Lieselotte Ollmann bzw. weitere Informationen einholen.

Insterburg Stadt und Land



Geschäftsstelle: Telefon (0 21 51) 4 89 91 (9–12 Uhr von Mo.–Fr. oder nach tel. Vereinbarung), Altes Rathaus, Am Marktplatz 10, 47829 Krefeld

Heimatgruppe Schwerin – Die Gruppe unternimmt vom 9. bis 18. Juni sowie vom 21. bis 30. Juli zwei große Masurenrundfahrten. Auf der Hinfahrt werden zwei Übernachtungen in Thorn und auf der Rückfahrt eine Übernachtung in Schneidemühl eingelegt. Vom Standquartier in Allenstein aus wird ein umfangreiches Programm geboten, u. a. Besichtigung von Allenstein, Schiffsreise von Nikolaiken nach Lötzen, Besichtigung von Rastenburg, Heiligelinde, Warschau, Osterode sowie Masurenrundfahrt. Der Preis beträgt inklusive aller Leistungen (Fahrt, Übernachtung, Halbpension, Ausflüge etc.) 1030 DM. Eine weitere Fahrt führt vom 23. Juni bis 2. Juli in das nördliche Ostpreußen, Zwischenübernachtung auf der Hinfahrt in Danzig und auf der Rückfahrt in Bromberg. Auf dem Programm stehen u. a.: Königsberg, Rauschen, Cranz oder Palmnicken, Insterburg, Georgenburg, Trakehnen, Gumbinnen, Rominter Heide, Tilsit, Polangen, Memel und Nidden. Der Reisepreis beträgt inklusive aller Leistungen (Fahrt, Übernachtung, Halbpension, Ausflüge) sowie russischer und litauischer Visagebühren 1060 DM. Abfahrtsort für alle drei Fahrten ist jeweils Schwerin um 5 Uhr. Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten in Schwerin sind vorhanden. Da noch nicht alle Plätze ausgebucht sind, laden wir alle interessierten, heimatverbundenen Personen, auch Nicht-Ostpreußen, zu diesen seit Jahren beliebten, abwechslungsreichen und preiswerten Fahrten recht herzlich ein. Anmeldungen und weitere Informationen bei Helga Hartig, Andrej-Sacharow-Straße 83, 19061 Schwerin, Telefon 03 85/3 92 26 33 oder 03 88 71/5 72 64.

Königsberg-Stadt



Stadtvorsitzender: Klaus Weigelt. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 52066 Aachen. Patenschaftsbüro: Karmelplatz 5, 47049 Duisburg, Tel. (02 03) 2 83-21 51

Balliether Treffen – Die Balliether treffen sich 1998 vom 25. bis 27. September im Hotel Quellenhof, Brunnenweg 19, 38350 Helmstedt, Bad Helmstedt im Brunnental, Telefon 0 53 51/1 24-0. Anmeldungen bis zum 20. August beim Hotel oder nähere Informationen bei Gerhard Sablon, Fasanenring 14, 15806 Drabendorf, Telefon 0 33 77/30 04 60, sowie bei Anna-Maria Gropius, geb. Klimkat, aus Ballieth, Drugehner Weg und Marienhofer Weg, jetzt Damkitzstraße 2, 13503 Berlin, Telefon 0 30/4 31 54 84.

Heimatgruppe Hannover – In Hannover fand das traditionelle Fleckessen in der Polizeikantine statt. Über 100 Landsleute konnte die Vorsitzende Roswitha Kulikowski begrüßen. Nach dem schmackhaften heimatlichen Essen brachte sie zunächst einen Bericht über die derzeitige Entwicklung unserer Heimatstadt Königsberg. Anschließend hielt Christel Krause einen Vortrag über die Königsberger Frauen im Wandel des Jahrhunderts, und Erich Schwarz erzählte von seinen Erlebnissen 1945/47 in Königsberg, die er in seinem neuen Buch „Abschied von Königsberg" veröffentlicht hat. Für die Suppenküche in Königsberg wurden 367 DM gesammelt, die an das Malteser-Hilfswerk überwiesen werden konnten. Das nächste Treffen der Königsberger Gruppe in Hannover findet am 27. Juni statt. Wir wollen einen kleinen Ausflug zu unseren Königsberger Ahrhornbäumchen machen, die leider immer noch nicht in der niedersächsischen Erde heimisch geworden sind, aber vielleicht helfen unser diesjähriger Besuch und ein Gläschen Bärenfang.

Königsberg-Land



Kreisvertreter: Helmut Borkowski, Ellernweg 7, 49525 Lengerich, Tel. (0 54 81) 25 98. Geschäftsführer: Siegfried Brandes, Tel. (05 71) 8 07-22 68, Portastr. 13 – Kreishaus, 32423 Minden

Busreise nach Königsberg und Postnicken – Auf vielfachen Wunsch soll wieder eine Busreise speziell nach Königsberg und Postnicken durchgeführt werden. Geplant ist diese Reise in der zweiten Augusthälfte über zehn Tage. Auf der Hin- beziehungsweise Rückreise wird jeweils eine Zwischenübernachtung eingelegt, und in Königsberg selbst sind sieben Übernachtungen vorgesehen. Der Preis wird sich je nach Beteiligung zwischen 1050 DM und 1258 DM belaufen. Hinzu kommen noch die üblichen Visakosten und Einreisegebühren für Polen und Rußland sowie Straßenbenutzungsgebühren in Rußland und Nehrungsgebühren im russisch verwalteten Teil. Es steht ein moderner Fernreisebus mit 48 Liege-Schlaf-Sesseln, Getränkeschop, Küche, WC, Servicetischen, Fußrasten, Klimaanlage und Telefon zur Verfügung. Im Preis sind Halbpension und folgende Ausflüge und Besichtigungen enthalten: Stadtführung in Königsberg, Ausflug nach Rauschen/Palmnicken und ein Ausflug nach Absprache. Der Reisebus steht den Teilnehmern an jedem Tag zehn Stunden zur Verfügung. Bisher gibt es elf Voranmeldungen. Wenn bis zum 1. April die Mindestteilnahme von 25 Personen nicht gesichert ist, wird noch einmal am 25. und 26. April auf dem Kirchspieltreffen in Braunschweig die Fahrt besprochen. Anmeldungen sind an Manfred Schirmacher, Tulpenweg 2, 59192 Bergkamen-Oberberge, Telefon und Fax 0 23 07/8 76 28, zu richten.

Memel, Heydekrug, Pogegen



Kreisvertreter Stadt: Viktor Kittel. Land: Ewald Rugullis, Heydekrug: Irene Blankenheim. Pogegen: Kreisvertreter: Walter Kubat, Geschäftsstelle für alle vier Kreise: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13, 68542 Heddesheim

Die Memellandgruppe Lübeck muß sich bei allen Besuchern für die mißglückte Vorführung des Films „Land zwischen Haff und Memel" vielmals entschuldigen. Wir konnten nicht ahnen, daß der hoteleigene Apparat die uns überlassene Kassette nicht annimmt. Wir holen nun am Sonntag, 22. März, um 15 Uhr im Kurhaus-Hotel zu Travemünde diesen angekündigten Videofilm über das nördliche Ostpreußen nach. Außerdem zeigen wir noch wie geplant den Videofilm „Friedrich der Große – der Preußenkönig". Dadurch werden die Besucher, die anläßlich unserer Potsdam-Fahrt das Schloß Sanssouci besichtigen werden, dort etwas mehr den Geist dieses großen Preußenkönigs erahnen können.

Mohrungen



Kreisvertreter: Siegfried Krause, Rudolstädter Straße 91, 10713 Berlin, Telefon (0 30) 8 23 59 55. Geschäftsführer: Werner Fleischer, Uhlandstraße 9, 73117 Wangen, Telefon (07 16) 11 54 60

Nachdruck des Kreisbuches – Der unveränderte Nachdruck unseres bekannten Kreisbuches ist jetzt lieferbar. Das Buch, das bereits 1962 von Dr. Wolf Freiherr v. Wrangel mit dem Titel „Der Kreis Mohrungen" zusammengestellt worden war, enthält auf 463 Seiten ausführliche Beschreibungen von Land und Leuten unseres ostpreußischen Heimatkreises. Viele Bilder ergänzen die Berichte und historischen Beschreibungen. Außerdem liegt jedem Buch eine Kreiskarte im Maßstab 1:100 000 bei. Das wertvolle Buch im schwarzen Leinenband mit bleibendem Wert kostet 55 DM einschließlich Porto und Versandkosten. Sie erhalten das Buch nach Überweisung des genannten Betrages an die Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V., Kontonummer 28 002 734, Bankleitzahl 212 500 00 bei der Stadtsparkasse Neumünster unter Angabe des gewünschten Titels und Ihres genauen Absenders.

Rastenburg



Kreisvertreter: Hubertus Hilgendorff, Tel. (0 43 81) 43 66, Dorfstraße 22, 24327 Flehm. Geschäftsstelle Patenschaft Rastenburg: Kaiserring 4, 46483 Wesel, Tel. (02 81) 2 69 50

Das Hauptkreistreffen 1998 findet am 22. und 23. August in Wesel, Niederrheinhalle, statt. Für Sonnabend, 22. August, ist eine Busfahrt nach Xanten zum Archäologischen Park vorgesehen. Das weitere Programm wird später veröffentlicht. Quartierwünsche sind schon jetzt beim Verkehrsamt in 46483 Wesel, Großer Markt 11, anzumelden.

Folgende Bücher sind noch auf der Geschäftsstelle in Wesel käuflich zu erwerben: 1. und 2. Bildband sowie die Chronik von Rastenburg. Außerdem sind alle bisher erschienenen Heimatbriefe, vier Bände zu je zwölf Heften (ungebunden), erhältlich.

Schloßberg (Pillkallen)



Kreisvertreter: Georg Schiller, Telefon (04 21) 63 75 25, Wolgaster Straße 12, 28717 Bremen. Geschäftsstelle: Marie-Luise Althaus, Telefon (0 41 71) 24 00, Fax (0 41 71) 24 24, Rote-Kreuz-Straße 6, 21423 Winsen (Luhe)

Regionalkreistreffen Süd fällt aus – Das am 28. und 29. März vorgesehene Regionalkreistreffen Süd in München-Freimann, Eisenbahner-Sportgaststätte, Frankplatz 15, muß leider infolge organisatorischer und personeller Gründe ausfallen; auch der Nachbarkreis Ebenrode kann sich diesmal nicht daran beteiligen. Es wird empfohlen, möglichst die anderen, späteren Schloßberger Treffen zu besuchen. Bitte benachrichtigen Sie unsere Landsleute, die diese Nachricht vielleicht nicht erhalten haben.

Tilsit-Stadt



Stadtvertreter: Horst Mertineit. Geschäftsstelle: Hannelore Wassner, Telefon (04 31) 52 06 68, Gaardener Straße 6, 24143 Kiel

Realgymnasium / Oberschule für Jungen – Das traditionelle Regionaltreffen der in und um Berlin wohnenden Schulkameraden fand wieder regen Zuspruch. Sie kamen, um das Andenken an die Schule zu bewahren und um in ein paar frohen Wiedersehensstunden den Zusammenhalt zu pflegen. Grüße der Tilsiter Luisenschülerinnen überbrachte Isolde Schalin. Als Nachfolger für den verstorbenen Kassenprüfer Hans-Georg Liehr wurde Dieter Wegerer vorgeschlagen. Alle Anwesenden sprachen ihm einstimmig das Vertrauen aus. Mit großem Beifall bedachte man den Vortrag von Heinz-Günther Meyer. Er hatte in den zurückliegenden Monaten in der Berliner Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung viele Schuljahresberichte ausgewertet und vermittelte den Anwesenden interessante Einblicke in die geschichtsträchtige Entwicklung der Schule. Bei gemeinsamer Kaffeetafel kramte jeder Teilnehmer in heimatlichen Erinnerungen und schilderte Episoden seines Lebensweges. Hans Dzieran, der Vorsitzende der Schulgemeinschaft, wertete die Beiträge als ein bewegendes Protokoll ostpreußischer Kriegs- und Vertreibungsschicksale. Wenn dennoch jeder mit Genugtuung auf seinen beruflichen Werdegang zurückblicken könne, dann sei es auch ein Beweis für die solide Grundlage, die die Tilsiter Schule „Überm Teich" ihren Schülern vermittelt habe. Dankbar gedachte man der Lehrer, die das geistige Rüstzeug lieferten, und auch so manche Anekdote machte die Runde. Hans-Erhardt von Knoblauch, der es sich an seinem 77. Geburtstag nicht hatte nehmen lassen, unter den Schulkameraden zu weilen, nahm gerührt Glückwünsche und Blumen entgegen. Aus Anlaß seines 60. Abiturjubiläums wurde er für treue Verbundenheit mit der Schulgemeinschaft mit dem Goldenen Albertus und der Treueurkunde geehrt. Bei Berliner Würstchen und einer „Molle" klang das Treffen aus. Hans Dzieran dankte abschließend allen erschienenen Mitschülern und Ehepartnern für ihre Treue, Heinz-Günther Meyer für die perfekte Vorbereitung und wünschte allen Teilnehmern noch viele solcher schönen Treffen.

Treuburg



Kreisvertreter: Dr.-Ing. Heinrich Matthée, Wilkiensweg 5, 49525 Lengerich, Telefon (0 54 81) 3 12 01 (d), (0 54 81) 8 14 74 (p). Geschäftsstelle: Irmgard Klink, Schlehdornweg 30, 47647 Kerken, Telefon (0 28 33) 39 84, Fax (0 28 33) 39 70

Andenken an die Heimat – Je mehr die Zeit voranschreitet, desto weniger bzw. keine Andenken an unsere Heimat erreichen uns. Wir als Überlebende dieser Generation fühlen uns in der Pflicht, das Vermächtnis unserer Heimat zu ehren und wären dankbar, wenn Sie für Ihren Nachlaß – seien es alte Fotos, Zeitschriften, Bücher, heimatliche Kleidungsstücke etc. –, welcher keine Erben erreichen würde, unsere Anschrift einsetzen würden. Auch Ihre persönlich aufgeschriebene Lebensgeschichte (wenn Sie möchten, auch anonym) gehört zu unserer Zeitepoche. Sie können sicher sein, daß wir den Nachlaß in Ehren halten und archivieren, um es unserer Nachwelt zu erhalten. Jedes noch so kleine Detail wäre für uns wichtig, denn jeder Gegenstand ist ein Zeitzeuge unserer Geschichte.

Zeugen gesucht

Koblenz – Das Polizeipräsidium Koblenz bittet um die Mithilfe der Leser des *Ostpreußenblattes*. In den Abendstunden des Dienstag, 3. März 1998 wurde der 91jährige Rentner Emil Olschewski tot in seinem Haus in der Raiffeisenstraße in Kroppach/Westerwald aufgefunden. Er war gefesselt. Zur Durchführung der Ermittlungen wurde eine Sonderkommission gebildet. Emil Olschewski hatte offenbar lediglich lose Beziehungen zu anderen Personen, so daß verläßliche Auskunftgeber bis heute noch nicht bekannt wurden. Um u. a. solche Auskunftgeber zu finden, wendet sich die Soko an den Leserkreis des *Ostpreußenblattes*. Der Verstorbene hatte sich zwar trotz des hohen Alters noch alleine versorgt, jedoch suchte er Bekanntschaften, die ihm im Haushalt zur Hand gehen sollten. So wird ein Paar gesucht, wahrscheinlich Übersiedler aus Rußland, die als Bruder und Schwester oder als Freund und Freundin auftraten und mit Vornamen „Viktor" und „Helene" heißen. Ebenso könnte eine etwa 40jährige türkische Frau aus Altenkirchen oder Kroppach der Polizei weiterhelfen, die ebenfalls kurzzeitig den Rentner versorgte. Jemand, der Angaben zu diesen Personen machen kann, sollte sich melden. Allgemein von Interesse sind Angaben zu Personen, die dem Besucher- oder Bekanntenkreis des Opfers zuzurechnen sind. Hinweise werden erbeten an die Kriminaldirektion Koblenz, K 11, Telefon 02 61/10 31. Für Hinweise, die zur Tatklärung und Ergreifung des oder der Täter führen, hat die Staatsanwaltschaft Koblenz 5000 DM ausgelobt.

Manthey Exklusivreisen

Über 25 Jahre Dienst am Kunden

Flug: Hamburg – Hannover – Köln/Bonn – **Königsberg** von allen deutschen Flughäfen mit der SAS über Kopenhagen nach Königsberg jeden Dienstag, Mittwoch u. Feitag
Düsseldorf – **Breslau**

Bahn: **Königsberg-Express**
Nur im **Königsberg-Express** kann die Platzreservierung für die Hin- und Rückfahrt von Deutschland gebucht und garantiert werden
Nur im **Königsberg-Express** gibt es den Liegewagen durchgehend von **Berlin bis Königsberg · TEE-Sonderzug zu 2 Reiseterminen**

Schiff: Kiel u. Rügen – **Memel**

Bus: Unsere bekannten, gut organisierten **Rund- und Studienreisen**

Ostpreußen – Westpreußen – Pommern – Schlesien – Memelland – Baltikum – Ostseeküste

Wir planen und organisieren Ihre Sonderreisen für Schul- u. Ortsgemeinschaften, Kirch- u. Kreisgemeinschaften

Reisekatalog – Beratung – Buchung – Visum

Greif Reisen A. Manthey GmbH
Universitätsstraße 2 • 58455 Witten - Heven
Telefon (0 23 02) 2 40 44 • Telefax (0 23 02) 2 50 50

Achtung Insterburger!

Direktflug nach Königsberg auch mit Bahn, Bus, PKW
Unterkunft in gemütlichen Pensionen.
Auskunft und Betreuung (auch vor Ort)
Auch Busrundreisen Nordostpreußen
Ihre Reiseagentur
Fritz Ehlert
Eichhornstraße 8 · 50735 Köln
Tel. & Fax-Nr. 02 21/71 42 02

Noch wenige Plätze frei !
Busreise
Königsberg-Tilsit-Memel-Nidden vom 19.-28.05.98 ab DM 998,-
Ab Bielefeld über Hannover, Braunschweig, Berlin (Zubringer möglich). Inkl. Fahrt in modernem Fernreisebus, Unterbringung/HP, qualifizierte Reiseleitung, Besichtigungen, Eintritte. **Anmeldungen** bis **3.April** möglich bei:
DNV-Tours * Tel: 07154/131830

Florida: Häuser/Whng. Tag ab 70,– zu verm. Info Tel./Fax 0 91 01/58 86

Königsberg u. Ortelsburg
Direktflug
mit Bahn, Bus, Pkw schon ab 462,–
Auch Busrundreisen Nordostpreußen
Reiseagentur Fritz Ehlert
Eichhornstraße 8, 50735 Köln
Tel. u. Fax 02 21/71 42 02

Privat-Zimm. in Nordostpreußen, von Königsberg bis Rauschen, Tilsit, Rossitten, Pillau u. a. Garage vorh., Visabesorgung mögl. Deutschspr. Betr. Ü/F im DZ pro Pers. 30,– DM. Bad u. WC. Anfr. Tel. 04 31/55 45 12 u. 0 29 61/42 74

Kleinbusreisen
Spezialist für Ostpreußen-Reisen und Baltikum
IHRE **individuelle** Reise für Gruppen, Familien und Vereine
WIR stehen für Tradition, Gemütlichkeit und Individualität
Für geschlossene Gruppen bis 15 Pers. · Abfahrtsort direkt am Wohnort egal wo in Deutschland
Organisation von Gruppenprogrammen
Visa aller Art
Hotels und Dolmetscher für jedermann
Masuren im Herbst
03. 10.–11. 10. 98 920,– DM
Bei Interesse und Fragen rufen Sie uns an oder schreiben Sie
Reiseservice Andreas Groß
Kneeser Straße 1, 19205 Roggendorf
Telefon/Fax 03 88 76/2 02 19
Bus-Telefon 01 72/4 11 19 40

Masuren/Seegutten
Deutschsprachige Person, direkt am Spirdingsee (Wassersport), Zimmer m. Frühst. DM 25,– p. Pers. Prospekte b. Andrzej Lukowscy, NoweGuty 12, PL 11-525 Orzysz (Arys), Tel. 00 48/87 23 80 38 oder 0 48 82/12 36

Spessart
Schnäppchen Senioren/innen, Dauerwohnen, neuwertige DZ, 1 Wohnzi., Balkon, Terr., DU/WC, 4 Wo. Vollpens. 4 Mahlz. a. Pers. DM 900/Urlauber DM 40,–/Tg., 10 km Bad Orb, Waldnähe, ruh. Telefon 0 60 50/12 64

Gasthaus Dawidy
Wenn Sie Ihre Heimat neu entdecken möchten, laden wir Sie nach Davids ein – bei Pr. Holland (8 km). Gasthaus im alten Landhaus, Einzel- u. Do.-Zi. m. Du/WC. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an. **Stanislaw Matuszewicz,** DAWIDY, PL 14-400 Paslek, Telefon und Fax 00 48 55/2 48 41 96

Camping + Pkw-Reisen '98
Königsberg – St. Petersburg
Moskau – Kiew – Jalta
kompetent und problemlos miteinander in die 7. Saison.
Auch Flug-, Bus- und Bahnreisen
Prospekt anfordern bei
Schönfeld-Jahns-Touristik
Mainzer Straße 168, 53179 Bonn
Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27

Der Tönisvorster
0 21 51/79 07 80
Busrundreisen
10.–18. 4. Allenstein, Danzig HP p. P./DZ 920,00
10.–17. 7. Allenstein, Danzig HP p. P./DZ 950,00
17.–21. 9. Stettin Ostseeküste HP p. P./DZ 550,00
1.–5. 10. Breslau, Riesengebirge HP p. P./DZ 595,00
D. Wieland, Buchenplatz 6, 47918 Tönisvorst

In traumhafter Heidelandschaft: 2-Zi.-Ferienwohnung dauerhaft im LK Celle zu verm., Küche, Wintergarten, Bad, kl. Garten, ca. 65 qm Wohnfl., DM 590 DM, NK/MS, auch als ständiger Wohnsitz geeignet, v. priv., Tel. 05 11/7 24 29 80

Per Flugzeug – RT ab DM 500,– inkl. Gebühren

Jede Woche
Nordostpreußen
Litauen – Memelland
Gus-Gebiet – Königsberg – Tilsit

Per Schiff ab DM 360,– RT
Per Bus ab DM 180,– RT

Ihre Traumziele
die Kurische Nehrung + Lettland

Flugreisen: ab Frankfurt – Hannover – Hamburg – Berlin – Köln – Düsseldorf – Stuttgart – München nach Polangen/Memel oder Kaunas täglich ab Hamburg – Polangen – Kaunas
Schiffsreisen: ab Kiel oder Rügen nach Memel
Busreisen: ab Köln – Bochum – Hannover – Berlin +++ Memel (diverse Stationen)
Schiffsreisen als Gruppenreisen

Verlosung: *Mitmachen und gewinnen*

ROGEBU
Deutsch-Litauisch-Russische-Touristik
21335 Lüneburg · Bei der Ratsmühle 3
Tel. 0 41 31/4 32 61 + Fax 0 58 51/71 20
Bürozeiten: 10.00–12.00 Uhr / 16.00–18.00 Uhr
Tel. 0 58 51/2 21 (auch ab 20.00–22.00 Uhr)

Nord-Ostpreußen RUS + LT
Geführte, touristische
PKW-KONVOIS
und betreute Einzelfahrer
Quartiere, Programme, Visa
H. Zerrath, Breitscheidstr. 42
22880 Wedel, ☎ 041 03-8 28 67

Allenstein
Gute, ruh. Pension, DZ/Fr DM 60,–, deutschsprachig, Taxi-Service, Telefon 00 48 89/5 27 11 44

Masuren
Das Ferienhaus f. 6 Pers. liegt in idyll. Lage dir. am See. Eig. Strand m. Angelsteg, 12 km v. Sensburg, v. priv. Info 0 77 31/94 88 10

Haus am See
Das Haus für Individualisten zw. Allenstein u. Bischofsburg
Zi. m. Du/WC, HP
eig. Badestrand, bewacht
Parkplatz, Angeln möglich
Deutsche Leitung
Telefon 00 48 89/7 15 48 83

Urlaub a. d. Ostsee in Laase b. Köslin, 100 m v. Strand, jodreiches Klima. Zi. m. Dusche, WC, TV, Tel. Auch für Gruppen: 38 DZ, HP 28 DM. Bewachter Pkw-Bus-Parkplatz. Vom 20. 06. bis 22. 08. 1998 50 DM. 3-Bett-Zi. günstiger. Wir sprechen deutsch.
Pension Tel./Fax 00 48/94 18 29 24
Zofia Kaczmarek
ul. Wczasowa 14, PL 76-002 Lazy

IMKEN REISEN
FAHRRADREISEN IN OSTPREUSSEN
Masuren, 10 Tage, p. Pers. im DZ........ **1.230,-**
Masuren, 8 T., **mit Fluganreise**, p. Pers. im DZ.. **1.335,-**
Kur. Nehrung, 9 Tage, p. Pers. im DZ........ **1.379,-**
Danziger Bucht, 10 Tage, p. Pers. im DZ........ **1.365,-**
Unseren Prospekt „Fahrradreisen" senden wir kostenlos zu.
26215 Wiefelstede, Telefon 0 44 02/9 68 80

Malente/Holst. Schweiz
Hotel Diana
Alle Zim. DU/WC, Balkon, Terr., fam. Atmosphäre. Zita Schmeer, geb. Bley, Tel. 0 45 23/34 74

Masuren
Pension Villa Mamry
ruhige Halbinsel am Schwenzaitsee, viele Zimmer mit Seeblick, eigener Sandstrand, Bootssteg, Garagen
Farbprospekt ☎ 0 81 31/8 06 32

Zimmer u. **Appartement** bietet Haus Sonnenblick für **Dauer** u. **Kurzzeit**. Oberhonnefeld/Ww., Telefon 0 26 34/49 53

Ferien in Lyck/Masuren
Priv.-Zi. zu vermieten, Du/Toi, Ü/F, Parkplatz, deutsche Leitung. Ausku. u. Anmeld. ab 18 Uhr. Tel. 0 21 51/47 71 94 od. 47 31 74, ab 5. 4. dir. in Lyck 00 48 87 10 41 38

Spaß on tour
mit
BÜSSEMEIER
Reisebüro
Gelsenkirchen, Rotthauser Str. 3
GE-Buer, St.-Urbanuskirchplatz 5
☎ 02 09 / 1 78 17 27

7 Tg. Danzig	799,-
5 Tg. Stettin	550,-
8 Tg. Mecklenburg Vorpommern	849,-
8 Tg. Ost-, Westpreußen-, Pommerntreffen in Kärnten/Seeboden	850,-
9 Tg. Bromberg	899,-
9 Tg. Memel	849,-
9 Tg. Königsberg	880,-
4 Tg. Breslau	450,-
6 Tg. Krummhübel	650,-
6 Tg. Waldenburg	600,-
6 Tg. Hirschberg	650,-
6 Tg. Bad Flinsberg	359,-
7 Tg. Stolp	745,-
7 Tg. Kolberg	695,-
9 Tg. Allenstein	799,-
9 Tg. Sensburg	699,-
9 Tg. Lötzen	749,-
9 Tg. Nikolaiken	899,-
9 Tg. Lyck	900,-
9 Tg. Osterrode	799,-

weitere Angebote im Reiseprospekt.
Fahrt im modernen Reisebus mit Klimaanlage, Hotel und Halbpension. Preise pro Person bei Unterbringung im Doppelzimmer ab DM. Einzelzimmer mit Zuschlag.
Reisen nach und durch Polen zuzüglich Einreisegebühr ca. DM 13,– pro Person.
Gruppenreisen zu ermäßigten Preisen. Fordern Sie bitte ein unverbindliches Angebot an. Es lohnt sich!
Abfahrtsorte auf Anfrage.

Die Heimat neu entdecken...

Sensburg
18.–24. 4.
mit Rundfahrten
6 Tg., HP, **DM 549,–**

Sensburg
mit Danzig u. Posen
5.–12. 5., 23.–30. 6.,
4.–11. 8., 20.–27. 8.
8 Tg., HP, **ab DM 949,–**

Studienreise Masuren
Stettin – Danzig – Sensburg – Thorn
2.–11. 8.
10 Tg., HP, **DM 1548,–**

St. Petersburg, Baltikum
mit GTS FINNJET, Tallin, Riga, Vilnius, Kaunas, Sensburg, Thorn
9.–21. 8.
13 Tg., HP, **DM 2490,–**

Bitte Katalog anfordern!
Gruppenreisen organisieren wir gern für Sie.

Weihrauch-Reisen
37143 Northeim, Postf. 13 05
Telefon 0 55 51/9 75 00

Erna Mayer – Reisebüro
KULTURREISEN · BILDUNGSREISEN
Ostpreußen 1998
Gumbinnen Hotel Kaiserhof, Königsberg, Haselberg, Rauschen, Nikolaiken, Nidden (Flug, Bus, Bahn, Pkw)
Bernsteinstraße 78, 84032 Altdorf 08 71/93 50 30

REISE-SERVICE **BUSCHE**
Über 30 Jahre Busreisen *Ihr Spezialist für Ostreisen*
Reisen in den Osten 1998
Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern.
Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis, es lohnt sich!
31547 Rehburg-Loccum, Sackstraße 5, OT Münchehagen
Telefon 0 50 37/35 63 und 51 63, Fax 0 50 37/54 62

1998 KULTURREISEN 1998
A. Keil & Sohn GmbH
Bismarckplatz 13, 84034 Landshut, Telefon: 08 71/2 19 10, Telefax 08 71/2 18 80
Nord-/Südostpreußen, Litauen, Lettland, St. Petersburg
Fordern Sie unseren neuen Reisekatalog an
Beachten Sie bitte unsere* preiswerten *Angebote
Flugreisen – Busreisen – Bahnreisen – Rundreisen – Autoreisen

PARTNER-REISEN

OSTPREUSSEN UND MEMFLLAND 1998!!
■ **Flugreisen** nach Königsberg, Rauschen, Nidden, Tilsit, 1 Wo/HP ab DM 1085,-
■ **Schiffsreisen** nach Nidden mit ausführl. Bes.-Programm
■ **Bus- und Bahnreisen** in das nördliche Ostpreußen
■ **Elchniederung:** Bus-Sonderfahrten
■ Sonder-Busreise zum **Ostpreußentreffen in Seeboden/Österreich**

Bitte fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an!

Jetzt GRUPPENREISEN 1998 vorbereiten!
Sie wollen eine besondere Fahrt mit Ihrem Kirchspiel, den ehem. Klassenkameraden oder mit dem Freundeskreis unternehmen? Gern unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Vorstellungen.

30419 Hannover, Alte Ziegelei 4 (Stöcken), Telefon 05 11/79 70 13

Laigebu-Tour
Reisen nach Nordostpreußen und Litauen.
Unser neues Winter- u. Sommerprogramm 1998

	Erholung im eigenen Seehotel (DZ/HP p. P.) 1 Wo.	2 Wo.	4 Wo.	Badeurlaub Kuhr. Nehrung 1 Wo.
Busreise:	650,– DM	930,– DM	1450,– DM	890,– DM
Flugreise:	895,– DM	1175,– DM	1700,– DM	1095,– DM
Schiffsreise:	995,– DM	1275,– DM	1800,– DM	1160,– DM

Ermäßigung vom 1. September bis 15. Mai – 10 % vom Hotelpreis. **Neu im Angebot:** Preisgünstige Flüge von Hamburg nach Polangen jeden Tag das ganze Jahr über. (RT 550,– DM, OW 450,– DM). Busreise nach Litauen RT ab 210,– DM, OW ab 130,– DM.
Nur mit uns – die Fahrten mit dem Tragflächenboot für Gruppen nach Nidden, Schwarzort, Memel, Jurbarkas, Kaunas, Ruß und Memelmündung. Eigene sehr günstige Minibusse und Leihwagenvermietung.
Neue Möglichkeit! Unsere Gäste können preisgünstig und gut ihre Zähne in einer modernen privaten schweizerisch-litauischen stomatologischen Klinik kurieren und prothesieren lassen. Es wird eine 1jährige Garantie geleistet. Fordern Sie unseren Reisekatalog 1998 an. Tel./Fax: (0 53 41) 5 15 55 oder (0 41 81) 3 45 97 oder (0 56 22) 37 78
Autotel.: 01 77/2 85 54 93

DIE MARIENBURG SEHEN ... und weiterfahren!
Vom 15. bis 30. 7. 1998 führen wir eine Kulturreise alten Stils



Pommern/Danzig/Masuren durch.
durch. Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.
Preis p. P. im DZ 2595,– DM
Preis p. P. im EZ 3115,– DM
Borchers – Ihr Spezialist für Bahnreisen
Sudetenstraße 75, 74321 Bietigheim-Bissingen
Telefon 0 71 42/22 05 59, Fax 0 71 42/22 09 29

Bad Lauterberg im Südharz
Machen Sie Urlaub bei uns. Gut eingerichtete Ferienwohnungen, Sonnenterrasse mit Waldblick in ruhiger zentraler Lage finden Sie im HAUS ZUR LINDE, Fam. Hans-G. Kumetat in 37431 Bad Lauterberg, Telefon 0 55 24/50 12, Fax 0 55 24/50 12

Ostpreußen – Sensburg: gemütliche komf. Zi. m. DU/WC/ÜF in EFH mit Garten, ruh. Lage, direkt am See, preisw. v. priv. zu vermieten. Telefon 0 04 88 97 41 20 25, Auskunft 03 51/4 71 87 23

Masuren
2 FeHs. am See, mit Garage, zw. Allenstein u. Ortelsburg für 4–8 Pers. ganzjähr. zu vermieten
Telefon 0 52 41/23 74 98

Vollerwiek, Nordsee
Wir bieten in ruh. Lage, unmittelb. Strandnähe, gemütl. Komfort-FeWhg. für 2–5 Pers. Hausprospekt. Noch Termine frei für 1998.
Fam. Holdack freut sich auf Sie.
Tel. 0 48 62/10 20 19

Gutshaus 18. Jh. mit Dependancen in gr. Park am See – idyll. Lage. priv. Atmosph., mod. Komfort, dt. Leitung, bew. Parkplatz/Garage, Prospekt:
„HOTEL IM PARK",
Jedrychowo 15 PL-11-731 Sorkwity,
Tel. & Fax 00 48/8 97 42 81 87
– Masuren –

DANZIG • MASUREN • KURISCHE NEHRUNG
NORDOSTPREUSSEN • RIGA • TALLINN • ST. PETERSBURG



Vielfältige Anreisemöglichkeiten
HEIN REISEN GMBH
Zwergerstraße 1 · 85579 Neubiberg/München
Telefon (0 89) 6 37 39 84 · Fax (0 89) 6 79 28 12

Bus-Reisen nach Ostpreußen
Vertrauen Sie auf unsere langjährige Erfahrung!
NEU **Ferientreffen der Ost- u. Westpreußen in Seeboden am Millstätter-See** NEU
mit sehr viel Programm inkl. 7 Übernachtungen mit Halbpension
14.6. - 21.6.98 **ab 680,- DM**

Danzig 22. 08.-29. 08. 98	HP 835,-	**Lötzen** 11.07. - 18.07.98	HP 710,-
Elbing 22. 08.-29. 08. 98	HP 750,-	**Ortelsburg** 11.07. - 18.07.98	HP 750,-
		02.10. - 09.10.98	HP 720,-
Allenstein 22.07. - 29.07.98	HP 890,-	**Sensburg** 02.10. - 09.10.98	HP 710,-
Osterode 22.07. - 29.07.98	HP 890,-	**Nikolaiken** 02.10. - 09.10.98	HP 750,-

Alle Reisen nur mit eigenen Fernreisebussen! Kostenlose Abstellmöglichkeit für Ihren Pkw.
Bitte fordern Sie unseren neuen Reisekatalog an · Anruf genügt!
WIEBUSCH-REISEN
Bad Salzuflen • Herforder Str. 31-33 ☎ (0 52 22) 5 88 05 + 5 00 80
Busreisen mit Komfort

Geschäftsanzeigen

Verschiedenes

Super Acht – N 8 und 16 mm Filmauf Video übersp. Studio Steinberg, 0 40/6 41 37 75

Bekanntschaften

Ich, 63 Jahre, möchte einen netten, gebildeten Herrn aus Ostpreußen/Masuren kennenlernen. Vielleicht könnten wir gemeinsam unsere alte Heimat besuchen? Zuschr. u. Nr. 80937 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

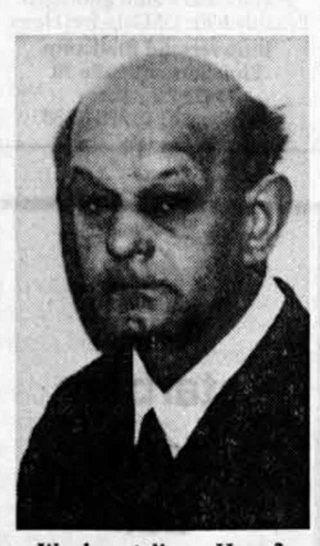
Ostpreuße, 69/1,78, su. Partnerin, wander- und reisefreudig, für harm. Zweisamkeit. Bildzuschr. u. Nr. 80940 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Herzenswunsch: Mitt-60er, Ex-Beamter, sportl. gepflegte Erscheinung, örtlich nicht gebunden, mö. den weiteren Lebensweg nicht mehr alleine gehen. Bitte Bildzuschr. u. Nr. 80956 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Lest das Ostpreußenblatt

Suchanzeigen

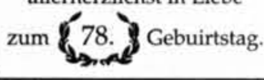
Gesucht wird **Irma Schimnick, geb. 19. 9. 1926,** aus Hussehnen, Kr. Pr. Eylau. Laut sowj. Roten Kreuz ist meine Schwester aus sibirischer Gefangenschaft in das Auffanglager Nr. 69 nach Frankfurt/Oder entlassen worden. Nach Zeugenaussagen ist sie dort auch eingetroffen, seitdem verliert sich ihre Spur. Wer erinnert sich und kann Auskunft geben? Hinweise bitte an Liselotte Koeppe, geb. Schimnick, Grüner Weg 18, 25873 Rantrum



Wer kennt diesen Herrn?
Auskunft erb. u. Nr. 80949
an Das Ostpreußenblatt,
20144 Hamburg

Familienanzeigen

Unserer lieben Oma, Frau
Elise Pahlke, geb. Grube
aus Allenburg, Kreis Wehlau
jetzt Mauchentalstraße 2
72574 Bad Urach
gratulieren alle Enkel und Urenkel
am 27. März 1998
allerherzlichst in Liebe
zum



Geburtstag.

Am 27. März 1998 begehen unsere Eltern und Großeltern

Herbert Preuß und Frau Herta, geb. Reißner
Memel und Horn/Ostpr.

das Fest der

Goldenen Hochzeit.

Wir freuen uns, gratulieren herzlich
und wünschen für die Zukunft Gesundheit und Gottes Segen
die Kinder und Enkelkinder

Twedter Mark 8, 24944 Flensburg

Meine Zeit steht in Deinen Händen

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von unserer Schwester und Tante, Frau

Lydia Hundrieser
geb. Baumann

geb. 24. April 1905 in Pillkallen/Ostpr. · gest. 7. März 1998 in 42799 Weltersbach

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Eva Baumann

Mainstraße 46, 42117 Wuppertal

Mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wolfgang Zöhn
Leitender Regierungsdirektor i. R.
Träger des Bundesverdienstkreuzes

* 3. 1. 1916 · † 28. 2. 1998

ist nach erfülltem Leben von uns gegangen.
Trotz aller Trauer sind wir dankbar für die vielen glücklichen Jahre mit ihm.
Er wird uns schmerzlich fehlen.

Im Namen seiner Angehörigen und Freunde
Ilse Zöhn, geb. Borkowski
Andreas und Susanne Zöhn
mit Janos, Ricarda, Matthias und Nikos

In den Reben 10, 78315 Radolfzell-Markelfingen
früher Angerburger Straße 35, Goldap

Herr, Dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, entschlief sanft meine herzensgute Mutter, liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Käte Petereit
geb. Beinert

* 10. 7. 1906 Alt-Karzewischken Elchwinkel/Ostpr. · † 10. 3. 1998 Neuenhaus „Haus Hilten" Kr. Grafsch. Bentheim

Im Namen der Angehörigen
Klaus Petereit
Max Beinert

Traueranschrift:
Max Beinert, Julius-Brecht-Straße 15, 30627 Hannover

Die Beisetzung fand statt am Montag, dem 16. März 1998, um 14 Uhr auf dem kath. Friedhof in 48455 Bad Bentheim.



Abschiednehmen ist eine Kunst,
die unser Herz sich weigert zu lernen.

Willi Sprengel

geb. 8. 8. 1908
Stolzenberg, Krs. Heiligenbeil
gest. 11. 8. 1946
in sowjetischer Kriegsgefangenschaft

Nach einem halben Jahrhundert haben wir vom Suchdienst des DRK vom Tod meines lieben Mannes, unseres Vaters erfahren.

In stillem Gedenken
Lotte Sprengel, geb. Venohr
Horst, Dieter, Dora

Lotte Sprengel, An der Hechel 12, 37574 Einbeck



Fern der Heimat hat ein Ostpreußenherz überraschend aufgehört zu schlagen.

Hildegard Hellwig

verw. Masuhr geb. Rehnelt
* 5. 7. 1920 † 5. 3. 1998

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen Abschied
Hildegard, Manfred, Horst
Mario, Michael

ehem. Domäne Fischhausen
Berl. Vorst. 2, 19309 Lenzen/Elbe

Und die Meere rauschen
den Choral der Zeit,
Elche steh'n und lauschen
in die Ewigkeit.

Du warst im Leben
so bescheiden
und mußtest
am Ende soviel leiden.

Erlöst

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Emma Podszuweit

geb. Ney

geb. 2. 5. 1907 gest. 8. 3. 1998
Schmilgen, Kreis Schloßberg
Ostpreußen

Detlef und Erika Quassowski, geb. Podszuweit
Anja Quassowski
Michael und Judika Kubbe, geb. Quassowski
Ruben Quassowski
Erich und Brunhild Podszuweit, geb. Last
Ulrich und Hans-Jürgen Podszuweit
Meta Lengwenings, geb. Ney, und Familie

Blinde Koppel 5, 21493 Schwarzenbek

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Emmi Kremer

geb. Lendzian

* 11. 5. 1925 † 11. 3. 1998

In unseren Herzen lebst Du weiter und hast dort immer einen festen Platz.

In Liebe und tiefer Dankbarkeit
Lothar und Elisabeth Kremer
mit Maria und Sophia
Günter Kremer
Geschwister, Angehörige
und Freunde

Traueranschrift: Lothar Kremer, Markgrafenstraße 7, 14163 Berlin

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. März 1998, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Wennigsen/Deister, Evesdorfer Straße, statt.

Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
flog über stille Lande, als flöge sie nach Haus.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner geliebten Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Christel Liebert

geb. Meller

* 11. 12. 1922 in Königsberg (Pr) † 13. 3. 1998 in Karlsruhe

In stiller Trauer
Helmut Liebert
Eberhard Liebert und Helgard Liebert, geb. Sturm
Edeltraud Glaser, geb. Liebert
Franklin Liebert
Renate Weinhardt, geb. Liebert
Ingrid Foißner, geb. Liebert, und Albert Foißner
sowie alle Enkel und Urenkel

Augartenstraße 70, 76137 Karlsruhe

Die Beisetzung ihrer Urne wird auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe stattfinden.

Genieße jeden Tag im Leben, und nutze die Zeit,
um anderen eine Freude zu machen.

Im Alter von 87 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit

Erich Walter Klein

Büchsenmacher i. R.

geb. 19. 11. 1910 gest. 18. 2. 1998
Allenstein (Ostpr.) Fürstenwalde (Spree)

Er lebt fort in der Erinnerung all derer, denen er, getreu seinem Motto, Freude und Herzlichkeit im Leben gegeben hat.

Renate Sprenger, geb. Klein
im Namen aller Anverwandten

Falladaweg 9, 15345 Altlandsberg, im März 1998

Nach einem erfüllten Leben ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Paul Baginski

* 14. 12. 1912 † 31. 1. 1998
Reuschwerder Achim
Krs. Neidenburg

sanft und ruhig entschlafen.

In stiller Trauer
Ilse Baginski, geb. Nickel
Peter Baginski
mit Sabine und Dane
Jörg und Ute Stelter, geb. Baginski
mit Tobias und Timo
sowie alle Angehörigen

Fahrenheitstraße 4, Achim-Uphusen

Die Trauerfeier zur Einäscherung fand am Donnerstag, dem 5. Februar 1998, in der Kapelle auf dem Bierdener Friedhof statt.

Sie starben fern der Heimat

Statt besonderer Anzeige

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung eine Gnade.

Plötzlich und unerwartet hat Gott, der Herr

Emil Olschewski

* 12. 11. 1906 † März 1998

im Alter von 91 Jahren zu sich genommen.

In stiller Trauer
die Angehörigen

Raiffeisenstraße 26, 57612 Kroppach, 10. März 1998

Und die Meere rauschen
den Choral der Zeit,
Elche steh'n und lauschen
in die Ewigkeit.

Fern der Heimat entschlief meine liebe Mutter



Maria Rosummeck

geb. Birnbacher

* 22. 8. 1902 † 9. 3. 1998
Pellkauen
Kreis Goldap

In Liebe und Dankbarkeit
Waltraut Rosummeck

August-Macke-Straße 17, 24539 Neumünster



Unser langjähriger Mitarbeiter

Ottfried Schmidt

ist am 25. Februar 1998 im 76. Lebensjahr nach langer schwerer Krankheit in Lüchow gestorben.

Auf dem elterlichen Hof in Petereitehlen/Schleswighöfen aufgewachsen, besuchte Ottfried Schmidt die Friedrich-Wilhelm-Oberschule Schloßberg und absolvierte anschließend eine Landwirtschaftslehre. Nach der Kriegsteilnahme fand er seine nach Niedersachsen geflüchteten Eltern und beschäftigte sich in der Landwirtschaft, bevor er als Geflügelzüchter selbständig wurde.

Ottfried Schmidt gehörte zum Schloßberger Kreistag, unterstützte seinen Vater, unseren früheren Kreisvertreter Fritz Schmidt, bei der Erfüllung seiner Aufgaben als Kreisvertreter und half aktiv bei der Vorbereitung und Organisation unserer Kinderferienlager.

Wir werden unserem heimattreuen, vielseitigen Helfer in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren. Seiner Familie gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Kreisgemeinschaft Schloßberg/Pillkallen e. V.
Patenschaft: Landkreis Harburg

Georg Schiller Gerd Schattauer
Kreisvertreter Stellvertr. Kreisvertreter

Geboren werden hat seine Zeit,
Sterben hat seine Zeit.

Ottfried Schmidt

geb. 25. 9. 1922 gest. 25. 2. 1998
in Petereithelen, in Lüchow
Ostpreußen

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem Vater, Schwiegervater und Großvater.

Dorle Schmidt, geb. Gotter
Regine Schmidt-Köthke, Christian Köthke
Ulrike Stürmer, Norbert Stoeffler
Cornelia Schmidt
Anne Schmidt-Klein
Ulrich Schmidt, Elisabeth Franzen-Schmidt
Markus, Thies, Jakob, Sophia und Lea

Stettiner Straße 8, 29439 Lüchow

Die Beisetzung der Urne erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt im Kreise der Familie.

Goldenes Ehrenzeichen für Wilhelm Brunkhorst



Wilhelm Brunkhorst wurde am 17. April 1936 in Sittensen, im damaligen Landkreis Zeven geboren. Dieser Landkreis fusionierte bald nach 1945 mit dem damaligen Landkreis Bremervörde. Dieser wiederum wurde in der Kreisreform 1977 mit dem alten Landkreis Rotenburg (Wümme) zum neuen Landkreis Rotenburg (Wümme) verschmolzen.

Beruflich einer alten Familientradition folgend, erlernte Wilhelm Brunkhorst das Schneiderhandwerk. Er legte 1959 die Meisterprüfung ab und ist seit 1964 im väterlichen Betrieb in Sittensen selbständig berufstätig. Seit 1972 ist er Kreistagsabgeordneter, zunächst des Landkreises Bremervörde und seit der Kreisreform des neuen Landkreises Rotenburg (Wümme). Von 1972 bis 1977 war Wilhelm Brunkhorst Landrat des Landkreises Bremervörde, von 1977 bis 1991 stellvertretender Landrat und seit 1991 ist er Landrat des neuen Landkreises Rotenburg (Wümme). Von 1970 bis 1994 war er Mitglied des Niedersächsischen Landtages. Seit der Kreisreform 1977 hat er in zunehmendem Maße die Patenschaft des Landkreises Rotenburg (Wümme) für den Kreis Angerburg in Ostpreußen ideell und materiell gefördert und unterstützt.

Es gibt nur sehr wenige Veranstaltungen der Kreisgemeinschaft Angerburg – oft als Gemeinschaftsveranstaltungen mit den Patenschaftsträgern, wie zum Beispiel die heimatpolitischen Arbeitstagungen oder die jährlichen „Angerburger Tage, das Jahreshauptkreistreffen im Patenkreis Rotenburg (Wümme), in diesen nunmehr 20 Jahren seit 1977–, an denen der stellvertretende Landrat und ab 1991 der Landrat des Landkreises Rotenburg (Wümme) nicht teilgenommen hat. Der persönliche Einsatz von Landrat Wilhelm Brunkhorst in der Arbeit der Patenschaft seines Landkreises für den ostpreußischen Heimatkreis Angerburg erscheint den Ostpreußen vergleichbar mit dem herausragenden Einsatz des inzwischen verstorbenen OKD Helmut Janßen, dem als erstem „Nichtostpreußen" der Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen das Goldene Ehrenzeichen verlieh.

Nach nunmehr 30 Jahren wird diese Ehrung Landrat Wilhelm Brunkhorst zuteil. Schon mehrmals hat er die alten Angerburger auf Gemeinschaftsfahrten in die ostpreußische Heimat begleitet. Im September 1997 hat der Landkreis Rotenburg (Wümme) erstmals auf Initiative von Landrat Brunkhorst einen Transport von vier Lkw mit Arzneimitteln und Bedarfsartikeln für die Krankenpflege nach Angerburg für die Sozialstation der Johanniter-Unfall-Hilfe und das polnische Krankenhaus entsandt. In den Jahren davor gingen solche Transporte zu einer Partnerstadt in Weißrußland, bis die zunehmenden Zollschwierigkeiten auf dem Wege dorthin die Veranlassung wurden zur erstmaligen Entsendung eines solchen Hilfstransportes nach Angerburg. Wilhelm Brunkhorst ist es auch, der entscheidend daran mitgewirkt hat, daß der Patenschaftsträger gemeinsam mit der Kreisgemeinschaft den jährlichen Kostenzuschuß für die Sozialstation der Johanniter-Unfall-Hilfe in Angerburg leistet.

In Würdigung seiner außergewöhnlichen Leistungen und seines großen Einsatzes für Ostpreußen verleiht die Landsmannschaft Ostpreußen Landrat Wilhelm Brunkhorst das

Goldene Ehrenzeichen

Die Heimat lebendig erhalten

40. heimatpolitische Arbeitstagung der Angerburger erneut mit kompetenten Referenten

Rotenburg (Wümme) – Zum 40. Mal hatte die Kreisgemeinschaft Angerburg, seit 32 Jahren gemeinsam mit dem Patenkreis Rotenburg (Wümme), Vertreter aus allen ostpreußischen Heimatkreisen und ihren Patenkreisen, den Landesgruppen und interessierte Einzelpersonen zur heimatpolitischen Arbeitstagung eingeladen.

„Die 40. heimatpolitische Arbeitstagung ist eine einmalige Begebenheit innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen", sagte ihr Sprecher Wilhelm v. Gottberg und hob in seinen weiteren Ausführungen die Bedeutung dieser Tagung hervor, die u. a. in beispielhafter Weise Wege aufzeigt, die Geschichte Ostpreußens lebendig zu erhalten und Perspektiven für die landsmannschaftliche Arbeit zu geben. In besonderem Maße würdigte er das Engagement des langjährigen Kreisvertreters der Angerburger, Friedrich-Karl Milthaler, und von Landrat Wilhelm Brunkhorst, der sich in ähnlicher Weise wie der unvergessene Begründer der Patenschaft Rotenburg – Angerburg, Oberkreisdirektor Helmut Janßen, für die Patenschaftsarbeit einsetzt.

Als Anerkennung für diese Arbeit überreichte Wilhelm v. Gottberg Landrat Brunkhorst das Goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen. „Mein Dank für diese Auszeichnung soll unser Bemühen sein, den angefangenen Weg weiter zu gehen, um die notwendigen Brücken nach Osten zu bauen", betonte Landrat Brunkhorst anschließend.

Das gute Einvernehmen zwischen Rotenburgern und Angerburgern ließ sich auch daraus erkennen, daß mehrere Politiker und Führungskräfte aus der Verwaltung anwesend waren und in Grußworten ihre Verbundenheit bekundeten, die auch Ministerialrat Dr. Jürgen Martens (BMI) mit besonderen Worten der Anerkennung unterstrich.

In Frieden und Freiheit

Zuvor hatte Kreisvertreter Milthaler in seiner Begrüßungsansprache die Aufgaben und Zielsetzung der heimatpolitischen Arbeitstagung umrissen und einen Rückblick über verschiedene Themen und Referenten gegeben. Die „mittlere Generation" von 1959, die damals die Tagung ins Leben rief, will gemeinsam mit den Nachkommen bemüht sein, an dem Zustandekommen eines großen Europas vom Atlantik bis zum Ural in Frieden und Freiheit mitzuwirken und dabei dem Erbe und Auftrag der Heimat zwischen Weichsel und Memel gerecht zu werden.

In seinem Referat „Europa ist mehr als sein Westen" betonte Wilfried Böhm (MdB 1972 bis 1994) u. a., daß die Außenpolitik aller Länder der Wahrung nationaler Interessen diene und daß nur in der Bundesrepublik Deutschland die Überwindung des Nationalstaates zur Staatsräson geworden ist. In seinen weiteren Ausführungen ging der Redner auf die Vorstellung von Wolfgang Schäuble ein, der die zukünftige Struktur Europas in eng verbundenen Nationalstaaten sieht.

In ihrem Vortrag über die Arbeit des 1990 vom BdV-Hessen gegründeten deutsch-europäischen Bildungswerkes, das einer Vertiefung des deutsch-polnischen Verständigungsprozesses im europäischen Rahmen dienen soll, ging Anneliese Franz, Vorsitzende der Landesgruppe Hessen, auf die seit fünf Jahren im südlichen Ostpreußen durchgeführten Seminare ein. Bei allen Seminaren, so Anneliese Franz, spürt man den Wunsch der Menschen, Anschluß an das westliche Europa zu bekommen. In der Denkweise und Geschichtsdarstellung der Polen bahnt sich ein Wandel an. Man bemühe sich, die Vergangenheit objektiv zu betrachten.

In den Mittelpunkt ihres Vortrages „Es begann vor 100 Jahren" stellte Erna Tietz aus Marburg das Leben und Wirken von Elisabet Boehm (1859 bis 1943), die als Gutsfrau aus dem Kreis Rastenburg 1898 den ersten Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein gründete und damit den Grundstock für die spätere Landfrauenbewegung legte.

Die Schönheit und elegante Bewegung der Trakehner Pferde, ihre weitere Züchtung nach 1945 in der Bundesrepublik Deutschland und in verschiedenen anderen Ländern, u. a. in den weiten Gebieten Rußlands, ihren Einsatz und Sieg bei vielen Turnieren und Hengstkörungen zeigte der bekannte Angerburger Produzent Dietrich Wawzyn in seinem zweiten Film über die Trakehner Pferde „Trakehner vom Rhein bis an die Wolga". Dieser großartige Pferdefilm faszinierte wohl jeden Zuschauer. Der Film ist dem bekannten Züchter und Förderer der Trakehner Dietrich v. Lenski-Kattenau gewidmet, der trotz seines hohen Alters nach Rotenburg gekommen war.

In lebhaften Diskussionen und persönlichen Gesprächen wurden viele der angesprochenen Themen ergänzt und vertieft, wozu auch das schon traditionelle heimatbezogene Elchessen Gelegenheit bot. Die 40. heimatpolitische Arbeitstagung mit der bisher höchsten Besucherzahl (167) bot ein gutes Programm. **L. D. / C. F.**



Lauschten gebannt den Ausführungen der Redner: *Die Teilnehmer der Tagung* Foto Sager

Kulturzentrum Ostpreußen

Ellingen – Am Sonnabend, 28. März, 10.30 Uhr, wird im Kulturzentrum Ostpreußen, Schloßstraße 9, 91792 Ellingen, die Sonderausstellung „Majestäten und Majolika – Kaiserliche Keramik aus Cadinen" eröffnet. Die Ausstellung läuft bis zum 24. Mai. Die Öffnungszeiten sind Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 Uhr sowie 13 bis 17 Uhr.

Von Mensch zu Mensch



Kurt Boeffel hatte zu seinem Geburtstag zahlreiche Gäste in das Offiziersheim des Fliegerhorstes Goslar geladen. Wie man es von ihm gewohnt ist, begrüßte er seine Besucher humorvoll und in alter Frische. Die 90 Jahre waren ihm nicht anzumerken. Als Vertreterin des Kreisausschusses Rastenburg war Karin zu Knyphausen gekommen, und die „Traditionsgemeinschaft" wurde vertreten durch Kurt Knewitz und Erhard Waubke.

In Rastenburg 1908 geboren, schloß der Jubilar seine Schul- und Berufsausbildung als Diplomingenieur 1930 ab. Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation fand er erst acht Jahre später eine seiner Ausbildung angemessene Tätigkeit. Mit der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft 1946 begann für ihn eine völlig neuer Lebensabschnitt. In der Nähe von Hameln fand er für sich und seine Familie eine Bleibe. Eine angenommene Tätigkeit führte aufgrund von Beharrlichkeit, Mut und Güte des Geschickes zum Erfolg. Zur Bundeswehr wurde er 1956 berufen. Wieder kam er zur Luftwaffe und war abermals im Ausbildungsbereich tätig. Nach 13 Jahren wurde er im Range eines Oberstleutnants in den Ruhestand versetzt. Die folgenden Jahre waren sicherlich eine sehr schöne Zeit für ihn, die er auch aktiv für die Heimat nutzte, zum Beispiel als Mitbegründer des Heimatbriefes „Rund um Rastenburg" und der „Traditionsgemeinschaft". Außerdem versuchte er einen engeren Kontakt zum „Andreas-Vesalius-Gymnasium", Wesel, herzustellen. Letztgenanntes scheiterte zunächst und konnte erst Jahre später realisiert werden.

Schwer waren für ihn der plötzliche Tod seiner Tochter im Jahre 1979 und der Tod seiner geliebten Frau im Jahre 1982. Er hat den Verlust tapfer getragen und so, wie er seine ostpreußische Heimat im Herzen bewahrt hat, hat er auch seine Lieben in seinem Inneren bewahrt. **K. K.**

Ein Symbol der Trauer und des Leids

Die Heinmatvertriebenen in Bayern gedenken am 8. Mai der Flucht und Vertreibung

Oberschleißheim – Seit mehr als 20 Jahren gedenken die Heimatvertriebenen in Bayern jeweils am 8. Mai des schicksalhaften Geschehens von Flucht und Vertreibung in der Endphase des Zweiten Weltkrieges. Dieses Datum wurde seinerzeit bewußt gewählt, als das Erinnern an den 8. Mai – den Tag der Kapitulation – zu einer „Jubiläumsfeier" der angeblichen Befreiung durch die Siegermächte dieses verheerenden Krieges zu entarten drohte. Die Heimatvertriebenen wollten demgegenüber öffentlich dokumentieren, daß dieser Tag eher ein Symbol der Trauer sei für das den Deutschen millionenfach zugefügte Leid der Vertreibung aus ihrer angestammten Heimat.

Seit Errichtung des Mahnmals Flucht und Vertreibung auf dem Gelände der Ost- und Westpreußenstiftung in Oberschleißheim findet dort alljährlich am 8. Mai eine Gedenkstunde statt, jeweils unter der Schirmherrschaft eines prominenten Politikers und der Beteiligung der landsmannschaftlichen Verbände und Institutionen in Bayern. Eingeweiht wurde die Mahnmalanlage 1984 von dem damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß.

Auch am 8. Mai dieses Jahres wird wiederum die traditionelle Gedenkveranstaltung am Mahnmal in Oberschleißheim – Beginn 14 Uhr – erfolgen. Die Schirmherrschaft hat diesmal der Bayerische Landtagspräsident Johann Böhm übernommen, der auch die Gedenkrede halten wird. Das Heeresmusikkorps 4 der Bundeswehr wird der Gedenkstunde – mit Kranzniederlegung zu Ehren der Toten und Enthüllung von weiteren in die Gedenkmauer eingelassenen Glasziegeln mit Heimaterde – den würdigen musikalischen Rahmen verleihen. Sie wird ausklingen mit dem Geläut der historischen Kirchenglocke aus Kiwitten im Ermland.

Nachdem 1997 zum letzten Mal die den heimatvertriebenen Ostpreußen so vertraut gewordene traditionelle „Gedenkfeier der Toten beider Weltkriege" im Göttinger Rosengarten stattfand, ist geplant, diese alle Beteiligten stets ergreifende Tradition im Patenland Bayern – wenigstens in Anklängen – aufrechtzuerhalten. In Erinnerung an die dort jeweils ausgelegten großflächigen Blumenbeete aus kleinen Gedenksträußchen mit Namenskärtchen, die von den Hinterbliebenen zu Ehren ihrer Toten ausgebreitet wurden, sollen dieses Jahr auch in Oberschleißheim derartige Gedenksträußchen niedergelegt werden.

Für diese Aktion bitten die Veranstalter alle, die für ihre Angehörigen ein „Blumengedenken" arrangieren wollen, an die Geschäftsstelle, Ferdinand-Schulz-Allee / Am Tower 3, 85764 Oberschleißheim, ihre Bestellung zu richten unter dem Kennwort „Blumengedenken 8. Mai 1998" mit Namensangabe ihrer Angehörigen unter Beifügung eines Schecks über 7,50 DM, Selbstkostenpreis für Blumen und angehängtes Kärtchen. **R. K.**

Legenden:

In den Iden des März

Der Österreich-Anschluß zwischen Vergewaltigung und Liebesheirat (Teil II)

Einen Anschluß an das Deutschland Adolf Hitlers wollten die demokratischen Kräfte der Alpenrepublik vermeiden. Doch was kaum bekannt ist: Die „großdeutsche" Perspektive blieb auch über 1938 hinaus aktuell. Ein demokratisches Gesamtdeutschland unter Einschluß ihres Landes schaffen – das wurde nun das Ziel des österreichischen Widerstandes.

Von ALFRED v. ARNETH

Wie die ÖVP bekennt sich auch heute die SPÖ zur „österreichischen Nation". Anders verhielt es sich zumindestens noch mit der Freiheitlichen Partei (FPÖ) im Jahre 1988, ehe Jörg Haider persönlich die Abkehr vom gesamtdeutschen Bekenntnis vollzog, eine Haltungsänderung, die im neuen Parteiprogramm jedoch nur mit kosmetischen Retuschen nachvollzogen wurde. Die Vorgängerorganisationen (Großdeutsche Volkspartei, Landbund) der FPÖ spielten in der ersten Republik als Koalitionspartner der Christlich-Sozialen auf Bundesebene eine recht bedeutsame Rolle, die heute von großkoalitionären Historikern gerne „übersehen" wird. Die Bindung war aber nicht total. So stellte der Landbund im Burgenland mit Hilfe der Sozialdemokratie den Landeshauptmann. Das nationalliberale Lager betont heute besonders seine demokratische Tradition, seinen Verzicht auf eine Parteiarmee in der ersten Republik. Allerdings liefen im Jahre 1932 vor allem die Wähler der Großdeutschen Volkspartei zur NSDAP über, während die Parteiführer weitgehend demokratisch blieben und auch der Landbund seine Wähler besser bei der Stange halten konnte. Nach der Machterfreifung Hitlers trat auch der Landbund, wie die Christlich-Sozialen und die Sozialdemokraten für eine Verschiebung des Anschlusses auf die Nach-Hitler-Ära ein. Die Zeit des Ständestaates bedeutet für die FPÖ die vierjährige Existenz eines erfolglosen Regimes, das die Österreicher an das Leben in einer Diktatur gewöhnte. Nach freiheitlichem Geschichtsverständnis vollzog sich im März 1938 in nicht gewünschter Form jener Anschluß, der von den Österreichern seit 1918 immer gewünscht, ihnen aber von den Westmächten dauernd verboten worden war. Die am 10. April 1938 bei der Volksabstimmung erreichten 99 Prozent seien zwar sicherlich nicht korrekt; dennoch dürfte nach freiheitlicher Geschichtsauffassung die große Mehrheit der Bevölkerung aus Überzeugung für den Anschluß gestimmt haben, nachdem sich nicht zuletzt auch die Kirchen und führende Sozialdemokraten zum Anschluß bekannt hatten. Der Traum vom Reich habe bereits während des NS-Regimes seine ersten Enttäuschungen erfahren, nach 1945 sei er auf Grund der weltpolitischen Verschiebung ausgeträumt gewesen. Die Wiedererrichtung eines selbständigen Österreich wurde als Rettung aus dem Zusammenbruch betrachtet. Die FPÖ beurteilte in ihrem Parteiprogramm aus der Zeit der sozialliberalen Koaliton rückblickend die Verbindung von Nationalsozialismus und Anschlußgedanken bzw. die Realisierung des Anschlusses durch Hitler als Verhängnis der Geschichte.

Jenseits dieser unterschiedlichen Auffassungen, die auch die relativ schmale Basis des historischen Konsenses aufzeigen, stehen aber folgende, für die Entwicklung hin zu den März-Ereignissen wesentlichen geschichtlichen Fakten fest:

Österreich hat in der deutschen Geschichte immer eine bedeutende Rolle gespielt. So war etwa Erzherzog Johann Reichsverweser des deutschen Bundes. Diese enge Beziehung drückte sich auch in der Anschlußsehnsucht aus, die weit ins 19. Jahrhundert zurückreicht, im wesentlichen also pränationalsozialistisch ist und nach 1866 zu einem Ausschlußtrauma führte, das nach 1945 von einem Anschlußtrauma abgelöst wurde, das bis heute noch in Nachwehen spürbar ist.

Österreich ist einer der wenigen Staaten der Welt, der gegen seinen Willen unabhängig wurde! Abgesehen von der nationalstaatlichen Sehnsucht hatte der Anschlußgedanke am Beginn der ersten Republik auch wirtschaftliche Gründe, da niemand an die Lebensfähigkeit dieses Rests der k. u. k. Monarchie glaubte. Österreich war der Staat, den keiner wollte. Der Anschlußgedanke war einer der wenigen, über die politischen Lagergrenzen hinausgehenden gemeinsamen Forderungen.

Tiroler! Auf!

fordert einig und geschlossen am 24. April

unseren Anschluß an das Deutsche Reich!

Für den Arbeits-Ausschuß für die Volks-Abstimmung

Der Vorsitzende:

Dr. Stumpf.

An Andreas Hofer gemahnend: *Aufruf an die Tiroler, 1919 für den Anschluß zu stimmen. Auf Pariser Geheiß wurden die Abstimmungen – wegen großen Erfolgs – abrupt beendet* Litho Ullstein

Nach der Machtergreifung Hitlers distanzierten sich Sozialdemokraten, Christlich-Soziale und der Landbund vom Anschluß. Die „Arbeiter-Zeitung" begründete die Streichung aus dem Parteiprogramm mit den Worten: „Wir fühlen uns verbunden mit der großen deutschen Arbeiterklasse. Darum bleibt auch in diesen Tagen der schlimmsten Erniedrigung des deutschen Volkes der Anschluß an das freie Deutschland von morgen unser Ziel."

Auch der klerikale Ständestaat war gegen einen Anschluß an Hitler-Deutschland, behielt aber seine deutsche Identität bei, ja deklarierte sich selbst sogar als das „bessere Deutschland". Originalton des Bundeskanzlers Schuschnigg am 10. März 1938 (!) in der Zeitung „Volkswille": „Das österreichische Bekenntnis ist das großdeutsche, das es gibt."

Die politische Zerrissenheit der ersten Republik, der Anschlußgedanke, aber auch die wirtschaftlichen Erfolge Hitlers im Gegensatz zur Lage in der Alpenrepublik mit ihren etwa 600 000 Arbeitslosen, führte zu einem starken Zulauf zur NSDAP. Dieser setzte bereits 1932 ein. Bei den Landtagswahlen in fünf Bundesländern erreichte diese etwa 20 Prozent der Stimmen und stieg damit von einer Randpartei zu einer ernstzunehmenden politischen Kraft auf. Trotz der präkeren innenpolitischen Lage und der außenpolitischen Isolation kam es

Traum und Trauma

auch im Jahr 1938 zu keiner ernsthaften, lagerübergreifenden Zusammenarbeit. Um die nationalsozialistische Machtübernahme im letzten Augenblick zu verhindern, suchte Schuschnigg die Unterstützung der verbotenen Sozialdemokratie und kündigte für den 13. März eine Volksabstimmung über ein „freies, deutsches christliches, unabhängiges und soziales Österreich" an. Dieser Volksabstimmung, an der Staatsbürger unter 24 Jahren nicht hätten teilnehmen dürfen, kam Hitler mit dem Einmarsch zuvor. Der britische Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt kommentierte diesen „Anschluß" in einem Brief an den Botschafter in Berlin mit den Worten: „Thank Goodness Austria is out of the way." Unschlüssig über die weitere Vorgangsweise veranlaßte Hitler erst der Jubel der Bevölkerung zum sofortigen Anschluß. Dieser wurde nicht nur von den Kirchen, sondern auch vom späteren ersten Kanzler der zweiten Republik, Dr. Karl Renner, mit den folgenden Worten begrüßt: „Ich müßte meine ganze Vergangenheit als theoretischer Vorkämpfer des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen wie als österreichischer Staatsmann verleugnen, wenn ich die große geschichtliche Tat des Wiederzusammenschlusses der deutschen Nation nicht freudigen Herzens begrüßte." *Schluß*

Leider wurde Teil I dieses zweiteiligen Beitrags vergangene Woche fälschlich mit „Teil III" gekennzeichnet. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen, d. Red.

Der Bock will Gärtner sein

PDS setzt sich für Feiertag zum 18. März 1848 ein / Von Hans Heckel

Die Mitglieder sterben oder laufen ihr weg, den Zenit ihrer Wahlergebnisse hat die PDS offenbar auch schon wieder überschritten. Eines jedoch wird den SED-Fortsetzern trotz alledem wohl nie ausgehen: Ihre maßlose Dreistigkeit.

So forderte jetzt die Gysi-Truppe, den 18. März im Gedenken an die 48er Revolution vor 150 Jahren zum Feiertag zu erheben. Die Stacheldraht- und Spitzelpartei, unter deren despotischer Herrschaft Millionen Deutsche jahrzehntelang ihrer natürlichsten Menschen- und Bürgerrechte beraubt waren, tritt auf als Gralshüterin des deutschen Kampfes um Freiheit und nationale Selbstbestimmung. Das ist nicht mal mehr zum Lachen.

Und doch sollte der Vorgang die etablierten Bonner Parteien peinlich berühren. Warum sind sie nicht längst selbst auf diese Idee gekommen? Statt dessen haben sie den Kalender der Nation vollgestopft mit sauren „Mahn- und Gedenktagen", an denen Roman Herzog oder Rita Süßmuth oder irgendein anderer „Mahner und Warner" den Deutschen mit moralisierendem Augenaufschlag und belegt-weinerlicher Stimme die immer gleiche Botschaft einträufelt: Wenn es um Deutschland geht, gibt's nichts zu feiern, da heißt es schämen und anklagen, trauerarbeiten und um Vergebung bitten.

Und gibt es jenseits von Daten aus der Zeit nach 1945 doch irgendeinen Lichtblick, den man verhalten zuläßt, dann nur vor dem Hintergrund vor- oder nachheriger Katastrophen auf der Höllentour des deutschen Sonderwegs.

Da paßt der 18. März 1848 nicht hinein. Damals standen mutige Patrioten mit den schwarzrotgoldenen Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung auf den Barrikaden, keine kadavergehorsamen Untertanen, die die Deutschen bis 1945 doch alle gewesen sein sollen. Es waren Leute, die sich nicht länger von Gesinnungskommissaren, Schnüfflern und zweifelhaften Moralaposteln die Luft zum Atmen nehmen lassen wollten, die volle Meinungs-, Presse-, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit forderten und jedem etwas husteten, der ihnen im Rahmen (wie man heute sagen würde) von oben verordneter „Politischer Korrektheit" den Mund verbieten wollte.

Die Menschen damals, die deutschen Revolutionäre von Berlin, Wien oder aus dem Badischen, zeichnete vor allem eines aus: Ein unerschütterliches Selbstbewußtsein und Immunität gegen Versuche der Obrigkeit, ihnen Schuldgefühle einzureden, um sie gefügig zu machen. Auch die verleumderische Bezeichnung als Umstürzler und Demagogen scheuten die Barrikadenkämpfer des 18. März 1848 nicht.

Somit verkörperten sie ziemlich genau das, was die PDS, vor allem als sie noch SED hieß, mit allen Mitteln bekämpfte. Fügung des Schicksals: Exakt am 18. März 1990 wurden die Büttel des Kommunismus per Volkskammerwahl vom Volk in die Wüste geschickt.

Indes, wünschen sich denn die Sonntagsredner von Bonn wirklich eine selbstbewußte Nation aus dem Holz der „48er"? Oder ist eine Gesellschaft der Zerknirschtheit, immer mit der offenen Flanke moralischer Erpreßbarkeit behaftet, nicht letztlich doch leichter handhabbar?

Wozu noch tapfer sein, wollte General a. D. Schultze-Rhonhof vor Soldaten der Bundeswehr in einem Vortrag fragen. Der Inspekteur des Heeres untersagte es. Begründung: Es hätte zu kontroversen Diskussionen kommen können ...